

31 WOGOFEEELING - Lektionen

...

Seitenangabe:

Lektion 1	Seite 2
Lektion 2	5
Lektion 3	8
Lektion 4	11
Lektion 5	13
Lektion 6	16
Lektion 7	20
Lektion 8	24
Lektion 9	29
Lektion 10	34
Lektion 11	38
Lektion 12	42
Lektion 13	45
Lektion 14	48
Lektion 15	51
Lektion 16	54
Lektion 17	57
Lektion 18	60
Lektion 19	63
Lektion 20	66
Lektion 21	69
Lektion 22	72
Lektion 23	76
Lektion 24	79
Lektion 25	83
Lektion 26	87
Lektion 27	90
Lektion 28	92
Lektion 29	95
Lektion 30	99
Lektion 31	101

Lektion 1

Diese Lektion beinhaltet eine komprimierte Erläuterung von Zusammenhängen, welche eine Basis zum Verständnis einer neutralisierend wirkenden Sprechweise bilden.....

„**Im Anfang war das Wort...**“ Hätte dieser Satz **„Im Anfang IST das Wort“** gelautet, wäre er nicht unbewusst missverständlich übersetzt, sondern richtig übersetzt formuliert worden.

Im Bewusst-Sein dessen, dass geistiges Leben keinen Anfang und kein Ende hat, kann sich 'auch ein abergläubisches Individuum' die Frage stellen **„Wovon ist das Wort der Anfang?“**

Dieser Frage nachzusinnen, ermöglicht die Bewusstwerdung, dass Missverständnisse in einer Traumwelt nie zustande-gekommen könnten - ohne missverständlich einseitigen Gebrauch von Worten. Das bedeutet gleichzeitig, dass es >ohne missverständliche wörtliche Kommunikation< zu keinen Meinungsverschiedenheiten, keinem Streit, Kampf oder Krieg kommen kann :-)

Was als **„Fall der Menschheit“** bezeichnet wird, fängt also mit dem missverständlichen Kommunizieren von Worten an. **Doch von Wo? oder von Was? soll die Menschheit heraus- bzw. heruntergefallen sein?**

Eine Antwort darauf kann sich aus der Wort-Botschaft von selbst erschließen = es muss >in der Vorstellung des Individuums< eine Trennung von Etwas geben. An eine Trennung zu glauben bedeutet 'unerkannt', dass es außer dem Brösel-Leben, noch etwas anderes Lebendiges geben muss/müsste, aus dem der Mensch herausgefallen ist.

Also gibt es im unbewussten, begrenzten Verständnis des Einzelnen etwas nicht greifbares Lebendiges, welches seiner Logik unzugänglich ist und darum auch unerkennbar zu SEIN **sch-ein-t**.

Schon die Information selbst - vom „Fall der Menschheit“, lässt darauf schließen, dass der einzelne Mensch bzw. seine Logik, sein Verständnis aus etwas herausgefallen ist, wovon er ja auch -erst aufgrund der Information „Fall der Menschheit“- Kenntnis bekommt.

Indem also das einzelne Individuum 'vermeintlich' aus diesem Ungreifbaren herausgefallen ist, kann es auch in seinem noch begrenzten Verständnis erkennen, dass das Ungreifbare schon vor ihm da ist bzw. da SEIN muss - was bedeutet, dass sich das einzelne Individuum selbst darin befinden gemusst hat, um daraus 'vermeintlich' herausgefallen zu sein.

Indem der Einzelne scheinbar aus Dem herausgefallen ist, was schon vor ihm da war und immer da ist, kann er sich selbst auch als ein Abkömmling von dem DA-

SEIENDEN erkennen - und da dieses DA-SEIENDE nicht greifbar ist, ist es ein GEIST = das, was in der Form von einem physischen persönlichen Körper Gedanken wahrnimmt, ist auch geist-ig - ist ein Geist-ICH.

Damit dieses Geist-ICH in eine irdische Welt geboren werden kann, ist davon auszugehen, dass auch die Idee von einer individuellen Welt schon vorher da ist und das Geist-ICH diese Welt nur träumt, wodurch es sich IN einer persönlichen Lebensgeschichte selbst erlebt. BEIDES - das persönliche ICH »als körperliche Erscheinung« und jede weltliche Erscheinung- kommt aus dem reinen, aus dem immer DA-SEI-ENDEN GEIST.

Solange das persönliche ICH aUP seine wirklich(t)e Herkunft ´ als reines GEIST DA-SEIN´ vergisst - was aufgrund der Identifikation mit dem persönlichen Körper zustande gekommen ist/war, kann es aUP seine Traumwelt schädigend, die ursprüngliche Harmonie disharmonisch verändernd wirken.

Der unsichtbare GOTT-GEIST will IN all seinen Kindern, als Geistfunken wieder erkannt und anerkannt werden.

Indem das persönliche ICH ebenso aus dem einen Geist kommt, ist es ´ als Kind GOTTES´ fähig, die Qualität der Traumwelt mit seinen eigenen Bestimmungen negativ bzw. disharmonisch zu beeinflussen.

Als Schöpfer verfügt jedes ICH über eine Stimme, durch die es ihm möglich ist, die bereits vorliegende harmonische Schöpfung in ihrer harmonischen Form durch einseitige Formulierungen zu deformieren. Eine Deformation wird auch Missbildung genannt. Folglich ist das, was ein unbewusst bestimmender Schöpfer erzeugt eine Deformation.

Die Worte »etwas Deformiertes« beziehen sich »aus persönlicher Sicht« jeweils auf eine bestimmte Vorstellung. Eine Vorstellung kann es als eine Idee, Inspiration oder ein inneres Bild geben.

Mittels seiner begrenzten Logik ist das persönliche ICH nur fähig, ein inneres Bild einseitig zu interpretieren und es »mit der persönlichen Färbung« nach außen zu kommunizieren. Das bedeutet: das persönliche ICH ist fähig den Bild-Inhalt mittels seiner Stimme »bestimmend« zum Ausdruck zu bringen. Es hängt von der eigenen Bestimmung ab, welche Lebensqualität die Persönlichkeit dann auch selbst erlebt.

Das persönliche ICH kann sich als bestimmenden Schöpfer begreifen, der durch wörtliche Formulierungen wirkt. ES »das Gotteskind« verfügt über ein Stimmrecht. Das was ES bestimmt, wird geschehen.

Es ist einerlei »im Sinne von gleich - gültig« ob bewusst oder unbewusst bestimmt wird, weil keine Worte gesprochen werden können die keine Bestimmung wären. Denn wie sollte ES »ohne den Gebrauch einer Stimme« Worte sprechen? Folglich geschieht immer Bestimmung, sobald gesprochen wird.

Das persönliche „ich“ ist unfähig, die Wirkung einer Formulierung zu verhindern, weil diese zugleich ›IM Moment bzw. mit dem Moment der Bestimmung‹ entsteht. Sich dessen bewusst zu werden, ist ein wesentlicher Schritt zur Bewusstwerdung vom eigenen Schöpfer-DA-SEIN.

Was ein ICH bestimmt und fest glaubt, ist ein Gebot. Dieses Gebot wird durch die Allmacht, den einen Geist erfüllt.

Das Gebot; die Bestimmung wird durch die Ge(h)fühle ›ER-füllt‹, welche das persönliche „ich“ IN s-ICH durch seine selbst betonte Bestimmung hervorruft. Gedachte, selbst formulierte Worte werden gleichzeitig gefühlt und ›wenn fest geglaubt‹ im eigenen Lebenstraum erfüllt = **ver-wirk-LICHT**.

Je nach emotionaler Gemütslage = je nachdem, mit welchem Gefühl das persönliche „ich“ etwas verlautbarnd bestimmt, klingen die Worte in die eigene Traumwelt und erschaffen darin Selbiges als Spiegelbild.

Sich seines eigenen Handelns ›durch das Denken und Sprechen von selbst formulierten Worten‹ bewusst werden, bedeutet: zunehmend mehr von einem unbewussten ›ich‹ zu einem bewussten (roten bzw. violetten) JCH/ICH werden. ›JCH‹ steht für ›CHRISTUS-bewusst-SEIN‹.

Worte sind gleichzeitig Boten, die als Botschafter Aufschluss über das Geschehen geben, das ›je nach Bewusstseinsreife, Verständnis und Betonung‹ durch die jeweiligen „Worte, Sprache“ entsteht.

Z.B. beinhaltet das Wort „Sprache“ zur Gänze das Wort „Rache“. Dies macht erkennbar, dass sich wörtliche Formulierungen ›welche unbewusst automatisch zum Ausdruck gebracht werden‹ in gespiegelter Form als unangenehme Umstände ›vermeintlich als „Rache“‹ bemerkbar machen. Doch unangenehme Umstände sollten weniger als Strafe ›von Gott?‹ aUPgefasst werden, sondern als die unverhinderliche Folge der eigenen wörtlichen Taten.

Formulierte Worte sind wirkungsvolle Taten, die als In-FORM-ation stets genau das IN FORM bringen, was sie für das persönliche „ich“ individuell bedeuten. Das kann als unsichtbares Gefühl wahrgenommen werden oder als materiell gespiegelte Form. Je mehr ein Einzelner ´als Einziger´ im Recht zu sein GLAUBT, umso intensiver werden die disharmonischen Umstände.

Lektion 2

Warum und wie kann durch Denken und Sprechen von Wörtern eine Wirkung erzeugt werden, die als die Rache von unbewusstem Sprechen bezeichnet werden kann?

.....Warum hieß es in den Bibel-Übersetzungen „Im Anfang WAR das Wort...“ anstatt „Im Anfang IST das Wort...“ ?

Das Wort „Gegen-wart“ lässt durch seine zwei Wortteile erkennen, dass es sich um einen Wächter „Wart“ handelt, der scheinbar „gegen“ etwas ist. Die Berechnung von Zeit-Räumen kann als Das erkannt werden, **wogegen** der **Wart** ist. Mit anderen Worten ausgedrückt, kann durch das Wort „Gegenwart“ erkannt werden, dass in die pure Gegenwart keine Zeit und auch kein Raum eindringen kann - im Sinne einer chronologischen Zeit-Raum-Messung.

Die pure Gegenwart ist der Zustand, in dem permanent ein nahtloser Wechsel von Gedanken beobachtet werden kann. Folglich stellt die pure Gegenwart den neutral beobachtenden Geist dar, der permanent da-, jedoch für die begrenzte Logik ungreifbar und unbegreifbar ist.

Worte wie „Gegenwart“ „Jetzt“ „Einheit“ „Gott“ „Bedingungslosigkeit“ „Reinheit“ „Gelassenheit“ „Frieden“ „Freiheit“... beschreiben den Zustand, den eine begrenzte Logik nicht erfassen kann, was das Herausfallen >als Fall der Menschheit< aus diesem rein geistigen Zustand bedeutet und zeigt, dass das persönliche „ich“ nur Umstände wahrnehmen kann, die permanent wechselnd außerhalb dem unbeeinflussbaren Zustand existieren.

Dies zu begreifen bedeutet, auch erfassen zu können, warum und wie es durch das Formulieren von Worten >mit einseitiger Deutung< zur Interpretation einer ‚vermeintlichen‘ Rache kommt, was ohne die Selbsterkenntnis >was göttliche Wirklich(t)keit wirklich ist< auch weiterhin geschehen würde.

Durch den Satz „Im Anfang WAR das Wort...“ offenbart sich, dass Worte >deren Information durch innerliches NACH-denken, Überlegen, VOR-denken, Beurteilen, Abwägen, Analysieren, Vergleichen... geprägt worden sind< sich immer auf Erinnerungen beziehen und nicht auf das gegenwärtig sinnliche Erleben oder tatsächlich ganz neue Gedanken, die >als Idee< aus dem reinen Geist kommen.

Das bedeutet konkret: wenn das persönliche „ich“ über etwas nach-denkt, handelt es sich um bereits bekannte Informationen, weshalb „ich“ darüber NACH-denken kann. Es handelt sich dabei also stets um ein konkretes, selbst sinnlich erlebtes Ereignis oder um unüberprüfbare Informationen von Anderen.

Indem das „ich“ seine Überlegungen kommuniziert, sagt es zum Beispiel anstatt „Das

existiert jetzt IN mir als gedankliche Information" - „Das ist so“. Die Formulierung „Das ist so“ bedeutet „Das ist eine Feststellung“ und wirkt darum auch als Feststellung. Eine Feststellung, die automatisch >durch NACH-denken, VORdenken...< entsteht zeigt, dass das „ich“ daran festhalten will, dass es mit seiner Behauptung Recht hat - als wäre seine Behauptung allgemein, für alle „ich´s“ gleich gültig.

Indem durch jede wörtliche Formulierung Schöpfung geschieht, weil Worte als selbst bestimmte Gebote wirken, muss Das, was das einzelne persönliche „ich“ verbal >konkret beieigenschaftend< wörtlich selbst bestimmt, auch >als Wirkung, vom individuellen Schöpfer selbst wahrnehmbar< geschehen. Die Wirkung kann gedanklich und emotional oder im Spiegel der individuellen Traumwelt wahrgenommen werden. Das Wahrnehmbare repräsentiert = re-flek-tiert immer die selbst bestimmte InFORMation, die eine FORMulierung ist und etwas IN FORM bringt.

Aufgrund des Vergessens - woher alles kommt, wer und was das „ich“ in Wirklichkeit ist, hat der Einzelne seine selbst bestimmten; seine selbst erzeugten Schöpfungen (noch) nicht mit sich selbst in Verbindung gebracht.

Indem das „ich“ von Erinnerungen so spricht, als würde es sich um etwas Vergangenes handeln und nicht erkennt, dass das Erinnernte immer JETZT als gedankliche und fühlbare Information IN ihm existiert - erkennt es die göttliche Wirklichkeit noch nicht und bleibt im chronologischen Zeitdenken hängen bzw. gefangen. Solange „ich“ mit einer Erinnerung nicht einverstanden bin, weil „ich“ die Interpretation ablehne, die „ich“ unbewusst selbst einseitig erzeuge und in die Erinnerung hineininterpretiere, kann sie nicht neutralisiert werden; kann sie sich nicht auflösen.

Der ablehnende Gedanke muss als Spiegel der eigenen gefühlten verbalen Tat nicht nur wahrnehmbar werden, sondern wird mit jeder Wieder-Holung auch selbst noch zusätzlich verstärkt. **Die eigenen Bestimmungen werden immer bedingungslos erfüllt** - einerlei ob diese bewusst oder >vom „ich“ unbemerkt< noch unbewusst erzeugt werden.

Unbewusstes Formulieren ist Sprechen in Zeitformen, die einem >vermeintlich existierenden< chronologischen Zeitverlauf entsprechen - ohne sich dessen selbst bewusst zu sein was das bedeutet - nämlich, dass es in der göttlichen Wirklich(t)keit keine >vergehende< Zeit gibt. Unbewusstes Formulieren bringt die Ergebnisse hervor, welche als Rache >des unbewussten Umgangs mit Worten< interpretiert werden kann.

Zur immer spiegel-freundlichen, materiellen Traumwelt gehört alles, was gegenwärtig >mit eigenen Sinnen wahrnehmbar< existiert. Zu erkennen, dass die Spiegelfunktion durch die gegenwärtig auftauchenden Persönlichkeiten und auch dem eigenen persönlichen physischen Körper erfüllt wird, ist für eine harmonische Sprach-An-

Wendung von wesentlicher Bedeutung.

Dazu ein konkretes Beispiel:

Wird gesagt „XY IST stur“ - so muss sich diese einseitige Feststellung spiegeln, sodass der, der das behauptet auch nur mehr das wahrnehmen kann, was er fest glaubt und behauptet.

Welche Formulierung würde die Neutralisierung einer solchen Behauptung ermöglichen ?

Z.B.: „**Ja, unerkant habe „ich“ bis dato selbst festgestellt, dass XY >nur< stur wäre**“ oder „**Ja, unbewusst habe ich bis jetzt geglaubt XY wäre NUR stur**“. Sobald der eigene einseitige Irrtum erkannt wird und auch ganz >als eigene Bestimmung< anerkannt wird = dass es sich dabei um eine eigene, selbst bestimmte einseitige Interpretation gehandelt hat, beginnt gleichzeitig die Neutralisation.

Wird, weil man sich der eigenen Erzeugung der Wirkung durch selbst bestimmte Formulierung noch unbewusst ist, wiederholt gesagt dass „XY stur IST“, muss sich >vermeintlich< das Verhalten von XY und die Wahrnehmung von seinem Verhalten verstärken. Doch in Wirklichkeit hat sich nicht XY verändert, sondern nur die Wahrnehmung der Bestimmung IM Bestimmenden verwirklicht.

Selbst wenn XY diese Behauptung bekannt wäre, wäre es ihm / ihr nicht möglich, die einseitig fest-ge-stellte Interpretation im Kritiker zu ändern - weil sich die Sichtweise und Wahrnehmung vom Kritiker nicht trennen und ändern kann, solange er auf seiner fest-gestellten Behauptung beharrt.

Dies zu begreifen bedeutet, dass es sich ganz von selbst versteht, warum es vergebene Mühe wäre die Sichtweise eines anderen ändern zu wollen - da jede Änderung in der persönlichen Welt erst mit der Vervollkommnung >in< der eigenen Logik bzw. Sichtweise einhergeht.

Eine stabile Basis für die geistige Um-Setzung dieser Informationen - mit dem Resultat, dass es bezüglich unangenehmer Umstände einfach durch selbst-bewusste, NUR wahrheitsgetreue, wörtlich formulierte Taten zur Neutralisierung kommen kann, ist - den Fakt, dass WIR immer nur HIER & JETZT denken können >selbst nachvollziehend< zu begreifen - weil Gedanken nie etwas Vergangenes oder Künftiges sind, sondern immer geistige Taten IM JETZT - von denen wir geglaubt haben, dass es sich um Vergangenes oder Zukünftiges handelt.

Tatsächlich können wir das Gedachte nirgendwo anders hin-denken, weil es immer nur das HIER & JETZT gibt - IN dem das selbst Bestimmte selbst erlebt wird.

Lektion 3

Der UPSolut freie Geist, aus dem Alles kommt und der darum >als Ganzheit< auch alle gedanklichen Möglichkeiten ist, ist eine Dreiheit, auch Trinität oder Dreifaltigkeit genannt. JUP steht für den Vater, JCH für den Sohn und ICH für den heiligen Geist.

Wenn der dreifaltige Geist sich seiner selbst UPSolut bewusst IST, kann er wahrheitsgetreu sagen „ICH BIN ALLES“ oder „ICH BIN DU“. Doch so etwas zu einem persönlichen „ich“ zu sagen liegt ihm fern, weil sich das persönliche „ich“ noch einseitig interpretierend im Kampf um´s Recht-HABEN-wollen befindet und sich erst seinem innersten geistigen Heil-SEIN bewusst werden muss. Ohne diese Kenntnis kann es nur missverstehen, was die Worte „ICH BIN ALLES“ oder „ICHBINDU“ tatsächlich bedeuten.

Wenn der bewusste Geist „ICH BIN ALLES“ oder „ICH BIN DU“ sagt, bezweckt und erwartet er damit nichts - weil er sowieso immer bedingungslos da ist. Mit den Worten „ICH BIN ALLES“ ist gesagt „Es gibt mich immer“ oder „ICH BIN immer DA“.

Jedes persönliche „ich“ kennt die Frage an Kinder „Was willst du denn einmal werden?“ und übersieht dabei, dass das Kind ja schon etwas ist - nämlich ein verkörperter Geistesfunke, in dem sich von dem Moment an ein persönliches „ich“ >als begrenzte Logik< zu äußern beginnt, indem es sich mit dem physischen Körper zu identifizieren beginnt und die Irrtümer von den persönlichen, vermeintlich geistig Erwachsenen und scheinbar wissenden Lehrer automatisch nachplappert.

Wenn das persönliche „ich“ sein höheres ICH und sein wirklich(t)es Selbst-Bewusst-SEIN zu beg-reifen beginnt und erkennt, dass es viel mehr ist als nur ein bestimmter persönlicher Körper - erkennt es damit auch, dass es bis dahin noch gänzlich im Tiefschlaf der körperlichen Identifikation gewesen ist und kann >wahrheitsgetreu< sagen „Ja, ich WAR bis jetzt noch ganz unbewusst“. Auch könnte es sagen „Ja, ICH bin bis Jetzt noch ganz unbewusst GEWESEN“.

Ein individuelles „ich“ ähnelt einem immateriellen Wesen, das einen Auftrag erfüllt - ohne sein ewiges Sein >als Auftrag-Geber< selbst zu kennen. Wenn ein „ich“ das Wort GEWESEN benutzt, sagt es eigentlich „Geh Wesen“ - so, wie z.B. der Satz „Ich habe Gefühle“ gleichzeitig als der Auftrag „Geh fühle“ wirkt und somit das jeweils Gefühlte erfüllt wird. Manche kennen vielleicht auch noch die Formulierung „Ge(h-)hab Dich wohl“, was genau betrachtet soviel bedeutet wie „Pass selbst auf Dich und Dein Wohl auf“.

Der neutrale geistige Beobachter, der die einseitigen Interpretationen vom persönlichen „ich“ mitsamt den, dadurch ausgelösten Gefühle bewusst wahrnimmt, kann sagen „Ja, unbewusst bin ICH wütend GE(h)WESEN“ oder „Ja, unbewusst

WAR ICH wütend" oder auch „JA, ICH habe gerade das Ge(h)fühl Wut gefühlt" oder „Ja, ICH bin in meiner persönlichen Unbewusstheit bis jetzt von Wut erfüllt GEWESEN". Die Worte „Unbewusstheit" und „unbewusst" repräsentieren dabei das persönliche „ich", das sich seiner selbst >als Schöpfer< unbewusst war.

Indem begriffen wurde, dass in jedem Moment >gleichzeitig Werden und Vergehen< stattfindet - wodurch jeder Moment ein Neubeginn ist, bewirken solche Formulierungen >bezüglich dem inhaltlich Formulierten< immer einen sofortigen Ausgleich - wenn sich der Formulierende der Schöpferkräfte bewusst ist, die als Lautwesen >in bzw. als bewusst bestimmte< Worte wirken.

Würde ein persönliches „ich" derlei Formulierungen egozentrisch zu seinem eigenen Vorteil nutzen WOLLEN >um unangenehme Umstände zu ändern< wird es nur sehr reduziert zum beabsichtigten Ergebnis kommen.

Das bedeutet: zu glauben, dass solche Formulierungen von einem persönlichen „ich" selbstherrlich und eigensinnig genutzt werden können ist ein Trugschluss, da die befreiende, ausgleichende Wirkung nur durch das absichtslose Bewusstsein vom neutralen Geist >also frei von einem persönlichen Wollen und Nicht-Wollen< vollkommen getätigt werden kann.

Es ist der individuelle Geistfunke in einer persönlichen Verkörperung, der alles fühlt was das persönliche „ich" erlebt.

Will man herausfinden was der ursprüngliche Auslöser von Gefühlen ist, kann Folgendes gemacht werden: sich an eine Situation erinnern, in der man sich über etwas gefreut hat. Im selben Moment entstehen die Gefühle, weil man die Situation ja immer JETZT innerlich wiedererlebt. Genauso funktioniert das immer nur JETZT mit der Erinnerung an eine Situation, die man unbemerkt selbst einseitig interpretiert hat und darum JETZT auch die unangenehmen Gefühle erlebt, die man damit unbewusst selbst verursacht hat.

Auf dieselbe Weise, wie mit einer Erinnerung die, zur Handlung gehörenden Gefühle wieder aUPTauchen, können die Gefühle wahrgenommen werden, die immer gleichzeitig mit den eigenen wörtlichen Formulierungen entstehen.

Jeder kann sofort den Unterschied fühlen von „XY ist stur" und „XY **WAR stur**". Noch genauer kann auch >der persönlichen Wahrheit entsprechend< formuliert werden „Ja, unbewusst habe ich bis jetzt geglaubt XY wäre NUR stur gewesen".

Die Wirkung einer automatisch getätigten Formulierung in der Gegenwartsform, wie „XY ist stur" wirkt sich wie ein Keil aus, der in die Türe gesteckt wird, womit das Schließen der Tür verhindert wird. Durch das Fühlen solcher Formulierungen kann

auch erkannt werden, weshalb XY bis dahin stur bleiben muss(te) und warum man selbst nur mehr das wahrgenommen hat, was man selbst formuliert hat und nur so glauben wollte.

Durch eine Formulierung wie „Ja, unerkannt habe ICH bis jetzt tatsächlich glauben gewollt XY wäre nur stur gewesen“ kann wahrgenommen werden, wie sich die Tür ganz leicht von selbst schließt und damit gleichzeitig ein Neubeginn stattfindet. Eine schonungslose, wahrhaftige Selbstbeobachtung ist die beste Voraussetzung, um die Wirkung der unterschiedlichen Formulierungen sofort zu fühlen und solche Sätze selbst absichtslos formulieren zu können.

Zudem ist es auch Übungssache - die Wirkung von Formulierungen >fühlend< wahrnehmen zu können. Sich dafür reichlich Zeit zu nehmen ist wesentlich, damit die fühlbare Wirkung auch wirklich wahrgenommen werden kann, anstatt es damit eilig zu haben um - schnell, schnell einen Gewinn daraus ziehen zu wollen.

Der Geist hat es nie eilig, weil er IMMER ewig ist - folglich kommt man seinem wirklich(t)en Selbst auch erst näher, wenn die Eile UPnimmt ;-)

Um Formulierungen fühlen zu können, kann es auch helfen inhaltlich etwas zu wählen, das in einem intensiven Bezug zu sich selbst steht - wie z.B. sich an das Verhalten eines Anderen zu erinnern, der einem persönlich nahesteht und von dessen Verhalten man sich gestört gefühlt hat.

Wer zur göttlichen und damit zur unveränderlichen Wahrheit steht, wird >ohne eigensüchtige Absicht< mit jedem bewusst und wahrheitsgetreu formulierten Satz eine Erleichterung wahrnehmen können. Das kann einfach nur ein Gefühl der Erleichterung sein oder ein Lachen >das sich ganz von selbst zum Ausdruck bringen will und sich nur kurzweilig unterdrücken und kontrollieren lässt<. Es kann auch das Gefühl einer Entspannung im physischen Körper sein oder auch gleich eine ganzheitlich entspannende Wahrnehmung - also emotional, mental und physisch.

Lektion 4

Bedingungslose Liebe sagt zu Allem „Ja“, das bedeutet auch zu sagen „Ich will alles“ doch genau betrachtet sagt sie damit **gar nichts**. GOTTES LIEBE lässt ALLES wörtlich Bestimmte entstehen und nimmt alles wieder in sich aUP, so wie auch alle individualisierten Geistesfunken, die bedingungslos lieben.

Bezüglich dem freien Willen unterliegt das persönliche „ich“ einer Täuschung - wenn es meint, dass es einen freien Willen besäße. Frei kann jedoch nur ein Wille sein, der wirklich frei ist. Das logische Denk-Programm des persönlichen „ich“ ist jedoch begrenzt und darum nicht frei. Das persönliche „ich“ orientiert sich an ›vermeintlich‹ Vergangenen und an dem, was es als Welt wahrnimmt - ohne sich dessen bewusst zu sein, dass die Welt bzw. deren Qualität stets augenblicklich das gespiegelte Resultat der eigenen qualitativ bewerteten Bestimmungen ist.

Was dem „ich“ aufgrund seiner einseitig interpretierten Beurteilungen missfällt, das lehnt es ab und weist es mit einem „Nein“ zurück. Dadurch entsteht Disharmonie.

Die hier beschriebenen bewussten Formulierungen wirken ›mit dem „Ja“ am Beginn des Satzes‹ als Geständnis, was ein wesentlicher Aspekt beim Formulieren solcher Sätze ist und zur Neutralisierung disharmonischer Umstände beiträgt - wie z.B.: „**JA, unbewusst WAR ICH (z.B.) stur**“ oder arrogant, gierig, überheblich, geizig, ekelhaft, ungerecht, verlogen, eigensinnig eigensüchtig egoistisch, traurig... “

Das „JA“ zeigt und bedeutet, dass man zu den unbewusst selbst bestimmten disharmonischen Umständen steht und die Verantwortung dafür übernimmt. Indem das ganz bewusst geschieht, kann sich die diesbezügliche Disharmonie sofort aUPlösen.

Doch zu glauben, dass dadurch die Möglichkeit aufgelöst wird oder aufgelöst worden ist, Gefühle wie Angst, Hass, Wut, Ekel, Scham, Schuld.... noch einmal zu fühlen, wäre ein Irrtum.

Einen Satz wie „Ja, ich war ärgerlich“ zu formulieren ist nichts wirklich Neues, doch es bewusst zu tun ›mit der Kenntnis, was es wirklich bedeutet und dass es sich immer um eine, sich von selbst erfüllende Prophezeiung handelt‹ könnte so erscheinen als wäre es tatsächlich völlig NEU. Doch zu dieser Empfindung kommt es meist erst, wenn der Einzelne die Wirkung seiner Formulierung selbst gefühlt hat.

Durch die zunehmende Achtsamkeit aUP die eigene Sprache und das fühlende Wahrnehmen der formulierten Wirkung kann zunehmend schneller bemerkt werden, wenn man beginnt gedanklich aUPtauchende Informationen einseitig analysieren zu wollen.

Der wesentlichste Aspekt beim wörtlichen Kommunizieren ist das *Gewahrsein* vom eigenen Schöpfersein und die Kenntnis der Schöpferkräfte, die mit den formulierten Worten »gemäß der Bedeutung und den Gefühlen, die der Formulierende den Worten beimisst« aktiviert werden.

Sich dem eigenen Schöpfersein bewusst zu werden lässt mehr und mehr erkennen, dass und warum das eigene unbewusste automatische Denken und Reden vielfältige disharmonische Umstände erschaffen hat. Damit wird man sich auch selbst dessen bewusst, wie wichtig es ist die Ursache dafür nicht im weltlichen Spiegelbild zu suchen, sondern in sich selbst zu erkennen.

Durch das Erkennen und Anerkennen vom eigenen Schöpfersein, erkennt man auch selbst - dass, warum und wie man durch unbewusst bestimmte Gebote, aufgrund der eigensinnig getätigten einseitigen Formulierungen »in der Gegenwarts-Form« disharmonische Umstände in seiner persönlichen Traumwelt erschaffen hat. Diesbezügliche Beispiele sind: „Immer mehr Menschen HABEN Krebs“, „Die Umstände SIND katastrophal“, „Politiker SIND korrupt“, „Das.... IST schlimm“, „Ich BIN krank“, „Ich WILL gesund sein“...

Um das Ausmaß der unbewussten Bestimmungen in der Tiefe erfassen zu können, wäre es hilfreich diese Informationen öfter zu lesen. So, wie das wiederholte Betonen von disharmonischen Umständen die genannten Umstände verstärkt, wird das Begreifen dieser Informationen durch wiederholtes Lesen vertieft. Indem sich die persönliche Aufnahmefähigkeit »individuell steigernd« potenziert und immer-fortwährend weiter potenziert, braucht es keine Jahre, Monate oder Wochen mehr, um bereits Gelesenes erneut »in vertiefender Weise« aufzunehmen. Deshalb können diese Informationen innerhalb eines Tages oder mehrerer Tage wiederholt gelesen werden, womit die Bedeutung des Mitgeteilten »bezüglich der wirkungsvollen Tragweite der eigenen Bestimmungen« schneller ins eigene Verständnis integriert wird.

Das unterstützt gleichzeitig bei der Umsetzung. Indem das Mitgeteilte in sich selbst nachvollzogen wird <was sehr wesentlich ist - weil es bedeutet, dass man zunehmend mehr fühlen wird, welche Früchte die automatische, altgewohnte Sprechweise hervorgebracht hat und auch weiterhin hervorbringen würde« wird es gleichzeitig zum eigenen Anliegen - darauf zu achten, wie man Worte selbst »aneinander gereiht« formuliert.

Lektion 5

Aus- und Einatmen steht symbolisch für 'Werden und Vergehen' was immer im ewigen HIER & JETZT gleichzeitig geschieht. Für Geistesfunken ist es von Bedeutung - zu begreifen, was das tatsächlich bedeutet.

Beides WERDEN und VERGEHEN findet in jedem Moment gleichzeitig statt. Ausatmen steht symbolisch für das WERDEN und Einatmen für das VERGEHEN. **Das persönliche „ich“ bringt seine kommunizierten Worte ausatmend zum Ausdruck.**

Allerdings wäre es ein Irrtum - zu glauben, dass die ›für sich behaltenen‹ Gedanken wirkungslos wären. Die Information „Wie innen so auch außen“ bedeutet nicht nur, dass das Außen zu sein Scheinende das Innere spiegelt sondern auch, dass die gedanklichen Formulierungen sich genauso in der persönlichen Traumwelt auswirken wie die Ausgesprochenen.

Es spricht also Niemand mit dem Einatemstrom und ein persönliches „ich“ kann reden ohne an Einatmen denken zu müssen - obwohl das gemäß der Sichtweise der begrenzten Logik nur in einem chronologischen Ablauf möglich wäre. Ein- und Ausatmen nehmen wir nur wahr, wenn wir daran denken.

Doch die Atmung kann ›zum bewusstmachen der Wirkung eigener wörtlicher Formulierungen‹ genutzt werden.

Nachdem eine Bestimmung formuliert worden IST wie z.B. **„Ja, unbewusst habe ICH geglaubt XY wäre NUR stur gewesen“** kann die Aufmerksamkeit mit ein paar Atemzügen leichter auf dem Satz gehalten werden, wodurch die Information tiefer gefühlt wahrgenommen werden und wirken kann - was gleichzeitig die Wahrnehmungsfähigkeit ›bezüglich der Wirkung der eigenen Formulierungen‹ fördert.

Eine Möglichkeit wäre es auch, sich währenddessen bewusst zu machen, dass die Information mit jedem Atemzug bis in jede Zelle* kommt und darin wirkt - als würde die formulierte Information mit den Atemzügen zu jeder Zelle geatmet werden und die Wirkung mit jedem weiterem Atemzug ›einer Wiederholung gleich‹ intensiviert. Das steht mit der Information in der 4. Lektion ›was Wiederholungen bewirken‹ in Zusammenhang.

* Das Wort Zelle bezieht sich hierbei auf alle Gedanken - einerlei ob es sich um einen innerlich Existierenden oder um einen sinnlich wahrnehmbar existierenden Gedanke handelt.

Je stärker die Konzentrationsfähigkeit und die bewusste Aufmerksamkeit wird, umso weniger Atemzüge werden gebraucht um die Wirkung wahrzunehmen. Auch könnte während dem atmen der Satz gedanklich ein mal oder öfter wiederholt werden.

Die Göttliche Dreiheit >als gesetzgebendes wirkendes Prinzip< kann beim bewusst formulierten Ausdruck wie folgt begriffen werden:

gleichzeitig ist es (1.) eine geistige Information mit selbsterklärendem Wort-Inhalt (2.) durch die Betonung eine fühlbare Wirkung und (3.) immer eine, ursprünglich neutral existierende Polarität, die immer nur als geistige Einheit auftritt.

Kommt es durch das Aneinander-reih-en mehrerer Wörter zu einer komplexeren Klang-Melodie, kann sich die Neutralität der jeweiligen Polarität nur in einer bewusst getätigten Formulierung harmonisch auswirken - was bedeutet, dass die Neutralität einer Polarität erst durch das bewusste Verständnis der gleichen Gültigkeit; der gleichen Wertigkeit beider Pole >harmonisch< wirksam werden kann.

Jede Polarität besteht aus mindestens zwei Polen >die einander bedingen< woran erkennbar ist, dass es sich immer um eine **zweipolige Einheit** handelt - wie z.B. groß - klein, kalt - heiß, oben - unten, gut - böse, hell - dunkel, alt - neu, Nichts - Alles...

Der Geistesfunke, der sich dessen bewusst ist, dass die zwei Pole jeder Polarität ursprünglich immer eine neutrale Harmonie sind und dass es nur durch eine einseitige Interpretation >bzw. durch die Anerkennung von nur einem Pol< zur Erzeugung von Disharmonie kommt, ist der unsichtbare Dritte. Durch seine bewusste neutrale Einstellung wird die zweipolige Einheit zur Synthese, was eine symbolische Drei ergibt - anders gesagt, **zwei Pole werden durch den neutralen Geistesfunke >der erkennt, dass die zwei Pole eine Einheit sind< zur harmonisch wirkenden Synthese.**

Alles Existierende kommt aus dem einen Geist GOTTES, was schon durch die Zahlen begriffen werden kann = denn würde es keine 1 geben, gäbe es keine 2, 3, 4....

Darum ist die GOTTES-Zahl auch WÖRTLICH(T) formuliert die „EINS“ und wirkt in jeder WORT-Schöpfung. Manchmal fragen Kinder nach der GOTTES-Zahl. Erstaunlich ist für die begrenzte Logik einer erwachsenen Persönlichkeit die Antwort, wenn ein Kind sagt dass das die „EINS“ sei. Die Eins ist und bleibt in jeder Zahl beinhaltet.

Doch erst Wenige würden bisher die Zahlensprache deuten können, wenn einer zum anderen sagen würde 10-5-6-5, 1-10-4-1 oder 1-8 + 2-10-50... Darum brauchen wir zum Kommunizieren noch WORTE - gemäß der Information „Im Anfang war bzw. ist das WORT“ :-)

Das Wort „GOTT“ ist nur ein „Re-PRÄSENT-ant“ für die göttliche Dreifaltigkeit und steht >als Wort< für einen, von unzählbar vielen göttlichen Re-PRÄSENT-anten. Wer sich mit der zahlreichen wirklich(t)en Bedeutung einzelner WORTE selbst beschäftigen möchte, wird das unkäufliche PRÄSENT erkennen, das uns mit den HOLOFEELING-Informationen geschenkt wurde.

Jede persönliche Traumwelt besteht aus Worten. Was gäbe es ohne Worte ? Nichts. Weil wir tatsächlich Nichts kennen, wofür wir nicht auch ein WORT HABEN ;-) Das zu begreifen kann bereits wesentlich zum eigenen geistigen Reifen beitragen.

Durch wörtliches Kommunizieren kann es nur kurzweilig zum gegenseitigen Bewusstmachen der eigenen Geist-ICH-keit kommen - da die absolute Bewusstwerdung vom eigenen, rein geistigen DA-SEIN als Geistesfunke nur durch sich selbst entstehen kann.

Wortbotschaften nutzen darum dem individuellen „ich“ am meisten, wenn es sich selbst mit der Symbolik, Zahlenzuordnung und Bedeutung von Schriftzeichen beschäftigt, mit denen es täglich selbst Worte bildet und daraus Sätze formuliert.

Unbewusst gesprochene Sätze, die ohne die Kenntnis und Berücksichtigung vom Gesetz der Polarität formuliert werden, sind automatisch formulierte Gegen-Sätze, deren Basis unbewusstes, egozentrisches Vergleichen. Das klingt in etwas so „Im Gegensatz zu XY bin ich ehrlicher oder oder oder...“ Das lässt erkennen, dass es durch vergleichende, einseitig formulierte Interpretationen zum Erschaffen von Gegnern kommt.

Lektion 6

Wie in Lektion 5 erläutert ist es ausgeschlossen, dass der all-eine GOTT-GEIST, also das ALL-EINE in einer gedachten Idee oder sinnlich wahrnehmbaren Verwirklich(t)ung abwesend sein kann, weil aus IHM alles kommt und „ER“ deshalb als „kindl-ich-ES“ IN allem und jedem „beinhaltet“ ist.

Den ALL-EINEN GEIST als das innerliche, alles bewirkende WIRKLICHT anzuerkennen, kann den Fakt begreif- und wahrnehmbar machen, dass es auch der AINE GEIST ist, der alles erlebt - anstatt zu glauben dass die, durch IHN erscheinenden Formen etwas erleben würden.

Wörter, die mit „ent“ beginnen, wie z.B. „ent-täuscht“, „Ent-scheidung“, „ent-halten“... weisen auf das >werden UND enden< von dem hin, was auf das „Ent“ noch folgt. So zeigt z.B. das Wort „enthalten“ dass es für etwas stehen kann das durch Gedanken oder Hände >gehalten< wird oder auch für etwas, das zu Ende gegangen ist- wie z.B. „ich habe mich der Süßigkeiten enthalten“.

Ergänzend - zur gleichzeitigen, doppelt wirkenden Bedeutung von „ent“ ist Folgendes wesentlich:

im selben Moment, in dem der Fokus vom geistigen Wirklicht aUP einen neuen Gedanken gelenkt wird (der somit ganz von selbst aus dem Geist herausgehoben worden >entstanden< ist) geht das **halten** vom bereits bestehenden >ent-standenen bzw. **ent-haltenen**< Gedanke zu Ende.

Was wir die längste >vermeintlich chronologisch vergehendes< Zeit nicht begriffen haben ist - dass wir vom **gleichzeitig stattfindenden** 'Werden und Vergehen' immer nur das WERDEN >vom neu entstandenen Gedanken< wahrgenommen haben. Erst durch eine >vermeintliche< Rückschau kommt es zur Erinnerung von bereits >enthaltenen, ent-hobenen< Gedanken, wobei diese mit der Erinnerung ja HIER & JETZT wieder in den geistigen Fokus gestellt bzw. gehoben wurden und den bestehenden Gedanken abgelöst haben.

Die Wahrnehmung von einem Gedanken kann es nicht >nicht< geben.

Die Grundlage, dass etwas als materielle Erscheinung erlebt werden kann ist: das Erscheinende wird >als wörtlich existierender Gedanke< mit der geistigen Aufmerksamkeit >durch das innere Wirklicht< aus dem Meer aller Möglichkeiten herausgehoben und aUPrecht-erhalten. Was gedanklich aUP-recht-erhalten wird, ist immer die zweipolige Existenz des jeweiligen Gedanken, als HIER & JETZT wahrnehmbarer Gedanke oder sinnlich wahrnehmbare Erscheinung.

Es gibt die Information, dass im Bereich des physischen Herzen über 100 Grad

gemessen worden sind, was als „Hot Spot“ bezeichnet wird. Da es ausgeschlossen ist, auch nur eine einzige Information NICHT zum All-Bewusst-Sein zu zählen, kann auch dadurch die All-Gegenwärtigkeit vom immerwährend heilen Geist begriffen werden.

Es „entspricht“ der immerwährend statischen Wirklich(t)keit vom Geist, wenn WIR UNS >als Geist-Licht-funken< als zu ihm gehörend mit ihm EINS seiend identifizieren.

Indem WIR begreifen, dass und warum der all-eine Geist stets neutral >also vollkommen urteilslos< ist, kann auch nachvollzogen werden - warum für den all-einen GEIST alles ein Genuss ist, was >in den persönlichen Verkörperungen< erlebt wird - weil >durch die Ur-teils-losigkeit< die Wahrnehmung einer Trennung **abwesend ist** :-)
Darum kann seine Ganzheit im Bereich des physischen Herzen als Hitze gemessen werden, was UNS aUP die INNERE immerwährend geistige Verbundenheit hinweist.
Sich mit der Einheit des all-einen Geist-„ES“ zu identifizieren bedeutet auch, den neutralen, kindlichen Aspekt der göttlichen Dreiheit „wahrheitsgetreu“ als heiliger Geist zum Ausdruck bringen zu können. **Wie?**

Z.B. mit dem >NUR für sich selbst< formulierten Satz: „**JA unerkant HABE „ICH“ alle gefühlten Wirkungen meiner ungeprüft geglaubten Glaubens-Sätze GENOSSEN**“. Die beiden ich-ICH sind hierbei ein Hinweis auf die existierende Polarität >Geist und Materie< als Einheit, als violettes „**ICH**“.

Ohne sich als Kind GOTTES zu verstehen würde sowieso kaum Jemand diesen Satz freiwillig sprechen, weil ein individueller Geistesfunke, der noch an eine weltliche Schuldhaftigkeit glauben will, die sich nur auf materielle Erscheinungen bezieht, sich weigern würde diesen Satz als Fakt anzuerkennen - denn alles Existierende ist vom persönlichen „ich“ nur einseitig wahrgenommen, akzeptiert und genossen worden. Ein unbewusster Geistesfunke würde diesen Satz als Gotteslästerung interpretieren - weil er >unerkannt< noch an die Trennung von Geist und Materie glaubt. Er würde es als verabscheuenswert interpretieren - zu sagen, er hätte etwas Unangenehmes genossen.

Der einzig wirklich(t)e Fakt, der sich nie ändern wird >weil er die Ausnahme von der Regel ist< ist die ewige Statik vom einen Geist.

Der eine Geist ist das, was als unveränderliche ISTHEIT bezeichnet werden kann. Im dreifaltigen Geist >JUP/JCH/ICH< findet **Werden UND Vergehen** im permanenten Wechsel **HIER & JETZT** gleichzeitig statt. Er gebiert Neues und **IS(S)T** im selben Moment das bereits Bestehende (Alte) wieder aUP - während er selbiges auch selbst beobachtet.

Wenn nun das persönliche „ich“ die Gegenwartsform benutzt, indem es sagt „Das **IST** so“ erschafft es eine Trennung, weil sich seine Formulierung auf eine einseitige Feststellung bezieht, wodurch nur Disharmonie entstehen kann. Das Erschaffen von

Disharmonie >durch Formulierungen in der Gegenwartsform< endet erst, wenn sich der Geistesfunke bei seinen Formulierungen der neutralen und immer gleich gültigen Polarität aller Gegenteile und Gegensätze bewusst ist.

Ein persönliches „ich“ könnte bezüglich seiner selbst erzeugten Disharmonien >wahrheitsgetreu< formulieren: „**JA, UNBEWUSST habe „ich“ die unbewusst selbst erzeugte Disharmonie bis jetzt GENOSSEN und darum auch erlebt GEHABT**“ - was gleichzeitig zeigt, dass es sich JETZT dessen bewusst ist :-)

Der all-eine GEIST braucht ein Denk-Programm, um überhaupt S-EL-B-st etwas erleben zu können und um mit anderen Persönlichkeiten kommunizieren zu können.

Indem ein bewusst formulierter, aUP ein persönliches Thema bezogener Satz seine Wirkung >während dem Atmen< zunehmend mehr ent-faltet = glatt bzw. eben wird, kann >beobachtend< erlebt werden wie der tiefe Frieden vom eigenen, innerlich(T) immer harmonischen, friedlichen Geist wahrnehmbar wird. Möglicherweise wird die WIR-K-UN-G auch als Freude, Leichtigkeit, Liebe, Lachen, Ruhe... erlebt.

Je intensiver die bewusste Bestimmung innerlich aUPrecht gehalten wird und dadurch aUP s-ich selbst wirkt, umso intensiver erlebt sich das bewusste SEIN >in der Verkörperung< selbst.

Die materielle Ebene ist die Ebene des körperlichen Ausdrucks. Das bedeutet, dass alles Fühlbare zum Ausdruck gebracht werden kann und will. Je mehr sich das „ich“ der Persönlichkeiten sich in zunehmender Weise versagt hat - mit allen Gefühlen einverstanden zu sein, hat es damit unbewusst die Qualität der gesamten, momentan erlebbaren Traumwelt disharmonisch Qual-ifiziert. Je öfter Gefühle abgelehnt worden sind, umso größer ist auch die >sich selbst< dis-qualifizierende Wirkung **geworden**. Das Ignorieren von Gefühlen entsteht gleichzeitig mit jeder egozentrischen Ablehnung und macht selbige FÜHLBAR.

Ein Geistesfunke >dem die Erinnerung an sein wahres Sein noch fehlt< lebt nur gemäß den trennend wirkenden einseitigen Glaubenssätzen, welche er als wahr und richtig beurteilt, weil er diese noch nie SELBST geprüft hat. Teilt ein anderes persönliches „ich“ betreffend einem konkreten Thema einen anderen Glaubenssatz mit >um damit sein Gegenüber davon überzeugen zu können, dass sein Glaube der Richtige wäre< beginnt die nächste Äußerungen oft mit „**JA, ABER... ich glaube...**“.

Das unbewusste „ich“ lebt >gemäß seiner begrenzten Logik< mit der Überzeugung, dass es nur ein „entweder - oder“ geben kann, sodass immer nur einer >Recht HABEN< könnte. Damit entsteht immer Streit, Kampf, Krieg, in welchem der eigene ABER-Glaube im Kampf >gegenüber dem anderen ABER-Glauben zu stehen kommt. Sich dessen bewusst zu werden, dass die unterschiedlichen Glaubenssätze >als persönliche

Sichtweisen< anstatt sie nur als Gegnerschaft zu interpretieren, auch als neutrale Chancen zur Bewusstwerdung dienen können, kann hilfreich sein.

Solange es sich >vermeintlich< nur um gegnerische bzw. abergläubische Sichtweisen eines anderen handelt, erschafft ein persönliches „ich“ unbewusst weiterhin selbst „ABER-glauben“. Das kann jedes „ich“ durch das Wort „Ab-er“ selber erfühlen - indem es sich ganz darauf einlässt **zu fühlen** was „AB“ bewirkt. Die wahrnehmbare Wirkung wird so noch mit der eigenen begrenzten Logik gefärbt, wodurch eine wahrnehmbare Wirkung erschaffen wird, als ob „AB“ nur nach unten oder von sich weg gehend wirken würde. Der zweite Wortteil „er“ repräsentiert einerseits den männlichen Artikel und andererseits gleichzeitig den immer wirkenden ALL-Geist.

Somit bedeutet das Wort „AB-ER“ aus der Sicht der begrenzten, einseitig interpretierenden Logik des persönlichen „ich“ - **„WEG VOM all-einen GEIST“**

Indem das persönliche „ich“ auf die Äußerung eines anderen „ich“ mit „**Ja, Aber...**“ reagiert, sagt es zuerst „JA“ und dann „Nein“. Das „JA“ kommt als erstes Wort, weil selbst hierbei der all-EINE Geist für das Erste, die EINS, an erster Stelle steht. Erst danach folgt das „Nein“, wobei selbst im Wort „N-EIN“ der Hinweis auf die dreifaltige EINheit existiert.

Erahnst DU schon die unaussprechbare Genialität vom all-einen Geist, der sich UNS in den W-OR-ten ohrenbaren und durch die Wörter der deutschen Sprache erkenntlich machen will - damit wir **HIER & JETZT erWACHen** und uns wieder an unser wirkliches geistiges **DA-SEIN** erinnern ?

Das Wort „ent-spricht“ kann auch als das nicht-sprechen vom UPsoluten Geist begriffen werden - was die Ausnahme von der Regel bestätigt.

Lektion 7

Welches Wort steht für den ainen Geist und wird ›selbstbezogen‹ von allen Geistesfunken gleich benutzt - möglicherweise noch ohne sich dessen schon bewusst zu sein, warum dieses Wort ›so, wie die Zahl EINS‹ die Einheit GOTTES repräsentiert?

Meistens wird auf diese Frage geantwortet: Liebe, Freiheit, Wahrheit und ähnliches... Doch das Wort nach dem hier gefragt ist - ist das Wort „**ICH**“. Jeder benutzt ›aUP sich selbst bezogen‹ das Wort „ich“. „Sind wir uns darin einig?“

Das persönliche „ich“ bezieht sich damit vordergründig nur auf den eigenen physischen Körper, mit dem es sich identifiziert. Mit anderen Worten formuliert bedeutet das, dass das persönliche „ich“ glaubt, nur mit dem persönlichen Körper ganz verbunden und mit ihm eine Einheit zu sein. „Sind wir uns darin einig?“ „Sind wir uns darin ein-ich?“ Wohl noch zu wenig - obwohl wir im Bewusstsein vom göttlichen Geist alle ›**ein-ICH**‹ sind, weil es nur einen Geist gibt.

Mit dem Wort „EIN-ICH“ wird die Einheit aller Geistesfunken ausgesprochen. Sich dessen bewusst zu werden ›anstatt automatisch miteinander zu kommunizieren und das Wort „ICH“ nur mit dem eigenen persönlichen Körper zu verbinden‹ ist wesentlich. Dass ein Wortende mit den Buchstaben „ig“ auch für das göttliche „ICH“ steht, zeigt sich in Dialekten, in denen es auch tatsächlich als „ICH“ gesprochen wird - so wie beim Wort einIG.

Wie kann begriffen werden, dass es tatsächlich nur ainen Geist gibt ?

Um einen Geist trennen zu können, müssten wir ihn sehen können. Dass wir allerdings nur Geformtes sehen können macht bereits begreifbar, dass es tatsächlich nur ainen Geist gibt.

Was sagt so manches persönliches „ich“ zu sich selbst, wenn es meint ›s-ich‹ in einem materiellen Spiegel selbst zu sehen? Vielleicht „Wie sehe -ich- denn heute wieder aus?“ oder „Ich habe ja rote Ränder unter den Augen“..... Kaum jemand sagt Sätze wie „Wie sieht Sylvia oder Helmut denn heute wieder aus?“. Das persönliche „ich“, das sich mit dem physischen Körper identifiziert, bezieht das Wort „ich“ also nur auf die materielle Form.

Da sich jedes Individuum, das mit Worten kommuniziert auch selbst als ein „ich“ betrachtet, sollte es eigentl-ich auch immer mit „ich“ von s-ich sprechen, wenn es mit anderen „ich´s“ kommuniziert. Doch das Wort „ich“ ist im alltäglichen Sprachgebrauch zu einem großen Teil durch ein anderes Wort ›mit ebenfalls drei Buchstaben‹ ersetzt worden. Dieses Wort ist „man“. Hierzu gleich ein Beispiel:

„Indem **man** darauf zu achten beginnt, wie oft **man** selbst automatisch ›**man**‹ statt ›**ich**‹“ sagt, wird **man** erstaunt sein ;-))“

statt

„Indem **ICH** darauf zu achten beginne, wie oft **ICH** selbst automatisch ›**man**‹ statt ›**ich**‹ sagen werde, könnte **ICH** erstaunt sein ;-))“

Das Wort „man“ wird im Sinne einer Allgemeingültigkeit benutzt, was bedeutet dass es ›unabhängig von dem was ich **HIER & JETZT** selbst wirklich sehe‹ für die ganze, vermeintlich immer existierende *Gesellschaft* gilt - die man jedoch selbst nie ganz als solche zu sehen bekommen hat oder je zu sehen bekommen wird. Eine *Gesellschaft* besteht aus einer Mehrzahl ›imaginär vorgestellter‹ einzelner Personen. Während jedes Individuum mit seinem persönlichen Namen angesprochen werden kann, kann Niemand eine *Gesellschaft* mit einem einzigen Wort bzw. Namen ansprechen, durch den sich alle Einzelnen der *Gesellschaft* auch tatsächlich persönlich angesprochen **FÜHLEN**, weil sich dabei jeder denken kann - **ICH** bin eine Ausnahme.

Das Wort „man“ für die eigene Person zu benutzen bedeutet - sich selbst zu einer Anonymität zu machen, wodurch „man“ auch für Nichts verantwortlich ist. Man versteckt sich hinter dem Wort „man“ - obwohl „man“ sich derart z.B. trotzdem erlaubt andere zu kritisieren.

Während das Wort „ich“ konkret für die jeweils sprechende Person steht, macht man sich selbst zu einem Niemand, indem man von sich selbst mit „man“ spricht. Zum Beispiel „Das macht man doch längst nicht mehr so“ oder „Das muss man anders machen“, „Wohin man auch schaut...“ - „Da kann **MAN** halt nichts machen, weil man selbst ja nur ein machtloser einzelner Brösel im großen Ganzen istbzw- wäre“.

Wird von sich selbst BEWUSST mit „ich“ gesprochen, wirkt die bestimmende Kraft eines Schöpfers, der sich seiner selbst bewusst ist und darum auch genau darauf achtet wie und was er spricht.

Durch das gewohnte automatische Sprechen mit „man“ wirkt eine Aussage auf den Zuhörer kraftlos - so als ob ›**Je-man-d**‹ nur schwammig ins Nirgends redet - anstatt wahrnehmen zu können, dass der Sprecher tatsächlich selbst hinter dem Gesagten steht bzw. zu dem Gesagten steht. Man gibt mit dem Wörtchen „man“ unbemerkt die eigene Zuständigkeit an illusorisch vorhandene Andere ab **und fühlt nicht mehr**, wie das auf sich selbst und die anderen wirkt.

Weil das Wort „man“ in der eigenen Sprachanwendung automatisch benutzt wird, braucht es viel Aufmerksamkeit um das zu erkennen, um von ›**s-ICH**‹ selbst auch wieder mit „ich“ sprechen zu können. Unter anderem steht das auch damit in Zusammenhang, dass der Aber-Glaube besteht - **mit „ich“ von sich selbst zu sprechen wäre NUR egoistisch im negativen Sinne.**

Nicht mehr mit „ich“ von s-ich zu sprechen wirkt als Entfremdung vom wirklich(t)en göttlichen Selbst, weshalb auch die Wirkung der eigenen Worte kaum mehr bewusst gefühlt wird. Der eigene „Ausdruck“ wird durch das ›man‹ zu oberflächlichem, leerem, kraftlosem Gerede.

Das Wort „Ausdruck“ sagt, dass der „Druck - aus“ ist, wenn er zum Aus-Druck gebracht wird. Je verschwommener jedoch der eigene wörtliche Ausdruck ist, umso kraftloser ist auch die endende Wirkung.

Indem wir bewusst mit „ICH“ sprechen ›WENN WIR von uns selbst SPRECHEN‹ umso mehr werden wir auch wieder die Wirkung der eigenen Worte FÜHLEN.

Jeder Geistesfunke kann selbst wahrnehmen, ob er sogar eine Art Scheu davor bemerken wird - statt „man“ wieder „ich“ zu sich selbst zu sagen. Hilfreich könnte es sein, sich darüber mit einem oder mehreren nahestehenden Menschen zu besprechen, sodass die Einzelnen einander aufmerksam machen könnten, wenn einer statt „ich“ ›man‹ sagen würde.

So, wie es den Trugschluss gibt, dass -mit ICH zu sprechen- nur egoistisch wäre, wäre es ein Trugschluss - zu glauben, dass die Anwendung vom Wort „man“ immer NUR verkehrt wäre. Die Benutzung und Wirkung aller Wörter hängt immer vom Bewusstsein und dem jeweiligen Zusammenhang ab, sodass das Wort „man“ von einem **bewussten „ICH“** als neutraler, unpersönlicher Ausdruck genutzt werden kann und aber genauso von einem **unbewussten „ich“** manipulierend und sich selbst erniedrigend.

Wenn das **bewusste „ICH“** das Wort ›man‹ benutzt, bleibt es sich dabei seines immerwährenden ›geistig mit allem verbundenen‹ DA-SEIN bewusst, während sich das **unbewusste persönliche „ich“** nur auf den persönlichen materiellen Körper bezieht, mit dem es sich identifiziert.

„Wie könnte man das machen?“

Klar erkennbar wird diese Frage ›im Beisein von anderen Personen‹ von einem persönlichen „ich“ gestellt, das sich mit einem Thema beschäftigt von dem es glaubt es müsste darüber gesprochen werden um etwas daran zu ändern bzw. um den weiteren Verlauf zu kontrollieren. Statt konkret zu fragen **„WER von uns könnte das machen?“** wird gehofft, dass sich jemand der Anwesenden von selbst meldet. Das ist nur ein Beispiel für Viele - **wie eine direkte Frage umgangen wird - als ob dies etwas an der Freiwilligkeit aller Beteiligten ändern würde und -**

als ob der Fragende tatsächlich wissen müsste WER ›von Allen scheinbar Betroffenen‹ WAS machen wird oder sollte - der mit ›man‹ Sprechende und Fragende wird erst noch die Überflüssigkeit vom Kontrollieren zu begreifen haben. Das zu

begreifen bedeutet, dass der Impuls ›zum Tun‹ immer **ganz von selbst** in demjenigen entstehen würde können, dem auch die Ausführung ›zum perfekten Zeitpunkt‹ Freude bereiten würde und dass derjenige sich darum auch am besten dafür eignen würde die Aufgabe auszuführen - wenn die Kontrolle ausbleibt.

Das kann erst in dieser Perfektion geschehen, wenn das persönliche „ich“ beiseite tritt und alles dem allwissenden Geist IN allem und jedem überlässt.

Mit „ich“ zu sprechen ist konkret und ehrlich. Sagt Jemand **„Das macht MAN nicht“** kann er die darin verborgene Lüge nur schwerlich selbst fühlen. Würde jedoch gesagt werden **„Das mache -ich- nicht“** kommt man s-ich gleich selbst auf die Schl-ich-e. Denn, wenn **„Das macht man nicht“** gesagt wird, wird damit gleichzeitig behindert - sich daran zu erinnern, dass man das Betreffende auch selbst einmal oder auch öfter gemacht hat und eben ›aufgrund der eigenen Erfahrung‹ einen guten Rat geben will.

Das „ich“ zu betrügen ist schwerer, als das „man“ zu betrügen, da ja auch Niemand „man“ ist. Indem wahrheitsgetreu gesagt werden würde **„Ich habe das selbst auch so gemacht und damit unangenehme Erfahrungen erlebt“** würde derjenige ›dem das mitgeteilt wird‹ AUPhorchen und könnte die Information widerstandslos als hilfreiche Mitteilung für sich selbst abwägen.

Durch die eigene Wahrhaftigkeit kann das selbstlose Wohlwollen eines Vermittlers gefühlt werden, welcher derlei auch nur mitteilt weil er danach gefragt worden ist - während mit dem kritisierenden Satz „Das macht MAN nicht“ im Zuhörer automatisch Widerstand hervorgerufen wird - zumal der Kritisierte nicht selbst danach gefragt hat.

Lektion 8

Automatische Aussagen die >ohne sie zu FÜHLEN< einseitig beurteilt in Wirkung gesetzt werden, sind VERNEINUNGEN und NEGATIONEN.

Durch den Satz „Das macht man **nicht**“ >der wie bereits mitgeteilt automatisch Widerstand hervorrufft< kann auch erkannt werden dass **GOTT** immer „**JA**“ sagt - weil er **ALLES MACHT** - weshalb er auch der „**Allmächtige**“ genannt wird - was für sein ewiges Geben steht und das wieder **IN** sich aUPnehmen von allem Gegebenen.

Im **GOTT-GEIST** ist jede wörtliche Bestimmung - also jedes Wort, jeder Satz ein Gebot, ein Befehl, eine Order, ein Auftrag und damit Gesetz. Weil **GOTT** ein eigenwillig einseitig benutztes „Nein“ fremd ist, wird eine einseitige Bestimmung wie „Das macht man **nicht**“ oder „Hoffentlich passiert mir das **nicht**“ ohne Berücksichtigung der Verneinung verwirklicht. „Hoffentlich passiert mir das nicht“ wird also zu „Hoffentlich passiert mir das“ und als solches auch realisiert. **Es geschieht also durch eine Verneinung genau das Gegenteil von dem, was das persönliche „ich“ gewollt hätte.** Fast jeder physisch Erwachsene hat vermutlich schon einmal gedacht „Hoffentlich werde ich **NICHT** krank“.

Das bejahende Wirken vom **GOTT-GEIST** ist immerwährend >passiv aktiv< und kann daran erkannt werden, dass eben auch die Umsetzung von einer eigenwillig bestimmten Verneinung ausgeführt wird - einerlei, ob das dem persönlichen Auftraggeber schon bewusst ist oder eben nicht. Denn auch das Wort „Nicht“ erfüllt **im göttlichen Sinne** seine Pflicht.

Was das persönliche „ich“ einseitig interpretierend will oder verneint, wird ihm in irgendeiner Weise selbst in seiner persönlichen Welt gespiegelt. Jede Verneinung ist >aus persönlicher Sicht< Kritik, ist Ablehnung. Doch dieser Fakt wird erst von dem Moment an mit sich selbst in Verbindung gebracht, wenn das persönliche „ich“ zur Selbst-Erkenntnis bereit geworden ist und dadurch zu erkennen beginnt, dass es für die erlebte Qualität der Spiegelungen in seiner Traumwelt selbst zuständig ist, weil die Qualität immer mit den eigenen Bestimmungen in Verbindung steht.

Beginnt der Geistesfunke sich seines wörtlichen Schaffens bewusst zu werden, wird er auch die Verantwortung für die disharmonische Qualität seiner persönlichen Umstände übernehmen - denn **wir haben alle disharmonischen Umstände mit unseren eigenen einseitig interpretierten Bestimmungen selbst hervor-gerufen.**

„Was ist meine Bestimmung?“

Diese Frage stellt sich vermutlich jedes persönliche „ich“ ein- oder mehrere Male. In

seiner Logik gibt es den geglaubten Irrtum, dass das individuelle Leben einer total fixen Bestimmung unterliegen würde - als hätte GOTT schon UPSolut alles vorherbestimmt.

Doch es ist anders, weil ein Gotteskind ein Wahlrecht besitzt - was momentan noch seine einzige Freiheit ist. Diese Freiheit bezieht sich im wesentlichen darauf die einseitigen, automatisch getätigten Beurteilungen selbst zu erkennen und zu ergänzen. Nur wer sich diesbezüglich noch taub und blind stellt, **kann sich auch noch selbst vormachen, dass für disharmonische Umstände ein GOTT >außerhalb von sich selbst< zuständig wäre bzw. sein könnte.**

Nur eine Stimme kann etwas bestimmen und wie bereits erwähnt ist das, was jedes persönliche „ich“ mit seiner Stimme formuliert eine Bestimmung, die das Bestimmte hervorruft - gleich gültig, ob dies schon bewusst geschieht oder ob es noch ohne die Kenntnis dieser Zusammenhänge stattfindet.

Wenn wir also glauben, in unserer Traumwelt einer fixen Bestimmung zu unterliegen - ohne eine Möglichkeit selbst darauf Einfluss nehmen zu können, bleiben wir damit gleichzeitig selbst automatische Täter und Opfer - als die wir uns von den Meinungen anderer abhängig machen ohne es selbst zu erkennen.

Die Wahlfreiheit vom GOTTES-Kind besteht also darin - auf die Qualität seiner Traumwelt Einfluss nehmen zu können, was mit dem Begreifen der >allem Leben zugrundeliegenden< geistigen Gesetz der Polarität in Zusammenhang steht. Diesem gerecht werdend zu leben, ist gleichzeitig mit der Bewusstwerdung vom eigenen wirklich(t)en SEIN verbunden.

Es ist darum wesentlich - zu begreifen, dass und warum jede Formulierung ein selbst bestimmter Befehl ist, der immer durch die Lautwesen >welche Schöpferkräfte sind< ausgeführt wird. Indem das persönliche „ich“ erkennt dass, wie und warum es abergläubische, einseitige Urteile tätigt, eröffnet sich ihm damit auch die Möglichkeit dies zu ändern.

Jede einseitige Interpretation macht den begrenzten Blickwinkel einer begrenzten persönlichen Logik offensichtlich. Eine einseitige Interpretation, von der das persönliche „ich“ tatsächlich noch glaubt, sie wäre allgemein gültig ist ein gelungener Irrtum, durch den nur Disharmonie erzeugt werden kann.

Um das zu erkennen, bedarf es der innerlichen Vertiefung - die eine bewusste Kontemplation ist. Bei einer Kontemplation werden innerlich Fragen gestellt und >von Innen kommend< Antworten empfangen - ohne währenddessen selbst nach Antworten zu suchen. Das bedeutet, dass dabei das eigenwillige Finden-WOLLEN der Antwort durch das persönliche „ich“ ausbleibt. Das wird erst möglich, wenn sich der Geistesfunke schon dessen bewusst geworden ist, dass eine Antwort vom Innersten immer >HIER & JETZT< zum perfekten Zeitpunkt kommt.

Das persönliche „ich“ lauscht darum geduldig auf die Antwort vom göttlichen ICH und erkennt die Antwort daran, dass es von ihr fasziniert ist - denn es erkennt gleichzeitig dass die Antwort aus einem GOTT-Geist gekommen ist, der all das kennt, was dem persönlichen „ich“ bis zu diesem Zeitpunkt noch fremd und scheinbar fern gewesen ist.

Was ist ein Gedanke ?

Was mit dem Wort „Gedanke“ verknüpft wird ist >genau betrachtet< meist ein ganzer Gedankengang - der aus mehreren Wörtern >entstehend< wahrgenommen wird. Gedanken bestehen also aus Worten und werden nicht erst zu Worten indem Gedanken ausgesprochen werden.

Das Mitteilen von Gedanken findet in Sätzen statt, weil vom Gesprächspartner kaum verstanden werden könnte was er mitteilen möchte, wenn plötzlich >ohne eine Frage oder anders erkennbaren Zusammenhang< nur ein einzelnes Wort gesagt werden würde - wie z.B. „Jetzt“, „vielleicht“ oder „klein“, „immer“, „weniger“ ... - kaum Jemand würde damit den ganzen wörtlichen Gedankengang erkennen können.

Jeder persönliche Gedankengang besteht also aus mehreren Worten, mittels denen geistige Informationen mitgeteilt werden, sowie auch die eigenwilligen Überlegungen der automatisch re-agierenden begrenzten Logik.

Jede ÜBER-Legung ist ein eigenwillig und darum einseitig berechnendes raUP- und runter-Denken von bereits bekannten wörtlichen Bedeutungen, die uns von der begrenzten Logik automatisch aufgezwungen werden und uns wiederholt >gemäß der wenigen bis dato bekannten Wort-Bedeutungen< eingespielt werden. Das persönliche „ich“ überlegt derart eine Sache so lange, bis es damit >zumindest kurzweilig< halbwegs zufrieden ist.

Weil s-ich das persönliche „ich“ bei gedanklichen Überlegungen nur um sein eigenwilliges Handeln >in der begrenzten persönlichen Logik< kümmert und dreht, dreht es sich im persönlichen Denken auch meist nur um vermeintlich existierende UMstände, die >im Widerspruch zur momentan sinnlich wahrnehmbaren Wirklichkeit< eben nur im persönlichen interpretierenden Denken stattfinden. Mit jeder einseitig interpretierten ÜBER-Legung legt das persönliche „ich“ seine eigenwillig bestimmten Anschauungen ÜBER den göttlichen Plan. Das bedeutet dass sich das persönliche „ich“ damit unbewusst selbst die Möglichkeit entzieht, die göttliche Harmonie >von Moment zu Moment< auch als göttliche Inspiration wahrnehmen zu können.

Eine harmonische Schöpfung entsteht nur durch urteilsfreie Gedanken und kann als solche nur ohne einseitige Beurteilungen wahrgenommen werden.

Eigenwillige Gedanken >vom persönlichen „ich“ erschaffen gleichzeitig bildlich geformte Vorstellungen, weil sie ja auf der Wahrnehmung materiell sichtbarer

Formen bezogen stattfinden, indem sie darauf aufbauen. Solange das persönliche „ich“ durch einseitige Be-UR-Teilungen gedankliche oder sinnlich wahrgenommene InFoRMationen zurückweist und diese durch seine eigenwilligen Überlegungen ändern will, befindet es sich in einem ausweglosen, Disharmonie erzeugenden Kreislauf.

Mit Über-Legungen >aufgrund der Gefangenschaft in der eigenen automatisch zwanghaft re-agierenden Logik< können göttliche Inspirationen nur verdeckt werden - anstatt wahrgenommen - OB-WOHL sie ständig verfügbar sind und wahrgenommen werden könnten, weil durch das all-eine innerste WirkL-ICH-t immer alles gleichzeitig be- und erleuchtet ist.

Tatsächlich neue Inspirationen >die überraschend ganz von selbst aUPtauchen und als solche nur durch geistige Offenheit wahrgenommen werden können< können als Botschaften und Botschafter der göttlichen Wirklich(t)keit bezeichnet werden, die >wörtlich, bildlich oder auch hörbar< immer nur HIER & JETZT wahrnehmbar sind.

Eine geistige Information ist >auch als geistiges UR-Bild< immer eine Ganzheit. Eine Ganzheit mit EINEM einzigen Wort mitteilen zu können ist ausgeschlossen, sodass die zahlreichen Worte >die zum Mitteilen benötigt werden< immer einzelne TEILE vom UR-Licht sind, die jedoch gleichzeitig das Ganze beinhalten.

W-orte sind absolut neutrale UR(licht)TEILE, die dazu dienen - die URsprüngliche Information der göttlichen Schöpfung mitzuteilen.

Indem das Aussprechen der UR-Teile >die immer neutrale Aspekte der heilen Schöpfung sind< durch einseitiges Interpretieren zum richterlichen „Urteil“ ÜBER die UR-sprüngliche Schöpfung wird, findet dadurch das Umkehren, das Verdrehen der gött-L-ICH-T-en Wirk-L-ICH(t)keit statt.

WER kann den Augenblick zwischen zwei, sofort aufeinander stattfindenden Wimpernschlägen sprechen?

Wo wäre dieses „zwischen“ ? Gibt es überhaupt ein „Zwischen“ ?

Die konstante Wahrheit ist - dass der lichtgeschwind stattfindende Wechsel der göttlichen Gedanken, der als Herzdenken auf einer tieferen inneren Ebene immerwährend ohne Unterbrechung HIER & JETZT stattfindet, für eine persönlichen Denker unerfassbar, unaussprechbar und darum unerlebbar ist, da es sich um einen nahtlosen Wechsel >ohne Zwischenraum< handelt der „eben“ und darum weder wörtlich fassbar, noch wörtlich ausdrückbar ist.

Was entsteht HIER & JETZT wenn vom persönlichen „ich“ ÜBER den nahtlosen Gedanken-Wechsel einseitige Beur-Teilungen getätigt werden - weil das persönliche „ich“ GLAUBT - durch Formulierungen >in der Gegenwartsform< den

Zustand der Mitte herstellen zu können ?

Disharmonie die s-ich FÜHLBAR verwirklichen muss - sei es als geistige Blind- und Taubheit, psychische- emotionale und physische AnstrENGung oder vermeintliche Sorgen-, Angst-, Schmerz-, Leid-, Mangel-, Frust-, Druck... als ständige Kampfbereitschaft.

Lektion 9

Durch das Sprechen wörtlicher Formulierungen ›in der *Gegenwarts-Form*‹ spricht also das persönliche „ich“ so, als würde es sich seiner Göttlichkeit tatsächlich schon bewusst SEIN.

Das ist ein Trugschluss - denn solange das persönliche „ich“ glaubt, dass sich eine Formulierung wie z.B. „JA ICH WAR stur“ NUR auf eine ›vermeintlich existierendes‹ Vergangenheit, im Sinne einer chronologischen Zeitrechnung bezieht, geht es in die Irre.

Dem „ich“ fehlt somit noch die Kenntnis, dass sich eine Formulierung wie „JA ICH WAR stur“ auf eine, von unzählbar vielen „Erinnerungen“ bezieht. Die Formulierung „JA ICH WAR stur“ bezieht sich HIER & JETZT auf eine persönliche Erinnerung, die mit einer neuen Erkenntnis in Zusammenhang steht.

Das Wort „Er-INNER-ung“ zeigt ›sich selbst erklärend‹ dass das Erinnerte eine, INNERlich HIER & JETZT immer verfügbare Information ist, die vom inneren ewig leuchtenden WIRK-LICHT beleuchtet wird und ja auch nur HIER & JETZT beleuchtet werden kann.

Als würde es sich bei einer formulierten Erinnerung um ein zeitliches Zurückgehen handeln und als ob s-ich das persönliche „ich“ damit tatsächlich in eine andere, vermeintlich existierende zeitliche Richtung ›namens Vergangenheit‹ bewegen würde, dreht es sich dabei immer nur HIER & JETZT im Kreislauf seiner begrenzten Logik.

Kehrt sich ein natürlicher Wasserfluss von selbst um, um noch einmal über den selben Boden zu fließen?

Weil das persönliche „ich“ an einen chronologischen Zeitfluss und eine unabhängig von seinen Gedanken existierende Welt glaubt, denkt es vorwiegend darüber nach was es in der Welt verbessern könnte. Indem es so die Kausalität auf den Kopf stellt ›weil es damit seine Aufmerksamkeit von Innen nach Außen kehrt‹ versagt es sich derart selbst IN der Ruhe seiner neutralen Mitte zu sein und sich ihrer Führung hinzugeben.

Aus der Sicht der ewigen Mitte, also vom ewigen göttlichen Geist aus gesEHEN - werden durch die individuellen Geistesfunken Traumwelt-Erfahrungen gemacht. Der reine Geist ist die Mitte ›als ewige Statik‹ der die Dynamik der erscheinenden, nahtlos wechselnden Bilder der Traumschöpfungen ›ohne einzugreifen‹ beobachtet.

Die göttliche Statik ist frei von einer Richtung, wodurch begriffen werden kann, dass in ihr alle erlebbaren Möglichkeiten immer gleichzeitig da sind, die sich ›als lichtgeschwind wechselnde gedankliche Informationen‹ scheinbar dynamisch um die Mitte drehen.

Kann in einem Wasserfluss ›ohne Umkehr‹ eine umgekehrte Richtung entstehen?

Ist eine Verdrehung eine Umkehr ?

Erzeugt eine Umkehrung eine fließende Richtung?

Genau beobachtet, kommt es bei einer Umkehr bzw. durch eine gedankliche Verdrehung ›vermeintlich‹ zu einer statischen Drehbewegung -die vom persönlichen „ich“ als Wirbel bezeichnet wird und auch als solcher wahrgenommen wird. Das findet statt, weil dem persönlichen „ich“ ›aufgrund seinem Glauben an eine chronologisch vergehende Zeit‹ die Kenntnis der lichtgeschwindigkeit nahtlos wechselnden statischen Bilder fehlt, die es als Bewegung im außen wahrnimmt.

Die automatische Annahme, dass durch eine Umkehr bzw. eine Verdrehung eine Richtung entsteht ist ein Missverständnis - welches es so erscheinen lässt als würde Wasser tatsächlich von einem Ort ›namens HIER‹ zu einem anderen Ort ›namens Dort‹ fließen. Ein zustande gekommener Wasserwirbel dreht sich an der selben Stelle bzw. bleibt so lange am selben Punkt bestehen - bis es zu einer Veränderung der ihn umgebenden „UMstände“ kommt.

Wie das Wort „UM-Stände“ schon zeigt, handelt es sich dabei um etwas, das sich UM den Stand herum befindet. Der Punkt ist gleichzeitig die Mitte vom Wirbel. **Die Beschreibung von diesem Vorgang bezieht sich gleichermaßen auf einen geistigen Gedankenwirbel, wie auf einen materiellen Wasserwirbel - wie Innen so Außen.**

Die UMstände der persönlichen Welt verändern sich gleichzeitig -mit der Änderung von geistigen „Ein-Stellungen“. Diese werden vom persönlichen „ich“ automatisch um den statischen ZU-Stand ›der eigenen Mitte‹ gestellt.

Jeder gedankliche Wirbel kann sich mit der Bereitschaft ›eigene einseitig beurteilte Interpretationen zu erkennen‹ mehr und mehr auflösen - so, wie sich HIER & JETZT mit jedem neu auftauchenden Gedanken der bereits existierende Gedanke wieder ›im Punkt‹ der Mitte auflöst. Der Punkt ist als Mitte ›symbolisch ausgedrückt‹ das immerwährend ruhende Auge im Wirbel-Sturm - der EINE Geist, der alle bildlichen Umstände nur neutral beobachtet und alle (als)wahr(an)nimmt.

Bis zur freiwilligen Umkehr von der eigenwilligen Sichtweise zur göttlich neutralen Sichtweise bleibt das persönliche „ich“ im zwanghaften Wirbelsturm der eigensüchtigen abergläubischen, weil einseitig beurteilten Gedankengänge seiner begrenzten Logik hängen. Das bedeutet:

erst mit der Aufgabe der eigenen Egozentrik wächst auch die Fähigkeit, den Willen GOTTES wahrzunehmen und sich mehr und mehr seinem Willen hingeben zu können - denn gedankliche Wirbel werden durch das Ignorieren der göttlichen Gesetze aufrechterhalten. Göttliche Gesetze werden missachtet, weil sie dem Einzelnen noch zu wenig bekannt sind, was zugleich die fehlende Kenntnis geistiger Zusammenhänge bedeutet und damit die fehlende Kenntnis der Wirkung von wörtlichen Formulierungen und auch von Worten selbst .

Die „Schönheit“ von GOTTES Schöpfung und dessen Lebendigkeit ergibt sich aus ›Statik und Dynamik‹. Das Wort „Statik“ steht für die EINS und das Wort „Dynamik“ steht ›im göttlichen Gewahrsein‹ für die ZWEI - als die licht-ge-sch-wind wechselnd existierenden Gedanken von Polaritäten-Pärchen.

Während im Geist Gottes die Pole jeder Polarität immer neutral und damit gleich geltend und gleich viel wert sind ›wie z.B. schön-hässlich‹ kommt es durch das unbewusste persönliche „ich“ zu einseitigen einpoligen Formulierungen - wodurch Hinken, Schwanken, Hin- und Hergerissen sein, zweifeln und vergleichen bewirkt wird, was sich auch auf die eigene Wahrnehmung der ursprünglichen Schönheit der göttlichen Schöpfung auswirkt.

Wie lauten nun einseitige, einpolige Formulierungen?

„Du bist mir sympatisch“, „Ich liebe das Schöne“, „Das ist schade“, „Er ist stur“, „Diese Sturheit ärgert m-ich“...

Durch derart einseitige Formulierungen wird in der persönlichen Traumwelt ein disharmonisch wirbelnder Stillstand erschaffen, weil sich jede eigene Bestimmung als selbst formulierter Befehl auch immer im eigenen „Reich“ auswirkt. Das Wort „re-ich“ macht u.a. wahrnehmbar, dass alles zum „ich“ zurückkehrt - einerlei ob es sich um die einseitig formulierte Bestimmung von einem persönlichen „ich“ handelt oder um eine Bestimmung, mit der das Gleichgewicht der Pole aufrecht erhalten bleibt oder wieder hergestellt wird.

Wenn sich das persönliche „ich“ dessen bewusst ist, dass immer nur ein Wort bzw. nur ein Pol der zweipoligen Polaritäten genannt werden kann, da es Niemandem jemals gelingen kann gleichzeitig zwei Worte auf einmal zu denken oder zu sprechen ›obwohl beide Pole immer gleichzeitig existieren‹ kann GEFÜHLT werden, dass durch folgende Formulierungen die Anerkennung beider Pole ZUSTANDE-kommt bzw. bewirkt wird:

„Ja, ohne es zu erkennen habe ich bis dato gedacht und tatsächlich selbst geglaubt Regen wäre NUR schlecht.“

„Ja, unerkannt habe ich bis dato noch selbst den Gedanken glauben gewollt - Altern wäre NUR traurig oder NUR zu bedauern.“

„Ja, unbemerkt habe ich bis dato tatsächlich gedacht und selbst geglaubt, über die Sturheit meines Nächsten hätte ich ´m-ich´ NUR ärgern gekonnt.“

„Ja, ohne es erkannt zu haben habe ich bis dato gedacht und tatsächlich selbst geglaubt Schönheit wäre ohne das gleichzeitige Existieren von Hässlichkeit möglich.“

„Ja, unbemerkt habe ich bis dato tatsächlich selbst geglaubt - ein Geist könnte durch einseitig interpretierte Beurteilungen erleuchtet werden.“ :-)

Weil es immer der EINE Geist ist, der sich selbst HIER & JETZT von Moment zu Moment in allen Ausdrucksmöglichkeiten ›in allen Traumleben‹ vervielfältigt VERWIRK-LICHT, ist jede wahrnehmbare Form in jedem Moment einzigartig. Zu glauben zwei persönliche „ich´s“ könnten der total gleichen Auffassung sein und die ganz gleiche Sichtweise haben ist darum ein Irrglaube. Ein persönliches „ich“ das seine persönliche Sichtweise als allgemeingültig RICHTIG hinstellt ruft darum in einem anderen persönlichen „ich“ automatisch eine zwanghafte (Gegen-)RE-Aktion hervor - da sich jede persönliche Sichtweise von allen anderen persönlichen Sichtweisen schon aufgrund der Einzigartigkeit unterscheidet.

Die Allmacht vom göttlichen GEIST wirkt bezüglich aller einseitig formulierten Bestimmungen wie eine messerscharfe Klinge. Wie ist das zu verstehen?

Die absolute Mitte ist ›als unvorstellbarer Punkt‹ der reine ZUstand vom GOTT-Geist, der weder mit physischen Augen ›im Kleinen‹ durch ein Mikroskop, noch im Großen mit einem Fernrohr gesehen werden kann. Alles, aus diesem Punkt Herausgehobene - sei es ›vorgestellt‹ nach Links oder Rechts, Oben oder Unten, Vorne oder Hinten... ist ein unvergleichlich einzigartiger Umstand, der in sich selbst eine gleichwertig und immer gleichzeitig existierende Polarität ist.

Indem es nun durch einen Vergleich zu einer einseitigen Beurteilung eines einzigartigen Umstands und damit zur Bevorzugung von einem Pol der jeweils existierenden Polarität kommt, handelt es sich um das Erschaffen von Disharmonie. Eine bereits erschaffene Disharmonie kann erst durch die gleichwertige Anerkennung beider Pole neutralisiert werden, was ›durch das damit zustande kommende Gleichgewicht‹ das EINS-SEIN mit dem Zustand vom ewigen GEIST GOTTES er-mög-LICHT.

Mit anderen Worten gesagt ist es ein Irrtum - zu glauben, dass es durch Abweichungen von der göttlichen Gerechtigkeit möglich werden könnte, den ZUstand der absoluten Mitte erleben zu können - da disharmonische UMstände ›die durch einseitige Interpretationen entstehen‹ und der ZUstand vom Gleichgewicht der göttlichen Harmonie einander ausschließen. Glauben zu wollen, dass einseitige Denkweisen mit dem göttlichen ZUstand kompatibel wären und selbstsüchtig erreicht werden könnten ist und bleibt ausgeschlossen.

Es heißt „ZU“-STAND weil der STAND der Mitte für alle einseitigen Informationen ZU ist. Nur was mit dem ZU-Stand der Mitte wieder kompatibel geworden ist, kann ›symbolisch gesprochen‹ wieder in diesen Zustand aUPgenommen werden bzw. sich selbst als ewig lebendigen geistICHen Zustand wieder-erkennen und erleben.

Damit dem persönlichen „ich“ bewusst werden kann, dass und warum sein eigenwilliges

einseitig bewertendes Formulieren dem ewigen STAND der Mitte widerspricht, erlebt es die einseitigen Interpretationen als schmerzhaftes GEFÜHLE und disharmonische mangelhafte Umstände.

Dass es sich HIER & JETZT tatsächlich um eine Information der Mitte handelt, ist dadurch erkennbar, dass alle Gefühle >wie alle UMstände< auch NUR als wörtliche UMSchreibung zum Ausdruck gebracht werden können. Denn einerlei - von welchem Gefühl ein „ich“ einem anderen „ich“ erzählt, werden doch Beide >aufgrund ihrer Einzigartigkeit< nie wissen, was für ein Gefühl der andere empfindet. Selbes gilt für jede Sichtweise und jede persönliche Wahrnehmung.

Lektion 10

Die begrenzte Logik eines persönlichen „ich“ kann nur durch Selbstaufgabe transformiert werden - wodurch sie jedoch >anstatt vermeintlich ganz zu vergehen< ergänzt, vervollkommnet und damit einheitlich wird.

Wenn die Einheit ein sichtbarer Punkt bzw. ein Kreis wäre, welche Form kann dann >symbolisch betrachtet< als die ERSTE Verdopplung der Einheit bezeichnet werden? Es ist die Form der Zahl 8 - ACHT. Diese Erscheinungsform besteht aus zwei Kreisen, die >als liegende ACHT< ein Symbol der Unendlichkeit ist, **was die harmonische Einheit aller Polaritäten repräsentiert.**

Die begrenzte Logik vom persönlichen „ich“ >die u.a. auch als logischer VER-STAND bezeichnet wird< orientiert sich an einem linearen chronologischen Zeitablauf, der als Polarität „Vergangenheit UND Zukunft“ genannt wird. Wenn diese Orientierung als geistige Begrenzung erkannt und überwunden wird erscheint es so - als würde damit auch der begrenzte VER-STAND überflüssig werden - weil ja die illusorische Idee einer immer existierenden Vergangenheit und Zukunft nur durch ihn entsteht und sich darum zunehmend mehr aUPzulösen scheint, wenn begriffen wird dass es nur das HIER & JETZT gibt.

Der begrenzte logische VER-Stand >der den ewigen STAND im HIER & JETZT nur >ver-meintlich< verdreht bzw. umdreht oder umkehrt glaubt, dass seine Irrtümer Fakten wären - obwohl sie nur auf illusorische Berechnungen von materiellen Formen im illusorischen Raum bezogen aufbauen, die sich ebenso nur >vermeintlich auf eine immer existierende< immer nur illusorisch aufgebaute chronologische Zeitrechnung beziehen.

Mit anderen Worten erklärt, handelt der begrenzte VERstand gemäß einem materiellen Weltbild, das er als eigensinnig selbst erzeugte Vorstellung als einzige Basis seines Da-seins annimmt und anerkennt. Das persönliche „ich“ geht damit von einer materiellen Evolution aus und glaubt, dass es und seine Welt unabhängig vom Geist GOTTES existiert.

GANZ GENAU betrACHTet bedeutet dies, dass es den begrenzten VER-Stand eben auch nur >vermeintlich< als ganz eigenständig denkenden Geist gibt - dabei ist er Eins mit der Illusion, dass es >ohne einen geistigen Schöpfer< eine existierende Welt geben könnte - ohne zu erkennen, dass er noch nie eine eigene Meinung gehabt hat und nur an die Meinungen anderer glaubt und sich an deren Meinungen orientiert. **Dabei löst sich der logische VER-Stand >gemeinsam mit jeder Illusion< auch von Augenblick zu Augenblick wieder im Geist aUP - ohne sich dessen bewusst zu sein.** Nur wenn er das selbst bemerken könnte wäre er >anstatt ein VER-Stand zu sein< mit dem ewigen STAND eine Einheit. Da es umgekehrt ist, entsteht und vergeht er stets

mitsamt all den Umständen, die er >unbewusst< von Moment zu Moment erlebt und einseitig beurteilend entweder festhalten oder weghaben will.

Dabei es ist immer der AJINE Geist, der s-ICH ursprünglich durch eine erste Verkörperung mit dem illusorischen Gedanken-Gewand eines persönlichen „Verstandes-ich“ um- bzw. einhüllt, welches ein unbewusstes, noch tief schlafendes GOTTESKIND ist - auf der Reise zum geistigen Erwachsen werden und geistigen Erwachen.

Durch die einseitigen Interpretationen vom persönlichen VERstand< entsteht um den individuellen Geistesfunke herum ein >immer nur momentan bestehendes< disharmonisches Gewand. Dieses kann mit jedem aUPtauchenden Moment neu werden - da jede erinnerbare und jede momentan existierende Facette eben NUR momentan als existierendes Gewand besteht und mit jedem NEU auftauchenden Gedanken abgelöst wird, wodurch gleichzeitig das Gewand erneuert wird. Doch das erinnerbare Gewand als ALT >im Sinne von vergangen< zu bezeichnen führt in die Irre, weil es sich dabei lediglich um ein erinnerbares Bild des persönlichen "ich" in der bis dato bereits erlebten Lebensgeschichte >vom individuellen Lebens-T-Raum< handelt - der HIER & JETZT gerade erlebt wird.

WER will an einem erinnerbaren oder momentan existierenden Gewand festhalten - wenn bewusst wird oder bewusst ist, dass es >unaufhaltbar< schon im nächsten Moment aUPgelöst und erneuert wird ?

Nur der logische Verstand vom persönlichen „ich“, das sich mit seinem begrenzten Verständnis unbewusst ÜBER das Haupt vom GOTT-Geist stellt, weil es sich nur am materiellen Gewand orientiert, mit dem es sich noch ganz identifiziert.

Warum macht es das?

Weil dem persönlichen „ich“ noch die Erinnerung fehlt, dass es selbst aus dem AJINEN Geist ent- und besteht, der die FORM-EL jeder FORMulierten In-FORMation als geFORMtes Gewand selbst VERWIRKLICHT, welches sich HIER & JETZT gemäß den eigenen FORMulierungen im permanenten Wechsel >wandelt< - auch wenn es sich beim FORMulierenden um eine unbewusst getätigte einseitige FORM-ulierung und damit um die FORMulierung eines Disharmonie erzeugenden Verstandes handelt.

Unbewusst formulierte „W-Orte“ erzeugen materielle Orte -
durch die der begrenzte VER-Stand sich im „Haben Wollen“ verstrickt,
wodurch er fieberhaft nach Besitz strebt und sich damit nur vermeintlich beglückt.
Unerkannt orientiert er sich an seinen eigenen mangelhaften Schöpfungen -
ohne zu bemerken, warum er sich damit IN seinen eigenen Schöpfungen verirrt
weil im Kopf vom persönlichen „ich“ so viel Rechthaberei herumschwirrt.
Es hat das HIER & JETZT mit geteilter Zeit verwechselt,

weil es glaubt - schon die GANZE Wahrheit zu kennen
und darum auch glaubt - sie richtig zu benennen.

Doch dabei ist es sich abermals selbst auf den Leim gegangen,
weshalb es sich mehr und mehr im Kreislauf seiner Verwirrung hat verfangen.
Während es in seiner eigensüchtigen Meinung eine konstante Wahrheit sieht
gräbt sich das persönliche „ich“ sein vermeintliches Grab,
solange es nur seine eigensinnige Wahrheit liebt.

Durch die Illusion von Trennung >aufgrund vermeintlich getrennter Körper< versucht das persönliche „ich“ fast ständig Nähe herzustellen. Doch Nähe wahrzunehmen wird durch eigenes permanentes Vergleichen behindert, wodurch Nähe >die sowieso als natürlicher Zustand immer gegeben ist< erst vermeintlich zu fehlen beginnt.

Das Wort „Ver-gleich“ lässt erkennen, was durch einen „Vergleich“ geschieht - nämlich - dass das >was grundsätzlich GLEICH ist< durch den VER-gleich VERdreht und verkehrt wird und dadurch in seiner Wertigkeit zu etwas scheinbar Ungleichem >vermeintlich< Getrenntem wird. Zu begreifen, warum es nie möglich sein wird und absurd ist - zu glauben, dass es von allen einzigartigen Individuen zwei völlig Gleiche geben könnte, hilft dem Vergleichen zu entkommen. Durch die Anerkennung der absoluten Einzigartigkeit von allem und jedem kann einseitig interpretiertes Vergleichen enden.

Automatisches wörtliches sprechen >in der Gegenwartsform< bewirkt an sich schon ein unbewusstes Verdrehen der Wirklich(t)keit - was widersprüchlich zu sein scheint, weil ja alles nur in der Wirklichkeit >im HIER & JETZT< denk- und erlebbar ist.

Einzigartiges, individuelles Leben auch bewusst als das zu begreifen >was es ist< bedeutet: mehr und mehr zu erfassen, dass ein persönliches „ich“ einem Irrtum unterliegt - wenn es glaubt, dass es ein Leben hat; dass es ein Leben besitzt.

Wirklich(t)es Leben ist immer nur HIER & JETZT lebendICH-ES - das Leben selbst sein - es ist im Traumleben lebendiges BEWUSST-SEIN SEIN

Sagt ein persönliches „ich“ zu einem anderen, meist sehr stillen ICH:

„Besprechen wir mal unser Leben“

Das meist sehr stille ICH antwortet: „Wie sollen wir unser Leben >besprechen< können? Leben können wir doch nur leben bzw. erleben anstatt es er-reden, be-reden oder über-es-reden zu können. Wir können es nicht einmal zerreden oder wegreden“.

Darauf sagt das persönliche „ich“: „Ja, aber warum sollten wir denn nicht auch über unser Leben reden wenn wir doch leben und reden können?“

Daraufhin sagt das meist sehr stille ICH: „Du wirst es schon noch verstehen, warum es absurd ist, über das Leben zu reden. Was Du „Leben“ nennst findet immer nur HIER & JETZT statt und wir können uns ja auch nur davon überraschen lassen,

was im nächsten Moment aUPtaucht.

Jeder von uns durchlebt gerade eine individuelle Lebensgeschichte. Aus meiner Sicht wäre das Nacherzählen des bisher Erlebten dieser Geschichte ziemlich langweilig, weil es nur eine Wiederholung von bereits Bekanntem ist, sodass ICH mit meiner Aufmerksamkeit lieber ganz HIER & JETZT bin und m-ICH davon überraschen lasse was ich im nächsten Moment erleben werde, anstatt den Moment mit dem Reden ÜBER das bereits Erlebte zu füllen. Warum sollten wir »während dem erleben der jetzigen Lebensgeschichte« aus ihr heraustreten wollen, um damit ja doch nur über das reden zu können, was wir schon erlebt haben und nur wieder und wieder aus der Erinnerung holen, wenn wir doch HIER & JETZT eine ganz neue Erfahrung machen können? **ICH liebe Überraschungen - sie sind doch das Salz, in der Suppe des unendlichen Geistes...**

Im HIER & JETZT nahtlos erlebbaren Bilderwechsel gibt es weder einen getrennten Anfang, noch ein getrenntes Ende. Das bedeutet: durch das Begreifen was ein nahtloser Bilderwechsel ist, wird die illusorische Getrenntheit von Anfang und Ende entlarvt, da Anfang UND Ende »als Einheit« immer ein gleichzeitiges Gesch-ehe-n ist. ÜBER das Leben zu reden und uns auf dieser Basis etwas zu ÜBER-LEGEN »ist aus der Sicht vom ainen Geist genauso absurd, wie wir Worte nur sagen, reden, sprechen aber nie ver-sagen, ver-reden, ver-sprechen können - das tun zu können wäre: als würden wir Worte wegreden können - was einem glatten Selbstbetrug entspräche. **Und wo würden wir denn das, was wir uns redend überlegen hinlegen ?**

Kann es sein, dass Du nur deshalb über das Leben reden willst, weil Du es selbst »gemäß Deinen eigenwilligen Vorstellungen« kontrollieren können willst? Wären Deine Überlegungen »die nur auf Erinnerungen aufbauen« tatsächlich so wertvoll, dass Du damit lieber alle Momente füllen und verstreichen lassen möchtest »ohne dadurch genau diese Momente auch bewusst gelebt zu HABEN« weil Du lieber aus dem immer HIER & JETZT stattfindenden Geschehen flüchtest - durch darüber und darumherum-reden?

Du versuchst Dir doch damit nur selbst glaub-HAFT einzureden, Du könntest die Kontrolle haben und würdest so doch nur der Häftling von Deinem selbst geglaubten Irrtum bleiben können."

Lektion 11

„JA >unbewusst bestimmend< habe ich bis dato über alles NUR einseitig denkend und redend geurteilt.“ - „Ja, unbewusst habe ich tatsächlich auch alle dadurch selbst erschaffenen Disharmonien >auf einer tieferen Ebene meines Seins< genossen“.

Bewusst und damit 100%ig absichtslos formuliert können >durch derartige Sätze< alle Umstände und Personen bedacht und genannt werden, mit denen man bis dato das Gegenteil von einig - im Sinne von „EIN-ICH“ war, was >durch die Absichtslosigkeit< HIER & JETZT sofort >im Sinne von gleich< harmonisierend wirkt.

Das persönliche „ich“, hat sich nur scheinbar vom wirklich(t)en Bewusst-Sein entfernt - indem es glaubt, dass absolute Trennung tatsächlich durch Teilung möglich wäre - als ob es tatsächlich in seiner Macht liegen könnte absolute Trennung herzustellen. Dieser Irrtum entsteht durch die oberflächliche Nutzung von Worten und deren Folgen auf materieller Ebene, was aufgrund von einseitigen Wort-Deutungen und durch die fehlende Kenntnis der polaren Einheit >Geist UND Materie< entsteht.

Jede wörtliche Mitteilung findet durch aneinandergereihte Wörter statt - wobei jedes Wort grundsätzlich ein neutrales UR-TEIL >also ein Teil vom UR-LICHT< ist, das zur Mitteilung einer idee-ellen GANZheit gehört. Erinnerst Du D-ICH an die Information, dass eine Inspiration >als Idee< unmöglich mit einem einzigen Wort mitgeteilt werden kann?

Durch die begrenzte Kenntnis der vielfältigen Wort-Bedeutungen einzelner Worte, benutzt das persönliche „ich“ alle Wörter nur gemäß der ihm bekannten Deutungen. Derart ist jede Mitteilung vom persönlichen „ich“ auf die individuell bekannten Wort-Bedeutungs-Kenntnisse begrenzt. Das wiederum bedeutet, dass es immer fraglich ist was der Zuhörer wirklich vom Mitgeteilten wahrnimmt, weil dessen Wort-Bedeutungs-Kenntnisse ebenfalls individuell gefärbt sind, sodass sich die Wort-Bedeutungs-Kenntnisse von jedem Geistesfunke mehr oder weniger stark unterscheiden.

Genau dadurch entstehen die Missverständnisse, die sich oft nur durch ein unangenehmes Gefühl bemerkbar machen - ohne den Auslöser dafür erkennen zu können. Das kann allerdings nur solange geschehen, solange es durch das persönliche „ich“ zu einem Vergleich mit seinen eigenen Wort-Bedeutungs-Kenntnissen kommt.

Bei jeder einseitigen Erzählung findet die Teilung >von polaren EINheiten< statt, solange von den immer gleichzeitig existierenden Polen einer Polarität nur ein Pol genannt wird und die gedankliche Ergänzung >durch Hinzufügen vom zweiten Pol< ausbleibt.

Jede Verwirklichung einer eigensinnig berechneten Idee kann >durch das göttliche

Gesetz der Polarität< nur kurzweilig bestehen bleiben und aufgrund der Einzigartigkeit von Allem auch nur ein Mal verwirklicht werden. Nur was in Einheit mit dem göttlichen Willen geboren wird, kann >aus sich heraus entstehend< in seiner Art von selbst weiterwachsen.

Um das Gesetz der Polarität und die Einzigartigkeit tiefer zu begreifen, kann folgende Symbolik hilfreich sein:

An dem Ort, an welchem ein persönlicher Körper momentan steht, kann nur dieser eine Körper stehen - weil es von allem immer nur eine einzige Ausführung gibt, was ein 100%-iger Fakt ist. Folglich sind alle, in einem Raum gegenwärtige Personen, sowie auch deren Blickwinkel in jedem Moment einzigartig, sodass jede Person von anderen Personen umgeben ist, die alle in jedem Moment nur so sein können wie sie eben momentan gerade sind.

Durch diesen Fakt kann auch die Unterschiedlichkeit der individuellen Traumwelt jedes Einzelnen begriffen werden, die es im GOTT-GEIST alle gleichzeitig und gleichwertig gibt.

Weil es dem persönlichen „ich“ >aufgrund seiner begrenzten Logik< irrtümlich so erscheint, als würde es mit allen anderen Personen in der selben Welt leben, versucht es andere Personen für sich bzw. für seinen Blickwinkel und seine Sichtweise zu gewinnen. Aufgrund des begrenzten Blickwinkels und der Einzigartigkeit ist das Scheitern dieser persönlichen Absicht zu 100% garantiert und auch >unbewusst< selbst programmiert.

Mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht bedeutet das, dass sich alle persönlichen Blickwinkel und Sichtweisen von einem persönlichen „ich“ immer von allen anderen persönlichen Blickwinkeln und Sichtweisen unterscheiden. **Das kann sich erst durch den allumfassenden göttlichen Geist ändern bzw. erkannt werden.**

In der begrenzten persönlichen Logik wird >durch die Identifikation mit dem materiellen Körper< der Geist von der Materie getrennt, was die Begrenzung auf den persönlichen Blickwinkel bewirkt. Durch die körperliche Identifikation ergibt es sich von selbst, dass an einem Platz auch immer nur ein physischer Körper stehen kann und das jeweilige „ich“ nur das sehen kann, was von diesem Platz aus zu sehen ist. An jedem anderen Platz entsteht auch ein anderen Blickwinkel. Einerlei wie nah sich zwei physische Körper kommen, wird der physische Blickwinkel nie derselbe sein oder werden können.

Der GEIST GOTTES >dem alle Geistesfunken angehören< ist als ein Einziger tätig und gleich-gültig, ob der Einzelne sich schon seiner Göttlichkeit bewusst ist, werden all seine Bestimmungen vom Gott-Geist verwirklicht. Der aine Geist erlebt sich >als Division-al-bewusst-sein< in allen Verkörperungen als individueller Geistesfunke und somit als HEIL-ICH-ER Sohn von sich selbst IN all seinen selbst erzeugten Traumwelten.

Indem sich der Geist in eine physische Form begibt vergisst er - wer und was er ist und es kommt dadurch zur völligen Identifikation mit dem physischen Körper in der eigenen T-raum-welt. Weil der kindliche Geistesfunke nun fest glaubt, er wäre nur dieser eine >namentlich bestimmte< persönliche Körper - durch den er sich mit allen anderen Körpern in der selben Welt zu befinden glaubt und sich selbst durch seine rechthaberische Logik körperlich und geistig vergleicht, bleibt er solange in seiner Begrenztheit gefangen, bis er diesen Kampf satt hat und nach Informationen zu fragen beginnt, die ihm dabei helfen können, dass er aus diesem >auf Vergleich basierenden< Tiefschlaf aUPwacht.

Das AUPwachen könnte grundsätzlich durch alles, jeweils momentan Existierende stattfinden, kann jedoch aufgrund der noch begrenzten Wahrnehmungsfähigkeit erst durch die Hinwendung an den göttlichen GEIST Stufe für Stufe aUPbauend zustande kommen.

Da alles Wahrnehmbare dem Geistesfunke zum ER-WACHEN dienen kann, werden selbst die scheinbar nur negativen Gefühle letztendlich zu Dienern, wenn deren Ausmaß das persönliche „ich“ bis zur tiefsten Verzweiflung und Resignation bringt.

Das Wort „Re-signation“ weist u.a. durch das „re“ auf >zurück< hin, sodass das persönliche „ich“ durch resignieren an bzw. in den Punkt und zur geistigen Umkehr kommt, weil es mit der Resignation gleichzeitig den Glauben aufgibt, sich mit seiner begrenzten Logik selbst helfen zu können.

HIER & JETZT >aus dem geistigen UR-L-ICH-T kommend< teilt sich dieses >nur scheinbar< mit jeder gedanklichen Information in zwei Pole. Die zwei Pole jeder Information sind ursprünglich neutral und damit immer als Harmonie erzeugende Polarität wirksam. Jedes einzelne, in die Existenz gehobene Wort, ist eine mindestens zwei- oder auch mehrpolige Information, die sich durch eine einseitige Interpretation >scheinbar< nur positiv oder negativ auswirkt.

Durch die Vielzahl der einzelnen Worte >die einseitig interpretierend erzählt werden< entsteht aufgrund den individuellen emotional verknüpften Wort-Bedeutungs-Kenntnissen in der begrenzten Logik vom Zuhörer wiederum eine Vielzahl an wörtlich einseitigen Interpretationen. Vergegenwärtigen wir uns nun, wie viele einseitige Beurteilungen im Zuhörer durch die gehörten Informationen jeder Erzählung auch wieder zustande-kommen, wird die Beschleunigung vom schwindelerregenden Lauf im Hamsterrad der begrenzten Logik vom persönlichen „ich“ begreifbar.

Die Schöpfung vom all-einen Schöpfer ist reine Harmonie. Das bedeutet: dass jede momentan existierende, gedanklich und sinnlich wahrnehmbare Erscheinung eine einzigartige, harmonische Ausdehnung der jeweiligen Polarität ist, die aus dem dimensionslosen UR-LICHT-Punkt herausgehoben wird und die mit jedem neu auftauchenden Gedanken wieder in den dimensionslosen Punkt hineinfällt.

Mit jedem Wort wird NEUES geboren, was gleichzeitig eine Fortsetzung und eine Ablösung ist. Das ist erkennbar durch die Polarität „Werden und Vergehen“ welches HIER & JETZT immer gleichzeitig stattfindet.

Der geistige Brennpunkt bzw. der geistige Ur-Licht-Punkt jeder Verkörperung ist der Hot-Spot in der fünften Herzkammer. Dieser ist das geistige URLICHT im alles beleuchtenden „Projek-tor“, welches auch als bedingungslose Liebe bezeichnet wird. Es ist der aine Geist >als Geistesfunke< der mit zielgerichteter Aufmerksamkeit Materie >als hochkonzentrierte Energie< selbst proDUziert und das „ProDUzierte“ HIER & JETZT „ver-WIRK-LICHT“.

Lektion 12

Mit „ALPHA und OMEGA“ ist „Anfang und Ende“ gemeint.

Was kann zwischen einem Anfang und dessen Ende sein?

Kann überhaupt etwas zwischen Anfang und Ende sein?

Um wessen Anfang und dessen Ende geht es ?

Was steht zwischen „Anfang und Ende“?

Das Wort „UND“.

Das Wort „UND“ weist aUP die Verbundenheit von dem hin, was „Anfang und Ende“ genannt wird. Je tiefer diese Verbundenheit begriffen wird, umso mehr wird der Geistesfunke selbst wieder zum „AnfangEnden“ - ohne noch einmal egozentrische Überlegungen zwischen sich selbst und die ursprünglichen Geistes-Impulse zu stellen. Das bedeutet, dass der geistige Impuls >ohne Unterbrechung durch gedankliche Überlegungen< ausgeführt wird, weil jedes egozentrisch überlegte Dazwischen-stellen ausbleibt.

Gibt es einen Anfang ohne ein Ende?

Gibt es ein Ende ohne einen Anfang?

Erst wenn die Idee entsteht, dass Anfang und Ende getrennt wären entsteht auch etwas, sich scheinbar dazwischen Befindliches.

Bleiben wir bei der Formulierung >Anfang UND Ende< so ist das Dazwischen-liegende das Wort UND. Das Wort UND ist nur EIN Wort, durch das die polare Einheit zur scheinbar voneinander getrennten Zweiheit werden kann - wenn automatisch geglaubt wird, dass die zwei Pole einer Polarität voneinander trennbar wären.

Die Kleinschreibung der Buchstaben „u“ und „n“ >im Wort „und“< stellt die gegenteilige symbolisch Polarität dar, die immer als neutraler Unterschied existiert. Durch die beiden Buchstaben kann die gegensätzliche, doch zugleich neutrale Bedeutung und damit die Harmonie erzeugende Wirkung jeder gleichwertig anerkannten Polarität begriffen werden. Das groß geschriebene „D“ im Wort „und“ weist darauf hin, dass bei wörtlichen Polaritäten-Pärchen wie „Anfang unD Ende“ vordergründig nur eine „Hälfte“ wahrgenommen wird, während die zweite Hälfte gleichzeitig im Hintergrund existiert.

Wird nun begriffen, dass und warum jedes Polaritäten-Pärchen ursprünglich eine harmonische neutrale Einheit ist, die als solche nur bestehen bleiben kann, wenn beide Pole als gleich-gültig, gleichwertig und gleichzeitig existierend anerkannt werden, kann auch begriffen werden, dass und warum das Wort „und“ zwischen „Anfang unD Ende“, „groß unD klein“, „dick unD dünn“... auf die Abwesenheit einer Trennungsmöglichkeit der Mitte hinweist weil das unD zugleich die Mitte

repräsentiert.

Was ist ein Umstand? Wie bereits erwähnt weist das Wort „Um-Stand“ darauf hin, dass es Etwas gibt, das den Stand umgibt, umstellt, umsteht. Alles, was als „außer-HALB“ wahrgenommen wird - ist etwas, um die Mitte herum Stehendes.

Worte wie Punkt, Mitte, Zustand, bedingungslose Liebe und dergleichen, stehen für den GEIST GOTTES, der >so wie jeder Geistesfunke< sich nicht selbst in die Augen sehen kann.

Darum dreht sich beim persönlichen „ich“ alles nur um die jeweils wahrnehmbaren Umstände. Diese befinden sich ständig in einem nahtlosen Wechsel, durch den die eigenen gedanklichen Informationen >die der Einzelne selbst glaubt< verwirklicht werden.

„Dreht sich nun der Stand oder drehen sich die Umstände?“ Oder „Dreht Jemand den Stand?“ Wenn es heißt „Der Stand dreht sich von SELBST“ wird mit dem Wort „selbst“ offensichtlich, dass es sich dabei um einen Zusammenhang zum SELBST vom GOTT-GEIST handelt, der alles bewirkt. Das Selbst vom persönlichen „VER-Stand“ dagegen verdreht den HIER & JETZT immer harmonischen Stand durch seine eigenen einseitigen Interpretationen. Was dann aufgrund der einseitigen Interpretationen im persönlichen Weltraum als disharmonisches Spiegelbild erscheint wird als Ergebnis der eigenen Bestimmungen verkannt, weil das persönliche „ich“ die Spiegelbilder als Bestätigung des eigenen Glaubens interpretiert, anstatt zu erkennen, dass es sich dabei um das Ergebnis der selbst formulierten Bestimmungen handelt - nämlich um deren Verwirklichung.

So widersprüchlich es im ersten Moment auch klingen mag: die ursprünglich HIER & JETZT immer harmonischen Umstände sind die Repräsentanten vom immerwährend gegenwärtigen „UND“ in dem Trennung abwesend ist.

Das, einseitige Interpretationen tätigende persönliche „ich“ stellt mit seinen mangelhaften Interpretationen Vermutungen zwischen seinen scheinbaren „Lebens-Anfang und dessen Ende“. Damit glaubt es irrtümlich sich irgendwo zwischen einer existierenden chronologisch feststehenden Vergangenheit und Zukunft zu befinden, weil es „Anfang und Ende“ selbst mit dem persönlichen Körper verknüpft. So trennt es sich >scheinbar< durch die Identifikation mit dem physischen Körper vom GEIST GOTTES >der raine Harmonie ist< ohne zu erkennen, dass und warum es ausgeschlossen ist, sich von IHM trennen zu können.

Als würde das persönliche „ich“ tatsächlich etwas zwischen sich und den Geist GOTTES stellen können, erlebt es die illusorische Trennung von GOTT so lange wie es selbst an die Trennung glaubt.

Was das persönliche „ich“ durch seine begrenzte, einseitig interpretierende Logik selbst FEST-stellt ist auch gleichzeitig das, woran es sich selbst aufhängt. Das, nur scheinbar Festgestellte ist gleichzeitig auch das, was es selbst zwischen sich und den reinen GEIST >IN der eigenen Mitte< stellt, was sich erst durch die Anerkennung vom GOTT-Geist >als Geber und Nehmer von Allem< und der immerwährenden Verbundenheit mit IHM wieder ändern kann - also durch die Anerkennung der immerwährenden Verbundenheit mit IHM. Bis dahin bleibt das persönliche „ich“ in seinem begrenzten logischen Denken hängen - ohne selbst zu bemerken wie anstrengend „Urteilen“ ist, womit es sich HIER & JETZT immer nur selbst aufhängt und die eigene Mitte verstellt.

Urteilen bedeutet, auf eine Frage wie z.B. „Wie geht es Dir?“ nur mit „gut“ oder nur mit „schlecht“ zu antworten. Da „Gut und Schlecht“ ein Polaritäten-Pärchen ist - ist eine derartige Antwort bereits eine einseitige, Disharmonie erzeugende Aussage - die bewirkt, dass durch das Gegenteil vom Genannten wieder ein Gleichgewicht geschaffen werden muss, indem es sich verwirklicht. Wie kann auf diese Frage neutral geantwortet werden? Das ist grundsätzlich der geistigen Kreativität jedes Einzelnen überlassen. Eine mögliche Antwort von Vielen auf die Frage „Wie geht's?“ - wäre - „So wie ich aussehe :-“)

Lektion 13

Alles Erscheinende entsteht durch Worte.

Alles Erscheinende ist „wesentlich“. Jedes Wort-Wesen ist lebendiges Licht, was durch das Wort „wesentlich“ erkennbar ist. Einerlei, um welches Wort es sich handelt, sollte erkannt werden, warum jedes Wort ›als Ding an sich‹ immer gemäß der Bedeutung wirkt, die der Worte formulierende Geistesfunke dem Wort gibt.

Alle materiellen Erscheinungen sind auf die Bestimmung begrenzt, die ihnen wörtlich ›mittels der Lautwesen‹ gegeben word(t)en ist - ohne dass die materiellen Erscheinungen ihre Bestimmung selbst beeinflussen und damit ändern könnten.

Die Ausnahme ist der ›mit Worten bestimmende‹ Geistesfunke (in der menschlichen Gestalt). Sein bestimmendes Wirken beginnt ursprünglich mit einer begrenzten automatisch funktionierenden Logik, die ein charakteristisches Denk-Programm ist und den Eigen-Willen des persönlichen „ich“ darstellt. Mittels der begrenzten Logik beginnt das persönliche „ich“ die Qualität der eigenen Traumwelt selbst bestimmend zu beeinflussen.

In Zusammenhang damit steht die Aussage „Der Mensch ist die Krone der Schöpfung“. Das kann er ›als bewusstes Wirklich‹ allerdings tatsächlich erst werden bzw. SEIN, indem er die Zuständigkeit für die qualitativen Umstände in seinem eigenen Wel-T-raum selbst übernimmt, da er für diese selbst verantwortlich ist. Es ist folglich dumm ›zu glauben‹ man sei schon automatisch die Krone der Schöpfung, nur weil man sich Mensch nennen kann.

Erst mit dem Erkennen und Anerkennen der wirklich(t)en geistigen Herkunft ›und dem, dadurch möglich werdenden bewussten Umgang mit den Umständen in der Traumwelt‹ kann die geistige Krone wahrnehmbar werden und zu erstrahlen be-g-innen. Mit der bewussten Anerkennung der eigenen Göttlichkeit beginnt auch erst die achtsame ENT-Faltung vom immer wahrhaftigen Selbst, das HIER & JETZT immer das bewusste SEIN vom AJINEN GOTT-GEIST ist.

**Die bewusste Einheit mit dem GOTT-GEIST macht alles möglich, IN dieser
Einheit ist alles möglich - da ALLES in IHM, in IHR ist,
so wie ER die ALLMACHT ist, die alles macht.**

Was bedeutet es, zur eigenen Göttlichkeit und damit zur konstanten Wahrheit der Einheit zu stehen? Wodurch findet das statt?

Indem durch die Praxis bewiesen wird, dass wir selbst immer absolut wahrhaftig zur göttlichen Wirklich(t)keit stehen - einerlei was uns begegnet.

Der Geistesfunke hat HIER & JETZT zu lernen, was mit GOTTES WORT tatsächlich

gemeint ist und dass es ›damit verbunden‹ auch darum geht zum eigenen Wort zu stehen. Um tatsächlich zum eigenen Wort stehen zu können, muss jedoch erst verstanden werden, was ein BEWUSST formuliertes Wort ist und dass bzw. warum jedes VER-sprechen von einem persönlichen „ich“ ein unbewusst gegebenes Wort ist, mit dem sich das persönliche „ich“ über den Plan und Willen GOTTES stellt.

Ein genauer Beobachter bemerkt, dass es zunehmend schwerer geword(t)en ist, zu den eigenen Versprechungen zu stehen. Das macht sich bemerkbar, indem sich eigenwillig Geplantes ›ohne eigenes Zutun‹ unvorhersehbar ändert und das eigenwillig Geplante nicht eingehalten werden kann. Einerlei, ob das dem persönlichen „ich“ recht ist oder ob es die Änderung ablehnt - ändert das allerdings nie etwas am bereits unvorhersehbar Eingetretenen.

Durch unvorhersehbar Eintretendes kommt das persönliche „ich“ in Bedrängnis - bis es erkennt und anerkennt, dass ihm jede Bedrängnis ›zur Selbst-Erkenntnis‹ dient und ihm damit gleichzeitig hilft - mit seiner Eigenwilligkeit beiseite zu treten.

Da dem persönlichen „ich“ die Kenntnis der eigenen Göttlichkeit fehlt ist es frei von Schuld, da sich seine Identifikation ja nur auf den eigenen persönlichen Körper bezieht. **Kann einem Körper bzw. einer Form Schuld zugesprochen werden ?** Kann ein Stein ›an dem sich ein persönlicher Körper die kleine Zehe stößt‹ daran schuld sein, dass er da liegt wo er gerade liegt ? Oder kann der Körper daran schuld sein, dass die Facette von ihm ›die Zehe genannt wird‹ am Stein anstößt ?

Wer hat den Stein dort hingelegt und wer hat den Stoß veranlasst, der einen Schmerz auslöst? GOTT hat den Stein gelegt und auch den Stoß ›aufgrund der Unachtsamkeit vom Geistesfunke‹ veranlasst - wodurch das illusorische Gedankenkarussell unterbrochen wird.

Der allwissende GOTT-GEIST hilft dem eigenwilligen „ich“ u.a. auch durch Schmerz sich auf das HIER & JETZT zu besinnen, um sich selbst als göttlichen Geistesfunke erkennen zu können.

Dem persönlichen „ich“ geht es ›gemäß seiner begrenzten Logik, die nur ein „entweder-oder“ kennt‹ um Macht oder Ohnmacht, womit es sich ›scheinbar‹ vom GOTT-GEIST und dessen All-Macht trennt. Dadurch ist es ausgeschlossen, dass es erkennen kann, warum es immer der GOTT-GEIST ›mit seinen Schöpferkräften‹ ist, der alle Bestimmungen vom persönlichen „ich“ verwirklicht.

Dem persönlichen „ich“ werden so in seiner eigenen Traumwelt auch all die verdrängten, ignorierten, schmerzhaften Gefühle gespiegelt, die ›einzugestehen‹ es sich ›aus irgendwelchen logischen Gründen‹ selbst verweigert hat. Das macht erkennbar, dass und warum es immer der GEIST-GOTTES ist, der auch in der begrenzten Logik vom persönlichen „ich“ regiert - ohne dass das persönliche „ich“ die

geistigen Zusammenhänge bzw. dieses geistige Funktionieren kennt bzw. weil dem persönlichen „ich“ diese Kenntnisse noch fehlen.

Schmerzhafte Gefühle kommen mit den einseitig formulierten Interpretationen zustande, weil durch die Einseitigkeit der jeweils zweite Pol negiert wird.

GOTTES GEIST ist immer neutral und wirkt wie ein MAG-NET. Bezüglich den persönlichen Bestimmungen ist er passiv aktiv. Mit einem aktiven Eingreifen würde er sein Wort brechen, das er dem persönlichen „ich“ >im Sinne der freien Wahl< gegeben hat, doch durch die Wirkung seiner Gesetze ist er gleichzeitig „passiv und aktiv“.

Solange das persönliche „ich“ darauf besteht und damit wählt - in seiner Traumwelt der einzige Macher sein zu wollen, wird ihm dies gewährt und all seine einseitigen Bestimmungen werden >eins zu eins< verwirklicht - denn:

„urteilsfrei“ spiegelt der Geist GOTTES jedem persönlichen „ich“ seine gedachten und wörtlich zum Ausdruck gebrachten, einseitig bestimmten Formulierungen und die abgelehnten >unbewusst selbst generierten< schmerzhaften Gefühle in der persönlichen Traumwelt - wozu auch der persönliche Körper gehört.

Sich selbst als GOTTESKIND anzuerkennen, bedeutet: begreifen zu können - dass und warum sich die Bestimmungen vom Gotteskind durch die schöpferischen Lautwesen >den göttlichen Gesetzen entsprechend< verwirklichen, was die Verwirklichung der Symbolik >Auge um Auge, Zahn um Zahn< ist.

Das persönliche „ich“ wird Gedanken und Erscheinungen so lange einseitig beurteilen, bis es das gefühlte Auf und Ab satt hat und erkennt, warum es all das >vermeintlich nur negativ GEFÜHLTE< als schrecklichen „UN-Fall“ bezeichnet und all das >vermeintlich NUR positiv GEFÜHLTE< als glücklichen „ZU-Fall“. Wenn es diesen ständig gedanklich tobenden Wellengang, mitsamt dessen Spiegelungen satt haben wird, wird es reif geworden sein sich dem Willen Gottes „frei-will-ig“ >frei-will-ICH...< hinzugeben.

Doch solange der Geistesfunke eigenwillig und einseitig formuliert „Frei will ich sein“ hält es automatisch selbst das Gegenteil aUPrecht, weil die Formulierung „Frei will ich sein“ auf dem Glauben basiert, dass es gefangen ist - doch NICHT gefangen sein will. Indem ein Göttliches Gesetz lautet „Es geschehe Dir nach Deinem Glauben“ wird immer der Glaube verwirklicht.

Lektion 14

Ein Geistesfunke denkt und spricht während dem Durchleben einer Lebensgeschichte ›in Zusammenhang mit den scheinbar äußeren Umständen‹ unzählbare Sätze. Dass er dabei durch unbewusstes einseitiges Formulieren in der Gegenwartsform das Gegenteil von dem fixiert und verstärkt, was er einseitig interpretiert, muss ihm bewusst werden, damit er seine Satz-Formulierungs-Gewohnheiten ändern kann.

Hier nun einige Beispiel von solch gewohnten, einseitig formulierten Sätzen:

„Das Leben ist schwierig“

„Die Massenmedien manipulieren uns“

„Das Volk wird von den Geld-Mächtigen rücksichtslos ausgenutzt“

„Wir sind dem System chancenlos ausgeliefert“

„Es ist schlimm, was in der Welt gerade passiert“

„Die Menschen werden immer brutaler und rücksichtsloser“

„Wir gehen schlechten Zeiten entgegen“

„Es wird bald alles im Chaos versinken“

„Ich will gesund sein bzw. werden“

„Ich kann ja als Einzelner gar nichts bewirken“

„Mir steht das Wasser bis zum Hals“.....

Je mehr in der Tiefe begriffen wird, was die Botschaft **„Es geschehe nach Deinem Glauben“** für die persönliche Traumwelt bedeutet, umso mehr wird der Einzelne auf seine Formulierungen achten, die er bis dato noch automatisch getätigt hat.

Eine weitere wesentliche Botschaft lautet sinngemäß - **„Wer in der Welt Böses sieht, erschafft es damit selbst“**.

Je mehr der Sinn der göttlichen Botschaften begriffen wird, umso mehr erkennt der Geistesfunke, warum er für die Qualität der Umstände in seiner persönlichen Welt immer selbst zuständig ist, weil er sie selbst einseitig interpretierend initiiert hat. **Indem er Einseitigkeit initiieren kann, kann er auch Ausgeglichenheit und damit Harmonie initiieren.** Dazu gehört, dass sich der Geistesfunke selbst dazu bekennt, dass er für die Disharmonien in seinem persönlichen Weltraum zuständig ist.

Das könnte z.B. so lauten:

„Ja, ICH habe bisher tatsächlich selbst den Gedanken geglaubt gehabt, dass das Leben NUR schwierig wäre“

„Ja, ICH habe tatsächlich bisher selbst den Gedanken geglaubt gehabt, dass meine Meinung bezüglich der Manipulation der Massenmedien wirkungslos (gewesen) wäre.“

„Ja genau, unerkant habe ICH bisher selbst den Gedanken glauben gewollt gehabt,

dass das Volk NUR von Geldmächtigen ausgenutzt worden wäre bzw. von Geldmächtigen NUR ausgenutzt wird"

„Ja, ICH habe bisher selbst den Gedanken geglaubt gehabt, ICH wäre den weltlichen Systemen chancenlos ausgeliefert, weil ich bisher auch den Gedanken geglaubt habe, mein Denken wäre vom Ergebnis des selbst Gedachten getrennt"

„Ja, ICH habe >gedanklich und auch ausgesprochen einseitig formuliert< bis dato selbst geglaubt gehabt, ich hätte zu allem und jedem meinen urteilenden Senf dazugeben gemusst und habe damit >unbewusst formulierend< disharmonische Umstände in meiner Welt fixiert gehabt"

„Ja, meine eigenen Interpretationen WAREN bis dato brutaler und rücksichtsloser geworden gewesen"

„Ja, ICH habe bisher doch tatsächlich selbst den Gedanken geglaubt gehabt, dass wir NUR schlechten Zeiten entgegengehen könnten"

„Ja, ICH habe bisher doch tatsächlich noch geglaubt gehabt, dass alles NUR im Chaos versinken könnte"

Die Wirkung von derlei wahrheitsgetreu formulierten Sätzen wird >mit dem bewusst gehaltenen Fokus darauf< stärker und dadurch auch bewusster wahrgenommen. Anders gesagt - die Intensität, mit welcher sich der Geistesfunke auf die Bedeutung der Worte und der eigenen Formulierungen eingelassen hat, ist am Ergebnis erkennbar.

Das selbst Formulierte auch bewusst selbst zu FÜHLEN führt vom theoretischen geistigen „Beg-reifen“ zur Praxis und damit zum geistigen „Verst-ehe-n.“

Die Umstände in der persönlichen Traumwelt sind >wie bereits mehrfach betont< die Spiegelungen der eigenen >kaum mehr selbst gefühlten< Beurteilungen. Die meisten Formulierungen sind „Sätze“, die den eigenen „Glauben“ zum Ausdruck bringen, weshalb sie auch „Glaubenssätze“ genannt werden.

Indem die Bedeutung und Wirkung der Satzformulierungen in der Tiefe begriffen wird und der Geistesfunke sich der Wirkung seiner eigenen Glaubens-Sätze bewusst wird - erkennt er auch, dass sie ihm >im Spiegel seiner Welt< vor Augen geführt werden und erkennt damit gleichzeitig selbst - wie wesentlich es tatsächlich wäre, seinen gewohnten Sprachgebrauch zu ändern.

Die genannten Beispielsätze, sowie eigene Glaubenssätze einmal bewusst selbst durch die Brille von „**Es geschehe Dir nach Deinem Glauben**“ zu betrachten, könnte dabei ein hilfreicher Diener sein.

Jeden Satz, den wir bisher einseitig beurteilend gedacht und gesprochen haben, haben wir >mehr oder weniger bewusst< gefühlt, weil es ein abergläubischer Irrtum ist, dass die Gedanken und das Fühlen derselben getrennt werden könnte. Mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht, ist es unverhinderlich, die Bedeutung vom individuell angenommenen Wort- und Satzinhalt und die damit einhergehenden Gefühle zu

trennen. Ebenso ist mit einer wörtlichen Beschreibung ein bildhaftes Erleben verknüpft, dessen Wahrnehmung »mehr oder weniger stark« verkümmert ist, weil wir bisher den Hauptfokus auf die Bilder im Außen gerichtet gehabt haben.

Das Spiel von »noch unkonditionierten« Kindern beruht vermutlich auf einer Kombination aus inneren Bildern und materiellen Spielkameraden - einerlei ob wir diese Spielkameraden Autos, Puppen, Legosteine, Gras, Baum, Mensch oder fantastische Vorstellungen nennen würden. Da ihnen Bewertung und einseitige Beurteilung noch fremd ist, kann ihnen alles Mögliche als Spiel-Gefährte dienen. Durch einen „Gefährten“ kann eine „Fährte“ entstehen. Einem Gefährten folgen zu können, der ohne selbstsüchtige Berechnung ist, macht Spielen zum freudigen Genuss.

Das Spiel von Kindern »die auch am Tag wach träumen« als Weltfremdheit zu bezeichnen ist nur bedingt richtig. In Wirklich(t)keit kann dadurch erkannt werden, dass ein Kind einfach nur von einem Traum in einen anderen Traum wechselt, ohne einen der Träume als mehr oder weniger realer oder wichtiger zu erleben. Mit anderen Worten gesagt, bleibt jede vergleichende Beurteilung der Träume noch ganz aus, weil der Wechsel in unterschiedliche Traumwelt-Bilder HIER & JETZT in vollkommen neutraler Weise stattfindet.

Lektion 15

WIR richten die Aufmerksamkeit immer HIER & JETZT auf innere Gedanken, Vorstellungen und Gefühle.

„Geh danken“ ist ein Hinweis im Wort „Gedanken“ - der uns daran erinnert, uns auf das Wesentliche besinnen. „Wer weist uns im Wort Gedanken darauf hin?“ und was ist überhaupt das „Wesentliche“?

Es ist das innerste „Licht“ im „Wesen“, das uns an das „Wesen-tliche“ und damit an sein wirklich(t)es Selbst erinnert, so wie durch das Wort „Licht“ die „Liebe GOTTES in Tätigkeit“ erkannt werden kann.

„Wofür nun, sollte der Einzelne danken gehen?“. Was sich durch diese Frage erkennen lässt ist, dass das „Danken“ immer während dem gegenwärtigen „G(esch)-EHE-n“ gesch-EHE-en sollte. Es sollte also im immerwährend lichtgeschwind stattfindenden Wechsel der HIER & JETZT wahrnehmbaren Bilder stattfinden.

Dadurch kann auch die Dynamik der göttlichen Einheit verstanden werden, deren Informationen eben ›LICHT-geschwind‹ im ewig bildhaften Wechselspiel, als gleichzeitiges ›Kommen und Gehen‹ **gleichzeitig** ›entst-ehe-n UND verg-ehe-n‹.

„Geh fühle“ ist ebenso ein erkennbarer Hinweis im Wort „Gefühle“, der ebenso aufschlussreich wirken kann, wenn wir uns darauf einlassen - wahrzunehmen, was dies bedeutet. **Wodurch kommen Gefühle zustande?** Meist gleichzeitig mit den Gedanken, die wörtliche Informationen sind, welche in der automatisch wirkenden individuellen Logik des Einzelnen einzigartig verknüpft sind, wodurch die Botschaften untereinander auch solange immer wieder unterschiedlich einseitig verknüpft werden, bis es zur Urteilslosigkeit und zur Erweiterung vom Wort-Bedeutungs-Verständnis kommt.

Durch die automatisch reagierende Logik kommt es zu den urteilenden, individuellen Interpretationen, was immer disharmonische Ergebnisse hervorruft. Zur „Erfüllung“ der Interpretationen kommt es durch das Gefühl, das mit den individuellen Wort-Bedeutungs-Kenntnissen verbunden ist.

Individuelles Schaffen kann unbewusst oder bewusst stattfinden.

Zu wörtlichen Satzbildungen ›die ja Formulierungen bzw. Formeln sind‹ kommt es HIER & JETZT durch die Gedanken, die gleichzeitig innere „Vor-stel-lungen“ und Gefühle erzeugen. Das Wort „Vor-Stellung“ lässt klar erkennen, dass wir ›innerlich‹ etwas „vor“ uns hin-„stellen“. Ein Vorgestelltes inneres Bild bekommt ›verbunden mit den dazugehörenden Gefühlen‹ durch Worte eine Form, die innerlich entsteht und

mitgeteilt werden kann. **Durch Aussprechen wird eine innere „Vorstellung“ bereits „erfüllt“ und gleichzeitig geteilt.** Wie wahrheitsgetreu eine solche Erfüllung >auch bezüglich der Gefühle< zum Ausdruck kommt, hängt u.a. von der Bereitschaft zur Wahrhaftigkeit und damit auch von der Logik und dem Wort-Bedeutungs-Verständnis des Einzelnen ab.

Wird das stumme „h“ im Wort „Gefühle“ mit dem Buchstabe „L“ ersetzt so wirkt es wie ein Auftrag, der lautet „Geh (und) fülle“. Der Buchstabe „L“ repräsentiert das ewig neutrale LICHT GOTTES, das immer gleichzeitig „aktiv und passiv“ ist. Die Qualität der „ER-Füllung“ >die immer mit der Intensität der „Gedanken und Gefühle“ in Zusammenhang steht< ergibt sich aus dem individuellen Verständnis des Geistesfunken.

Bei jeder Vorstellung handelt es sich zuerst immer um eine im Geist Stattfindende, die sich >je nach gefühlter Intensität der Gedanken< als gespiegelte „Er-Füllung“ im eigenen Weltraum „ver-WIRK-LICHT“.

Die gedankliche und somit innerlich vorgestellte In-Form-ation zu FÜHLEN bedeutet folglich auch gleichzeitig, dass die geistig „gefühl-te Formulierung“ in die „Er-Füll-ung“ gebracht wird bzw. als materiell geformte „Er-füll-ung“ erscheint.

Die gedachte, gefühlte und innerlich bildliche Vorstellung ist eine geistige Schöpfung. Den Unterschied zwischen dem persönlichen Erschaffen und einer göttlicher Schöpfung zu begreifen, dient auch dazu - sich zunehmend mehr dem Willen GOTTES hingeben zu können. Dadurch kommt es zum aUPheben vom Eigenwillen, was jedoch eine Ergänzung und Vervollkommnung vom Geistesfunke ist, durch die er erneuert und vervollkommnet wird und so die lebendige Einheit mit GOTTES WILLE, durch GOTTES WILLE - als GOTTES WILLE selbst bewusst SEIN kann. Das ist u.a. die Bedeutung vom Wort „Bewusst-sein“.

Wodurch ist der Unterschied von einem persönlichen oder göttlichen Erschaffen erkennbar?

Ein, von selbst aufgetauchter Gedanke kann sich auf etwas bereits Erfahrenes oder auf eine neue Inspiration beziehen. Wenn das persönliche „ich“ an einer erinnerten Erfahrung etwas ablehnt, kommt es durch einseitig interpretierendes „NACH-denken“ zum SUCHEN nach einer Lösung, **was eigenwilliges Erschaffen ist.** NACH- und VOR-Denken bezieht sich immer auf Erinnerungen von bereits erlebten Erfahrungen. Das bedeutet, dass bereits Erfahrenes festgehalten wird, womit der Geistesfunke sein geistiges Wachstum selbst begrenzt - weil er derart immer einseitig „ur(Licht)teilt“ und damit immer nur Trennung bestimmt. Gleichzeitig werden >den Urteilen entsprechend< Gefühle und bildliche Vorstellungen erschaffen, die das Erfahrene >fest-haltend< verstärken und damit >noch mehr aufbauend< fixieren.

Ein Gedanke, der „erstmalig“ und somit als Überraschung >aus dem Nichts auftauchend< kommt und etwas erstmalig tiefer erkennbar macht, ist eine göttliche Schöpfung. Die Gefühle, die mit so einem überraschenden Gedanken einhergehen, sind immer erhebend, eben wirklich inspirierend und werden >durch die gefühlte Begeisterung< auch im eigenen Weltraum erfüllend Verwirklicht.

Aus fehlender Kenntnis wesentlicher Zusammenhänge kommt es dazu, dass das persönliche „ich“ göttlich inspirierte Gedanken vorschnell ausplaudert und diese damit verwässert. Das bedeutet, dass die Ganzheit des Gedanken >der sich auch GANZ von Selbst verwirklichen hätte können< durch das NACH-denken über ihn zerstört wird, weil dabei >durch das zweifelnde Abwägen der begrenzten Logik< trennend wirkendes einseitiges Interpretieren stattfindet.

„Von Nichts kommt Nichts - Du musst schon selbst was tun“ diese Satz-Formel ist >als Glaubens-Satz< einer der größten Irrtümer, dem das persönliche „ich“ aufgrund seiner begrenzten Logik in die Falle geht. Aus persönlicher Sicht bezieht sich das Wort „Nichts“ nur darauf, dass ohne erkennbares Handeln im eigenen materiellen Weltbild auch NICHTS Nützliches geschieht, womit das eigenwillige „ich“ nur etwas als eine nützliche Tat anerkennt, die auch vermeintlich >also scheinbar< in den Augen anderer Personen als nützliche Tat erkannt und hoffentlich auch >als solches< anerkannt wird. Mit dieser Sichtweise wird der Geist ausgeklammert.

Die absolute Wahrheit ist, war und wird immer bleiben - **dass vom Nichts Alles kommt**. Dieses Nichts ist der reine Geist, aus dem alles Wahrnehmbare kommt.

Im Gewährsein der nur HIER & JETZT reinen göttlichen Gegenwart zu sein >bringt das persönliche „ich“ mit Langeweile in Zusammenhang, sodass eine Person >die aus der Sicht des persönlichen „ich“ nichts tut< u.a. als desinteressiert, faul oder langweilig und mitunter auch als Nichtsnutz verurteilt wird.

Dabei entgeht dem persönlichen „ich“, dass das Wort „lange Weile“ u.a. auch ein Wort für die göttliche Ewigkeit ist, weshalb das körperliche Nichts-Tun von einem Geistesfunke leichtfertig missinterpretiert und missverstanden werden kann.

Ein bewusstER Geistesfunke weiß, dass Alles vom Nichts kommt :-)

Lektion 16

„Alles ist All -ES“

Mit mehr und mehr geistigem Tiefgang wird erkennbar, dass alle Worte ein Gebilde des göttlichen LOGOS sind, der alles bildet, der alles macht. Darum wird GOTT u.a. auch „Allmacht“ genannt.

Inhaltliche Wiederholungen werden als Tautologie bezeichnet. Bezüglich der begrenzten Logik, die Worte nur oberflächlich kennt und automatisch benutzt, bedeutet das, dass in einem Satz mittels unterschiedlichen Worten >oft direkt aneinandergereiht< Gleiches zum Ausdruck gebracht wird, wie zum Beispiel: „hoher Berg“ oder „nasses Wasser“. Aus geistiger Sicht sind alle Worte eine Tautologie vom LOGOS, weil alle Worte für GOTT stehen bzw. GOTT zum Ausdruck bringen.

So kann z.B. durch die Worte vom Satz **„Alles ist all ES“** leicht erkannt werden, dass der sächliche Artikel „ES“ genauso für die stets gegenwärtige geistige Einheit GOTTES steht, wie das Wort ALLES“. Folglich handelt es sich bei dem Satz „Alles is(s)t All-es“ um vier Worte, die auf das Selbe hinweisen. Da Alles aus dem LOGOS kommt >der der immer da seiende GOTT als NICHTS ist< „IS(S)T“ ER bzw. nimmt ES >das Nichts< auch wieder ALLES IN s-ICH aUP.

Wir können von der alles umfassenden Ganzheit GOTTES nur einen Hauch erahnen. Durch den „IN-Halt“ der unterschiedlichen Worte kann erkannt werden, dass ihr gemeinsamer Nenner immer die göttliche Einheit ist, da es letztendlich NUR >EINHEIT< gibt.

Ein ähnlicher Satz, der das offensichtlich macht, ist **„All-es er-gibt sich Selbst“**. Jedes dieser Worte bezieht sich auf die Einheit: „ALL-ES ER-gibt SICH SELBST“. Selbst das Wort „gibt“ steht für die Einheit GOTTES, da ER ALLES GIBT. Damit gibt sich GOTT sich selbst hin bzw. seinen Geistesfunken, seinen Kindern hin.

Alles was durch GOTT erscheint, kann ja selbst auch nur ein Aspekt von GOTT sein. Das göttliche „Wirk-Licht“ ist das einzige, das sich >als Wirklicht< immer selbst „verWIRK-LICHT“ - was bedeutet, dass nur der Geist selbst sich selbst „verstehen“ kann. Darauf ist im Wort „Selbstverständlich“ hingewiesen. Es ist das eine, immer alles bewirkende Licht GOTTES, welches im letzten Wort-Teil vom Wort „Selbstverständ-LICH(t)“ erkennbar ist, sowie das Wort „ICH“ >als Abschluss im Wort „Selbst-ver-ständl-ICH“< auf den konstanten Stand >von sich SELBST bzw. auf sich selbst< hinweist. NUR das göttliche Selbst kann sich auch selbst verstEHEn.

Solange sich jedoch ein Geistesfunke noch im Tiefschlaf befindet, weil er sich mit dem persönlichen physischen Körper identifiziert, ist er für die Botschaften vom GOTTES-Geist auch noch taub und blind.

Mit dem (ver)EINEN der Pole kommt es mehr und mehr zur Bewusstwerdung, weil der Geistesfunke beginnt sein wirklichtes Selbst und damit die eigene, einzigartige göttliche Individualität zunehmend mehr zu verst-EHE-n.

In Momenten, die das persönliche „ich“ als langweilig bezeichnen würde oder auch wenn der Körper mit alltäglichem beschäftigt ist, können sich z.B. geistreiche Informationen ergeben. Wenn jedoch durch die zwanghafte eigenwillige Logik das gedankliche Suchen nach einer Beschäftigung anfängt, wird damit der geistreiche Gedankenstrom überdeckt und überhört, weil wir dann nur mehr die lauten zwanghaften Gedanken der begrenzten Logik hören.

Weil „Nichts Tun“ dem persönlichen „ich“ aus Gewohnheit und Obrigkeitshörigkeit verpönt ist, wird das Hören-können von rein geistigen Gedankenimpulsen bereits durch den >scheinbar allgemein gültigen Glaubenssatz „Von Nichts kommt Nichts“ behindert. Denn das persönliche „ich“ fürchtet das Urteil der anderen „ich´s“, von welchen es sich noch abhängig glaubt, von welchen es abhängig zu sein glaubt.

Da diese Einstellung den gängigen Glaubensmustern der sogenannten „Gesellschaft“ entspricht, bleibt das persönliche „ich“ immer ein „Geselle“ von Jenen, zu denen es sich „gedanklich“ gesellt. Dass es sich dabei immer nur um gedankliche „Gesellen“ und das was sie „er-schaffen“ handelt ist durch das Wort „Gesell-schaft“ offensichtlich. Indem der Geistesfunke zu erwachen beginnt, sodass er auch selbständig die Glaubenssätze zu hinterfragen beginnt, begibt er sich auf die Reise seiner eigenen geistigen Meisterschaft.

Solange das einzelne Individuum von den Gesellen der Gesellschaft anerkannt werden will, verbietet es sich selbst >einfach nur zu Sein, was es ist< - ohne sich dessen selbst bewusst zu sein, denn aus allgemeingültiger Sicht muss man sich in der Gesellschaft beweisen. Sich der Gesellschaft anzupassen bedeutet jedoch, sich selbst die Erlaubnis zur eigenen „geistigen“ Meisterschaft zu verweigern.

Was würde es dem Einzelnen nützen können, sich auf das Recht der freien Meinungsäußerung zu beziehen, wenn eine andere Meinung weiterhin bekämpft wird, weil dieser Aspekt im Denken der Masse scheinbar noch fehlt?

Auf dieses Recht zu pochen, würde sich jeder ersparen können - denn solange sich ein Geistesfunke selbst noch dagegen wehrt, alle Meinungen der anderen zu respektieren, wird er auch selbst noch im Kampf steckenbleiben. Denn er selbst MUSS der Erste sein, der in seiner persönlichen Welt damit beginnt, die Meinungen der Anderen zu respektieren. Erst dadurch kann es auch zur Spiegelung seiner Einstellung in seiner persönlichen Welt kommen.

Genauso können wogopologische bzw. wogofeelische Formulierungen erst hilfreich

wirken, wenn sie vom Geistesfunke völlig absichtslos formuliert werden, **weil er verstanden hat was sie bedeuten** und das bedeutet gleichzeitig, dass er bereit geworden ist, zu den disharmonischen Ergebnissen in seiner Welt zu stehen, die durch seine automatisch und einseitig gedachten und gesprochenen Urteile zustande gekommen sind.

HIER & JETZT ganz zum eigenen wörtlichen Handeln zu stehen, bedeutet die „Zuständigkeit“ für das eigene Tun und damit für das HIER & JETZT Erschienene zu übernehmen. Sobald das geschieht wird auch das beginnen, wonach sich jeder sehnt: „ständig“ mit dem „Zustand“ der bedingungslosen Liebe EINS zu sein und ganz mit und IN ihr zu sein - was das Wort „Zuständigkeit“ zum Ausdruck bringt, indem es zeigt - dass ICH immer HIER & JETZT für das eigene wörtlich formulierte Tun und dessen Ergebnisse selbst zuständig BIN.

Das Eins-Sein mit Allem wird möglich, indem sich das persönlich „ich“ dem GEIST GOTTES hin- bzw. übergibt. Das ist die einzige „Zuständigkeit“ die letztendlich >für sich selbst< überbleibt.

Wodurch kann es zunehmend mehr zum Empfang von geistreichen Informationen kommen ?

Indem wir uns zunehmend mehr mit Informationen aus dem reinen Geist beschäftigen bzw. uns diesen tatsächlich geistreichen Informationen hingeben.

Sich z.B. einmal der scheinbar langweiligen „Lange(n)weile“ hinzugeben >ohne Angst dafür kritisiert zu werden oder sich selbst zu kritisieren und ohne Kaufmannsdenken kann bedeuten, von der „langen Weile“ ein Geschenk empfangen zu können. Das Wort Langeweile weist auf die Ewigkeit GOTTES hin und ist somit auch ein Repräsentant der göttlichen Gegenwart. Mit ihr und in ihr zu sein, erfordert anfangs möglicherweise - es einfach auszuhalten, wenn die eigene begrenzte Logik zu meutern beginnt ;-)

Die Empfängnis der Geschenke vom göttlichen GEIST sind individuelle, einzigartige Juwelen und ermöglichen eine völlig neue Art von Wahrnehmung, die dem persönlichen „ich“ selbst in seinen kühnsten Träumen und Wort-Saltos verschlossen bleiben.

Nur ein begrenzter persönlicher Verstand formuliert bezüglich der Langeweile Sätze wie: **„Das halte ich nicht aus“** oder **„Ich will, dass das aufhört“**. Derartige Sätze können UP sofort neu formuliert werden, sodass es lauten könnte:

„Ja genau, unerkant habe ich bis dato tatsächlich den Gedanken GEGLAUBT, dass es mir versagt wäre - mir Alles >selbst< erlauben zu dürfen“ oder in Kurzform **„Ja, ich kann alles aushalten“**.

Fakt ist, dass Niemand aus Langeweile sterben kann :-)

Lektion 17

Wodurch kann die Einheit vom GOTT-GEIST erkannt werden, wenn GOTT doch das Nichts ist, das unendlich und ewig ist - aus dem Alles kommt?

Einen Geist zeichnerisch darzustellen ist ausgeschlossen, weil alles Darstellbare nur auf Basis eines Unterschieds und damit nur durch eine Zweiheit möglich ist. Stellen wir uns z.B. einen Gummi-Ring vor. Mit dieser Vorstellung entsteht gleichzeitig ein scheinbar existierender Raum als Hintergrund. Um die Einheit annähernd bildlich darstellen zu können, benötigen wir also einen Unterschied.

Nehmen wir nun einmal einen Gummi-Ring als Symbol für die EINHEIT. Was geschieht, wenn der Gummiring oben fixiert und unten einmal umgedreht wird? Es entsteht eine neue Form, die wir u.a. als Zahl „Acht“ bezeichnen. Anders gesagt entstehen durch die Drehung ZWEI, voneinander getrennt erscheinende rundliche Gebilde. Was durch die Drehung ganz >neu< entstanden ist, ist ein Punkt - an der Stelle, wo die zwei Seiten vom Gummiring sich überkreuzen.

Dieser Punkt lässt u.a. erkennen, dass und warum wir uns selbst kreuzigen, wenn wir von einer ZWEIHEIT nur einen Teil anerkennen. Sich selbst zu kreuzigen findet durch eine einseitige Festlegung statt - also >wie bei einer Kreuzigung< fixieren wir uns auf nur eine Sichtweise, was bedeutet dass wir uns damit selbst festnageln und unsere Sicht >als die einzig Richtige< verteidigen, wenn uns eine andere Sichtweise auf dieselbe Sache mitgeteilt wird.

Dabei symbolisiert die „8“ auch die Achtsamkeit. Weder ist einer der beiden Kreise der Zahl 8 besser oder schlechter = sie sind >mit der Vorstellung vom einmal umgedrehten Gummiring< beide HIER & JETZT als EINE existierende Form wahrnehmbar. Eine Hälfte davon zu negieren wäre auch in den Augen jedes physisch Sehenden absurd. **Die 8 ist somit auch ein Symbol für die „Einheit jeder Polarität“.**

Durch den Kreuzungspunkt wird der unsichtbare Dritte >jeder Polarität< dargestellt. Doch >genau betrachtet< ist der Punkt eine illusorische Einbildung, weil er nur da zu sein SCHEINT, wo die Überlappung der Gummiringseiten entstanden ist.

Je nachdem an welcher Stelle der Gummiring verdreht wird, ändert sich dadurch nur die Größe der zwei entstehenden Kreise >was jederzeit veränderlich ist und als Dynamik bezeichnet werden kann< während der >mit jeder Änderung< jeweils nur scheinbar entstehende Punkt als die Statik vom GEIST GOTTES erkannt werden kann, der in der physischen Wirklich(t)keit weder >als UPsolute Ganzheit< existieren, noch tatsächlich dargestellt werden kann.

Anhand dieser Gummiring-Vorstellung kann auch gezeigt werden, was einseitiges Urteilen bewirkt und wie es sich im persönlichen Leben auswirkt:

werden die zwei unterschiedlich großen Kreise >die nur durch EINE Umdrehung entstanden sind< als besser oder schlechter... beurteilt, ergibt das eine weitere Umdrehung. Durch jede Beurteilung kommt es zu einer weiteren Umdrehung, wodurch aus dem einen >scheinbar existierenden< Kreuzungspunkt eine Linie entsteht, die ein Strang aus zwei umeinander gedrehten „Fäden“ besteht. Wird das Wort „Fäden“ anders geschrieben, ergibt sich das Wort „Fehden“, was ein Wort für Streit bzw. Feindschaft ist. Obwohl ein Streit die Feinde scheinbar voneinander entfernt, zeigt dieses Bild das Gegenteil - nämlich dass die Beurteilungen jedes Einzelnen an ihn selbst gebunden sind bzw. um ihn „ge-wunde-n“ bleiben, bis es zum Ausgleich kommt.

Jedes einseitige Urteil wirkt sich in den Spiegelbildern der persönlichen Welt aus, was sich >am Bild vom fest zusammen-gedrehten Gummiring erkennbar< wie das „enger- und mehr werden“ von herausfordernden Schwierigkeiten im Leben des persönlichen „ich“ bemerkbar macht.

Doch diese Symbolik stellt nur ein illusorisches Geschehen dar, welches durch Worte entstanden ist. Gleichzeitig kann es die multiplen Aspekte der göttlichen EINHEIT begreifbar machen, die unmöglich alle auf einmal bildlich dargestellt werden können. Das Bild vom gedrehten Gummiring kann dazu beitragen, die Auswirkungen zu begreifen, die sich >bezüglich dem eigenen „Umgang“ mit den aufgetauchten Gedanken< verwirklichen.

Das Wort „Umgang“ bezieht sich darauf, wie HIER & JETZT mit dem Aufgetauchten >WÖRTLICH FORMULIERT< umgegangen wird.

Bei den wogofeelischen Formulierungen geht es u.a. um die Ergänzung und damit um die Heilung von einseitig getätigten Interpretationen, die sich in der persönlichen Welt als Harmonisierung auswirken.

Durch diese wörtlichen Formeln kommt es zur Entspannung, weil dadurch die Einseitigkeit aUPgehoben bzw. ausgeglichen wird, indem dadurch das Gleichgewicht der jeweiligen Pole wieder hergestellt werden „kann“.

Hier steht „kann“ weil das nur geschieht, wenn die wörtliche Formel als vollkommen absichtslose Formulierung formuliert wird.

Die einzige Absicht >solche Sätze zu formulieren< besteht darin - die individuelle persönlichen Wahrheit >bezüglich dem Erkennen der ehemaligen Verwirrungen< zum Ausdruck zu bringen.

Auf das Bild vom zusammen-gedrehten Gummiring übertragen, kommt es durch die wahrheitsgetreue Formulierung zum Ent-Drehen bzw. Aufdrehen vom Gummiring.

Das persönliche „ich“ erlebt dadurch zunehmend mehr den stets neutralen Zustand vom GOTTES-GEIST. Mit anderen Worten ausgedrückt, werden dadurch gleichzeitig noch einmal die Wirkungen der selbst getätigten einseitigen Beurteilungen auch

selbst wahrgenommen, sowie „es“ >durch die stattfindende Vervollkommnung< zur Wahrnehmung vom Zustand der immerwährenden Verbundenheit mit dem bewussten göttlichen JCH kommt. Das macht sich individuell z.B. durch Ruhe, Lachen, Schmerzauflösung, Erleichterung, Befreiung, Freude und mehr dergleichen bemerkbar.

Oft kommt es erst durch tiefe Verzweiflung dazu, dass das persönliche „ich“ aUPgibt, was bedeutet, dass es resigniert und damit beiseite tritt. Damit entsteht gleichzeitig Hingabe. Wenn das persönliche „ich“ aUPgibt, die Vorkommnisse in seiner Welt selbst kontrollieren zu wollen, gibt es sich dem eigenen inneren WIRKLICHT bedingungslos hin.

Nochmals mit anderen Worten gesagt, wird durch diese wörtlichen Formeln die harmonische Lebendigkeit der immerwährend neutralen dimensionslosen Mitte HIER & JETZT >schon bzw. noch in der Verkörperung< bereits erlebbar, weil die einseitig erschaffenen disharmonischen Umstände durch die wahrheitsgetreuen Formeln ausgeglichen werden.

Wenn alle Einseitigkeiten ausgeglichen und aufgehoben sein werden, findet nur mehr raines Herzdenken statt.

Lektion 18

Woran können Eltern erkennen, dass es ihnen gelungen ist, ihrem Kind eine Freude zu machen? Mit anderen Worten ausgedrückt: woran können Eltern erkennen, dass das, was sie ihrem Kind gegeben haben, für das Kind ein wirklich(t)es Geschenk ist ?

An den Freude strahlenden Augen. Es ist für Eltern das größte Geschenk, ihre Kinder glücklich zu sehen, weil dieses Glück auf sie selbst zurückwirkt. Die Eltern ›im Sinne der Älteren‹ sind das erste Bild, das erste Vorbild, weil sie die ersten Bilder sind, die das Kind zu sehen bekommt.

„**Wie im Großen so im Kleinen**“ entspricht das dem Funktionieren vom GOTT-GEIST. Nachdem der Geistesfunke ›in der Verkörperung durch die „begrenzte“ Logik des persönlichen „ich“‹ auf seine geistige Herkunft vergisst, beginnt er sich an der äußeren Welt zu orientieren und damit ›durch die „Begrenzung“ seiner Logik‹ auch „Begrenzungen“ zu konstruieren. Indem er die selbst erschaffenen Begrenzungen wiederum nur einseitig interpretiert ›weil er seine Überlegungen nur auf die Materie bezieht‹ kommt durch seine Beurteilungen eine Negativ-Spirale zustande, die auch als Lauf im Hamsterrad bezeichnet werden kann.

So werden disharmonische Umstände erschaffen und durch die laufend einseitigen Wiederholungen verstärkt, bis der Einzelne am Tiefpunkt der Verzweiflung ankommt und resigniert.

Was ist eines der ersten Konzepte, das Kindern beigebracht wird - meist schon bevor das Kind wörtlich kommunizieren kann? Durch die begrenzte Logik handelt es sich dabei um ein Konzept, das Abhängigkeit und damit das „Täter-Opfer-Sein“ zeigt und erzeugt. Es ist dies das Konzept vom **höflichen** „Bitten und Danken“.

Kindern wird mit der Frage „Wie macht man denn, wenn man etwas will ?“ beigebracht, ihre Händchen zusammen-zu-klatschen - womit sie betteln gelehrt werden und ihnen gleichzeitig unbewusst eine Möglichkeit zum Manipulieren mitgeteilt wird. Also noch bevor das Kind sprechen lernt, lernt es sich devot und untertänig zu verhalten. **Höflich** „Bitte“ und „Danke“ sagen, ist für die Untertanen am Hof angebracht, wenn sie etwas vom Regierenden bekommen wollen. Das könnte für den „Bitt-enden“ ›bitter enden‹ wenn er darin steckenbleibt.

Mit der Geste des Bittens und dem Wort „Bitte“ nach etwas zu fragen, wirkt wie die Bestätigung, dass man von den leiblichen Eltern oder Vorgesetzten abhängig ist.

Mit „Bitte, bitte... gebt mir doch was mir jetzt Freude machen würde“ gewöhnt sich das Kind das Verhalten eines Bettlers an. Da Kinder noch mehr beobachten als denken, nehmen sie wahr, dass sich die Eltern durch das „Bitten“ schwerer tun, dem Kind etwas „ab-zu-schlagen“. So kommt es dazu, dass das Kind aus dem „Bitten“ eine Tugend macht und damit die Eltern unbewusst schon mit einer egozentrischen Absicht manipuliert.

Da den Eltern noch der wahrhaftige Glaube an GOTT fehlt und sie um die Verbundenheit mit ihm noch zu wenig wissen, fehlt ihnen auch die Kenntnis **dass ihnen selbst und jedem Kind GOTTES alles zusteht - was sein Herz begehrt** - weil GOTT immer die erste Instanz ist und bleibt. Wären sich die Älteren dessen schon bewusst, würden sie dem Kind seine Würde lassen und sich mit einer Frage zufriedengeben - durch die das Kind mitteilt wonach es (in) ihm verlangt.

Um etwas Bitten zu müssen, ist eine Vorgabe die innerlich Widerstand auslöst. Mit anderen Worten erklärt, wird dadurch »unbewusst« das berechnende Denken der selbstsüchtigen eigenwilligen egoistischen Logik gefördert.

Es kann jedoch in Zusammenhang mit diesem Thema gleichzeitig erkannt werden, dass und warum das Entstehen vom widerwilligen ego-zentrischen Denken mit der **bedingungslosen göttlichen LIEBE in Verbindung steht, weil sich das widerwillige Gefühl gegen alle Bedingungen richtet.**

Warum ist es »aus der Sicht vom einheitlichen GEIST« verkehrt, das Kind „Bitten“ zu lehren? **Weil ein bedingungslos liebender GEIST NUR „gebend“ ist und damit frei** von einer Erwartung, dass zuerst eine Bedingung zu erfüllen wäre, bevor gegeben wird wonach verlangt worden ist.

Durch Widerstand, Widerwille wird begrenztes Denken gefördert und damit auch die Idee von Mangel und Gegen-ein-ander-sein. Einem Kind das „Bitte-sagen“ abzufordern ist eine „Forderung“, die eine selbst bestimmte „Erwartung“ veranschaulicht. Doch es ist eine unbewusste Forderung, mit der die Eltern dem Kind helfen wollen in der Welt gut zurechtzukommen - **ohne erkannt zu haben, dass die Wurzel ihrer Forderung bereits aus der SORGE um das Kind entsteht.**

Den Widerstand und die Egozentrik zu erkennen, die durch das Einfordern vom Bitten gefördert werden, entsteht mit der Erkenntnis, dass es sich dabei um ein automatisch übernommenes Denk- und Glaubensmuster handelt. Einem geistigen Kleinkind ist es kaum möglich, diesen Zusammenhang schon selbst erkennen und auch artikulieren zu können.

Was für Gefühle löst es im »körperlich« Erwachsenen aus, wenn er vom Kind um etwas angebettelt wird, was er dem Kind »aus irgendeinem Grund« nicht geben will?
Er könnte ein schlechtes Gewissen bekommen und sich selbst schlecht fühlen, wenn er dann glaubt, dass das Kind jetzt deswegen z.B. traurig ist - oder er wird wütend, weil das Kind »trotz dem Nein« weiter-bettelt.

Fühlt sich ein körperlich Erwachsener wohl, wenn er um etwas bitten bzw. betteln

muss? Durch diese Frage ist leicht erkennbar, dass oft mit zweierlei Maß gemessen wird, weil sich das Kind ja scheinbar sowieso nicht wehren kann. Die UP-Rechnung kommt >nur scheinbar< erst zum Schluss, wenn genau betrachtet wird welche Wirkung durch die eigenen Worte **HIER & JETZT** entsteht.

Kann ein Geistesfunke durch bittendes Bitten in den Zustand der Einheit gelangen?

Zwar ist bekannt, dass „Gebete“ erhört werden. Doch **WARUM** werden sie erhört? Weil die Einheit **GEBEND** ist und der Bittende fest an **GOTT** glaubt. Es ist jedoch von Bedeutung - zu begreifen, dass es auch seinen Sinn hat, wenn ein „Gebet“ unerhört bleibt, damit der Einzelne möglicherweise lernen kann, was bereits gegeben worden ist und was uns mit dem Satz >„**Gebet**“ und ihr werdet empfangen< mitgeteilt worden ist.

Sowie es ein Irrtum wäre - zu glauben, dass das Erhalten vom „Erbetenen“ schon bedeuten würde, dadurch mit dem ainen **GOTTES-Bewusst-Sein** schon >**GANZ BEWUSST**< **EINS** zu **SEIN**.

Lektion 19

Einen Widerstand zu erkennen bedeutet ein Feindbild wahrzunehmen. Erst durch das Erkennen kann das vermeintlich nur Negative mit dem Positiven ergänzt werden, wodurch Neutralität hergestellt wird.

Was ursprünglich als neutraler Gedanke in uns auftaucht ist immer eine „Frucht“. Diese wird durch eine einseitige Beurteilung ins Gegenteil verkehrt. Die Umkehrung der Buchstaben „ru“ im Wort „Frucht“ erzeugt das Wort „Furcht“ und zeugt davon, was durch Umkehrungen entsteht.

Das Wort „Frucht“ steht mit einem paradiesischen Zustand in Zusammenhang. Wie in allem Wahrnehmbaren, ist die göttliche Einheit >durch das Gesetz der Polarität< auch in einzelnen Worten vorhanden, weshalb sie >als solche< auch erkannt werden kann, wie z.B. im Wort „**Voll-kommen**“. Indem der Einzelne jedoch für die Frucht der neutralen zweipoligen Einheit noch blind ist, herrscht in seiner Logik Einseitigkeit - wodurch die neutrale Einheit der Zweiheit unbewusst getrennt wird, was sich in der eigenen Welt als scheinbare Getrenntheit spiegelt und als Trennung empfunden wird. Das ist uns u.a. mit dem Satz „**Du kannst Nicht zwei Herren dienen**“ mitgeteilt worden. **Entweder herrscht die begrenzte Logik mit Furcht erregenden Glaubenssätzen oder es herrscht ein, mit allem einverstanden seiendes Denken das paradiesische Früchte hervorbringt.**

Nachdem ein Kind „Bitten“ gelehrt worden ist >schon bevor es sprechen kann< kommt mit der Fähigkeit des Sprechens die Forderung zum „Danke sagen“, obwohl dem Kind auch beigebracht werden könnte sich z.B. zu verbeugen, nachdem es das Erbetene bekommen hat. Auch das „Danke-sagen“ wird als Geste der „Höflichkeit“ bezeichnet. Warum es dabei einen Zusammenhang zur Unterwürfigkeit gibt, kann schon durch das Wort „Höflichkeit“ erkannt werden. Wer ist bei HOF der Herrscher? Der Kaiser, auch „Ihre Hoheit“ genannt. Der Höfling wird somit niedriger eingeschätzt als „Ihre Hoheit“ und hat sich höflich zu benehmen. Höflichkeit ist also >scheinbar< daran zu erkennen, dass man die Worte „Bitte“ und „Danke“ beherrscht und einzusetzen weiß. Doch Höflichkeit wird oft >ohne sich dessen bewusst zu sein< mit Respekt verwechselt und darum auch nur automatisch gelebt.

Das Einfordern vom „Bitte und Danke sagen müssen“ ist eine Erwartung, Forderung, Bedingung desjenigen - der will, dass seine persönliche Bedingung erfüllt wird. Diese Forderung ist das Ergebnis einer Umkehrung. Die begrenzte Logik vom persönlichen „ich“ verkehrt und ersetzt damit die „Bedingungslosigkeit“ mit eigensüchtig berechneten „Bedingungen“.

Was wird ersetzt? Der natürliche Ausdruck vom freudigen Gefühl und der

Freundlichkeit. Das freudige GEBEN vom bedingungslosen GEIST GOTTES wird so durch eigenwillige Konzepte ersetzt, wie z.B. auch durch „GEBEN und NEHMEN“ - als wäre das tatsächlich die einzige Möglichkeit - um Ausgeglichenheit erleben zu können. „Geben“ ist in vielen Lebensbereichen auf GELD reduziert worden. Diesem Konzept zunehmend mehr anhängig - scheint es, als wäre ein mögliches Ausgleichen bzw. Geben >ohne Geld< schon fast zur Gänze ausgeschlossen.

Durch das Ersetzen der natürlichen Freundlichkeit >mit Bitten und Danken< und das Ausgleichen durch Geld, scheint der wirksame Multiplikator namens „Freude“ beinahe ganz in Vergessenheit geraten zu sein.

Bitten und Danken einzufordern ist erst der Anfang der Umkehrungen gewesen. Indem Eltern glauben ein Kind müsste lernen, dass es in der Welt >und damit für die Welt< eine Leistung zu erbringen hätte, um dann aufgrund der Leistung >bezahlt< zu werden >gemäß dem Konzept „Geben und Nehmen“< wird dem Kind Wertschätzung durch selbstsüchtiges Berechnen beigebracht. Dadurch wird das Wahrnehmen und leben können der innerlich entstehenden Freuden-Impulse zunehmend schwieriger, weil dieses mit berechnendem Denken überlagert wird, das auf einseitigen Beurteilungen, Bewertungen, Analysen, Interpretationen, Vergleichen basiert und Geld zum Gott erhebt.

Das beschreibt den Wechsel von der „geistigen Freiheit“ zur „logischen Begrenztheit“

Je mehr freudige Gefühle ausbleiben, umso mehr nähert sich der Einzelne einem depressiven Zustand, der unter anderem „Burnout“ genannt wird. Was von der Freude bleibt, an die man sich kaum noch „fühlbar“ erinnern kann, ist die Sehnsucht nach ihr - die sich als Sucht und Suche nach sich selbst im Wort „Selbst-süchtig“ und doch so lange unerfüllt bleibt, solange der Einzelne die Erfüllung nur in der äußeren Welt sucht.

Wie wird die Freude über das Geschenk von geistreichen Erkenntnissen zum Ausdruck gebracht? Durch bedingungslose Weitergabe, denn „Geben ist seliger den Nehmen“. Indem erfreuliche Erkenntnisse bedingungslos weitergegeben werden ERFOLGT die Vermehrung DES GESCHENKT BEKOMMENEN, weil zum Ausdruck gebrachte Freude wiederum Freude erzeugt - wie das freundliche Lächeln, das die Vermehrung von Freude bewirkt.

Bleibt eine bedingungslose Weitergabe aus, behindert der berechnend Agierende sein geistiges Wachstum selbst und bringt sich dadurch auch selbst zu Fall, während ein bedingungslos freudig Gebender auf die geistige Führung IN SICH SELBST vertraut. **Je mehr der Einzelne wieder damit beginnt bedingungslos aus bzw. mit Freude zu geben >was er individuell zu geben hat< umso mehr wird es in seiner persönlichen Welt wieder >ganz von selbst< freundlicher werden, weil sich alles im Spiegel der**

eigenen Welt verwirklicht.

Die einzige Möglichkeit, sich selbst um die Früchte der Freude zu betrügen, entsteht durch „Furcht“ die sich durch noch bestehende Aberglauben bemerkbar macht.

„Wogofeeling-Formulierungen“ für sich selbst selbst „anzu-WENDEN“ kann gleich eine befreiende WENDE bewirken, was stets das Neutralisieren einer noch hinderlich wirkenden Umkehrung ist, die durch einen einseitig interpretierten Glauben besteht.

Mit einem Satz wie z.B. **„JA, ICH HABE doch tatsächlich den Gedanken bis dato noch ungeprüft geglaubt und gefürchtet GEHABT“** löst sich die Furcht gleich aUP.

Wenn wir aus der Erinnerung heraus z.B. erzählen **„JA, ICH HABE zu meiner Schulzeit einen grünen Mantel GEHABT“** so ist uns völlig klar, dass diese Formulierung der bestätigende Ausdruck dafür ist, dass das Mitgeteilte keinen Einfluss mehr auf unser aktuelles Befinden hat, weil der grüne Mantel HIER & JETZT keine Rolle mehr spielt. Es gibt ihn nur noch als Erinnerung. Anders gesagt ist es ausgeschlossen, dass so ein Satz ein schmerzhaftes Gefühl auslöst - außer der Erzählende würde damit selbst noch eine Kritik und damit einen Vorwurf aufrechterhalten WOLLEN.

Die unterschiedliche Wirkung der Formulierungen **„Ich fürchte mich“** und **„JA, ICH HABE mich bis dato gefürchtet GEHABT“** ist leicht fühlbar. Es ist völlig gleichgültig, ob mit so einer Formulierung eine noch abgelehnte Erinnerung, ein Glaubensmuster, eine sorgenvolle Vorstellung oder ein Gefühl zum Ausdruck gebracht wird, das nur einseitig betrachtet worden ist - die Wirkung ist immer befreiend..., wenn das Formulierte der persönlichen Wahrheit entspricht und der Satz ausschließlich formuliert wird, um zu dieser Wahrheit zu stEHEn.

Woran ist erkennbar, ob ein Satz einem eigenwilligen Wollen entspricht?

Wenn man sich fragt „Warum will ich den Satz formulieren?“ und wenn ein eigenwillig bestimmtes Ergebnis erwartet wird, sodass sich durch den Satz etwas ändern sollte, mit dem der Formulierende nicht einverstanden ist. Jeder Praktizierende wird selbst erkennen, wie schmal der Grad zwischen Wollen und Nicht-wollen ist, weil es bei diesen Formulierungen nur darum geht, das Erkannte >als erkannt< zu formulieren :-)

Lektion 20

Das Aneinanderreihen der Buchstaben „un“ ist die einfachste Möglichkeit, um die ewige Verbundenheit von jedem Polaritäten-Pärchen darzustellen. Darum ist die Rede von „Geist **UND** Materie“, „Statik **UND** Dynamik“, „Ich **UND** Du“, „Gut **UND** Böse“, „Groß **UND** klein“, „Dick **UND** Dünn“, „Oben **UND** Unten“, „Richtig **UND** falsch“...

Die zwei scheinbaren „Gegen-Teile“ stehen für die Konstante „EINER“ ZWEIHEIT. Die EINHEIT der Zweiheit ist eine **un**gebundene verbundene Polarität und existiert als solche immer gleichzeitig. Das bedeutet, dass die zwei Teile einer Polarität wie z.B. „Statik **UND** Dynamik“ immer gleichzeitig erlebt werden, weil „Statik Und Dynamik **HIER & JETZT** immer **EINS** ist. Die göttliche Einheit ist die ewige „Statik“ als **BEWUSSTES SEIN**, **IN** dem beim Durchleben von einem Lebensbuch ständig „Dynamik“ stattfindet.

Einem, fest schlafenden persönlichen „ich“ fehlt noch die Kenntnis, dass es mit seinen eigenwilligen einseitigen Interpretationen die einheitlichen, immer paarweise existierenden Polaritäten voneinander trennt, was jedes Mal einer Weigerung gleichkommt, die zwei Seiten der jeweils betreffenden Polarität als gleichwertig anzuerkennen. Durch einseitiges Interpretieren wird das ursprüngliche Gleichgewicht jeder Polarität zerstört, was sich immer im Spiegel der persönlichen Welt auswirkt.

Zu glauben, dass die Bedeutung der Worte „disharmonisch“ und „unharmonisch“ dieselbe wäre ist ein Irrtum. Wenn verstanden wird, dass „un“ tatsächlich immer >wie die Bedeutung vom Wort **UND** bekannt ist< **VerBINDUng** bedeutet, ergibt sich daraus das neue Verständnis, nämlich dass mit dem Wort „**un**harmonisch“ die geistige Verbundenheit von „Harmonie und Disharmonie“ zum Ausdruck gebracht wird.

Wenn beide Pole der Polaritäten-Pärchen erkannt und anerkannt werden, ergibt das Neutralität, die als Freiheit erkannt werden kann, was folgender Satz erkennbar macht: „**Ist der Ruf erst mal ruiniert, lebt sich´s ungeniert**“. Mit anderen Worten gesagt, braucht man sich um seinen Ruf >in der Welt< nicht mehr zu **sorgen**, was mit „**Sorge Dich nicht um morgen**“ in Einklang steht. Solange wir uns um morgen sorgen fehlt uns noch die Kenntnis, dass wir nur **HIER & JETZT** leben und dass die Qualität von dem, was wir **HIER & JETZT** erleben davon abhängt ob wir schon selbst und somit **un**abhängig denken oder ob wir noch die Meinungen anderer nach-denken.

Denkst du schon **UN**abhängig ? Wer **UN**abhängig denkt ist innerlich frei, weil er beide Pole der Polarität „Abhängigkeit **UND** Freiheit“ anerkennt. Mit anderen Worten gesagt, steht das Wort „**UN**“ für die Freiheit **IN** jeder Ver**BIND**Ung, und das Wort „abhängig“ für die Abhängigkeit jeder einseitigen Bindung. Zusammengefasst ergeben diese zwei Worte das eine Wort „**UN**abhängigkeit“. Das Wort „**UN**abhängig“ steht also beim Selbstbezug für die Formulierung „**JCH/ICH BIN FREI**“.

In diesem neuen Verständnis der Bedeutung von „**UN**“ einen Satz zu hören zu bekommen wie z.B. „**Du bist UNdankbar**“ kann **IN** Dir gleich Freude auslösen und Du würdest ohne Widerstand „Ja“ dazu sagen können :-)

Durch einseitige Interpretationen an „einseitigen“ Meinungen festhalten zu wollen behindert den Zufluss von inspirierenden göttlichen Ideen, **die allem Leben dienen**. Ebenso kommt durch ein Festhalten wollen innerlich gleich ein „Nein“ zustande, was immer das innere Gleichgewicht stört, das sich dann auch äußerlich spiegelt. An einseitigen Meinungen festhalten wollen ist geistige Sturheit, die Starre erzeugt, welche sich im persönlichen Leben bemerkbar machen muss, damit es >durch den fühlbaren Schmerz< zur heilsamen geistigen Umkehr kommen kann. Sturheit wirkt sich >durch das Beharren auf ein und derselben Meinung< entweder als Tiefgang oder künstlichen Höhenflug aus. Was aus persönlicher Sicht als „Höhenflug“ bezeichnet wird, gleicht einem geistigen Tiefschlaf.

„Tiefgang“ und „Höhenflug“ sind ebenso zwei Seiten **EINES** Polaritäten-Pärchens. Im göttlichen Geist sind die zwei Teile immer neutral, gleichwertig, ausgeglichen >also eben-bürtig< warum es auch ausgeschlossen ist, dass **GOTT** auf den einseitigen Umgang vom persönlichen „ich“ korrigierend eingreift, weil uns die Freiheit zum Wählen-können gegeben ist.

Durch welches Wort kommt es zur Störung vom Gleichgewicht? Es handelt sich bei diesem Wort um **EIN** Wort, welches in der >auf sich selbst bezogenen< Anwendung immer gleich ist. So wie das Gleichgewicht von den Polaritäten-Pärchen ursprünglich immer ausgeglichen und damit einheitlich ist, wird auch die **EIN**heit durch dieses **EINE** Wort repräsentiert. Da dieses Wort somit für die göttliche Einheit steht, repräsentiert es zugleich die Einheit aller Individuen, die über eine Stimme verfügen, mit der sie dieses, sowie alle Worte sprechen können.

Es ist das Wort „**ICH**“

Hast Du schon einmal Sätze gehört wie: „Der Schöpfer selbst ist Geber, Empfänger und das Gegebene“? Es ist die Einheit selbst, die sich mit vielfältigen Formen umgibt, die alle durch wörtliche Formulierungen zustandekommen. Dabei erscheint es uns nur

so, als wären diese Formen außen, weil wir darauf vergessen gehabt haben, dass die Formen **UNTrennbar** mit diesem einen Wort verbunden sind, was durch die Worte „**Wie Innen so Außen**“ erkannt werden kann. **Wenn Innen dasselbe ist wie Außen, so ist es doch EINS :-)**

Ein persönliches „ich“ das seine Meinung ändert, kann als „flexibel“ oder als „labil“ bezeichnet werden. Diese Gegensätzlichkeit ist im Wort „UNflexibel“ vereint. Die Einheit durch eine einseitig „beur-teil-te“ Interpretation zu teilen erzeugt ein scheinbares Getrennt-sein. Was kommt durch die scheinbare Teilung zustande ? Das Polaritäten-Pärchen „**Nähe - Ferne**“.

Wie kann die >scheinbare Ferne zur Nähe< wieder entfernt werden ? Anders gefragt - Wie kann das scheinbar getrennte Pärchen wieder zur Einheit erhoben werden ? Z.B. durch eine Formulierung wie „**Ja >ohne es selbst erkannt zu haben< habe ICH bis dato den Gedanken geglaubt gehabt, dass Ferne nur negativ wäre.**“

Wenn das persönliche „ich“ Ferne einseitig beurteilt, indem es Ferne z.B. nur als negativ betrachtet >weil es „Nähe“ mit geliebt-werden gleichsetzt< lehnt es Ferne ab. Durch das Fühlen der genannten (fett gedruckten) Formulierung kann die ausgleichende Wirkung wahrgenommen werden, die mit der **100%igen** Anerkennung dieser Formulierung stattfindet.

Derart wahrheitsgetreu formulierte Sätze erzeugen innerlich **UND** äußerlich **EINE** beglückende, als Befreiung empfundene Wirkung, weil dadurch die jeweils benannte Einseitigkeit neutralisiert wird, die sich bis dato disharmonisch im eigenen Geist **UND** den Erscheinungen im persönlichen Leben ausgewirkt hat.

Die Tragweite dieser Auswirkungen in Zahlen messen zu wollen, würde bedeuten GOTT messen zu wollen. Sobald sich ein Geistesfunke seiner Herkunft bewusst ist, befindet er sich im gleichzeitig stattfindenden Zustand von „Statik **UND** Dynamik“. Das bedeutet, dass der Geistesfunke >ohne vorheriges Nachdenken müssen< spricht. Das ist „UNverzögerte“ lebendige Statik **UND** Dynamik, in der das Ausschließen >vom bis dato ausgeschlossenen Dritten< zu Ende gegangen ist. Ein Kind denkt nie vorher nach ob es spielen soll - es spielt einfach, so wie der nächste Lebens-Moment sich nie vorher ankündigt, indem eine Stimme erklingt die sagt „Ich komme gleich im und mit dem nächsten Moment“ :-)

Lektion 21

Was kann das bewusste „JCH/ICH“ bewirken?

Anders gefragt: Was kann ein Geistesfunke bewirken, der sich dessen bewusst geword(t)en ist, dass das Wort „ICH“ auch für die Einheit aller selbst ausgedachten Menschen steht?“

Zum symbolischen Veranschaulichen von diesem Fakt dient uns EIN runder Gummiring, der für das EINE UPsolute „ICH“ steht. Da das EINE „ICH“ statisch ist, braucht es >zum Erzeugen von Dynamik< EIN zweites ICH - also die Verdoppelung seiner selbst. Diese Verdoppelung kommt symbolisch durch eine einzige Drehung vom Gummiring zustande, sodass sich aus der runden Form die zweigliedrige Form der Zahl 8 ergibt. Die 8 veranschaulicht gleichzeitig die göttliche ZWEIHEIT >als neutrale Polarität< und die **UN**geteilte EINHEIT, da die Zweiheit ja aus dem EINEN Gummiring erzeugt wird. Es handelt sich hierbei um das EINE UPsolute „ICH“ das sich der Verdopplung von sich selbst UPsolut bewusst ist. Ohne Verdoppelung ist der statische Ring ein Symbol für das UPsolute JUP >als das statische ICH< des Vaters. Die Verdoppelung steht für seinen Sohn JCH, bzw. für das Christusbewusstsein, durch das „Dynamik“ möglich ist. Die liegende Acht steht somit >als Einheit von Vater und Sohn< für die göttliche Dreiheit JUP/JCH/ICH, wobei sich das dritte ICH auf den heiligen Geist bezieht.

Da es sich beim Symbol der Acht >bezüglich dem Sohn< um eine zweigliedrige Form handelt, kommt zu dem Wort „ICH“ auch ein zweites Wort - nämlich das Wort „BIN“ dazu. Das EINE „ICH“ ist HIER & JETZT ein „ICH BIN“. Die Worte „ICH BIN“ repräsentieren die Basis von Existenz bzw. sie repräsentieren Existenz. Die Worte „ICH BIN“ weisen auf das reine BEWUSST-SEIN hin, das >ohne bestätigt werden zu müssen< IN und aus sich selbst besteht. Der VATER „JUP“ ist mit dem SOHN „JCH BIN“ das EINE HEILE bzw. HEILIGE GEIST-Bewusstsein.

Jeder verkörperte Geistesfunke ist ein SOHN, der sich beim Durchleben eines Lebensbuches selbst „ich“ nennt. Durch automatisches Denken und Sprechen von Worten handelt es sich allerdings noch um das persönliche „ich“, das sich im Tiefschlaf befindet und sich mit dem persönlichen physischen Körper identifiziert. Es fehlt ja noch die Kenntnis der Einheit vom Polaritäten-Pärchen „Geist **UND** Materie“. Als fest schlafendes Gotteskind formuliert es Einseitigkeiten, wie z.B. „Ich bin schon groß“. Diese Formulierung zeigt, dass sich das persönliche „ich“ nur mit dem materiellen persönlichen Körper identifiziert und dass es bestätigt werden will.

Solange die Worte „ICH BIN“ nur auf Persönliches bezogen und benutzt werden, dreht es sich um einseitige Aussagen, die einem anderen persönlichen „ich“ mitgeteilt werden. Welchen anderen Sinn könnte es auch ›aus der Sicht des persönlichen „ich“‹ haben, zu sich selbst nur „ICH BIN“ zu sagen?

Das macht erst Sinn, wenn es zur ergänzenden Vervollkommnung der persönlichen Logik kommt, wodurch sich der Geistesfunke selbst als GOTTES-SOHN erkennt und anerkennt, sodass er durch das Einhalten der göttlichen Gebote wieder ein heiler bzw. heiliger Geist wird.

Indem der Geistesfunke seine wirklichte Heimat erkennt, wird ihm bewusst, dass er ewig EINS mit dem VATER ist, wodurch es **UN**sinnig wird, sich von der Welt ein Wissen aneignen zu wollen, weil er sich dessen bewusst ist, dass alle Informationen IN ihm sind und ihm diese ›gemäß seinem Interesse‹ bedingungslos gegeben werden. Der Geistesfunke ist somit vom Zwang frei geworden - in der Welt auf seine Existenz und seine Potentiale hinweisen zu müssen, indem er Sätze formuliert wie z.B. „Ich bin gut in Mathematik“. Auf den Punkt gebracht, kommt „Bewusstsein“ ohne Worte aus, die nach Bestätigung heischen, **weil IN IHM das passive Herzdenken aktiv ist, wodurch der Geistesfunke UNantastbar ist :-)**

Das kann durch das Wort „durch“ erkannt und verstanden werden. Von Durchlässigkeit zu sprechen, beschreibt den Zustand des Geistesfunken, der alle Widerstände in sich auflöst, wodurch er geistig unberührbar, unangreifbar wird, weil er ein Meister darin geworden ist, alle wörtlichen Informationen widerstandslos ›also neutral‹ durch sich durchfließen zu lassen.

Woran ist also ein widerstandsloser Geistesfunke zu erkennen? An seiner Reaktionslosigkeit ›bezüglich der Äußerungen anderer Sichtweisen‹ und an seinem wahrhaftigen Interesse an anderen Sichtweisen.

Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken ist immer pure Aktion, die **HIER & JETZT** geschieht. Das persönliche „ich“ re-agierte groÙtenteils sehr begrenzt und automatisch auf sinnliche Wahrnehmungen, weshalb jede seiner Aktionen ›bezüglich dem Gesehenen, Gehörten, Gefühlten, Gerochenen, Geschmeckten‹ automatisch eine einseitig beurteilte „Re-Aktion“ ist.

Das Wort „ICH“ steht und wirkt immer für die Einheit aller wörtlich kommunizierenden Spielgefährten im persönlichen Weltraum. Formuliert der Geistesfunke jetzt also im Bewusstsein dessen seine Sätze, dass das „ICH“ in seinen Formulierungen immer auf alle „ich´s“ in seiner Traumwelt wirkt und bezieht auch die Gleichwertigkeit der Polaritäten-Paare mit ein, so ist die Wirkung um ein vielfaches stärker, als wenn er nur für sich persönlich sprechen würde.

Formuliert ein Geistesfunke also nur für sich persönlich, so ist die Wirkung schwächer, als wenn er sich dessen bewusst ist, dass er mit dem Wort „ICH“ immer für alle menschlichen Erscheinungen in seinem Weltraum spricht.

Als „bewusst sprechend“ kann ein Geistesfunke bezeichnet werden, **der sich der vielfältigen Bedeutungsmöglichkeiten von Worten bewusst ist und die Wirkung seiner Formulierungen FÜHLT.**

Sich die offensichtlichen „Botschaften“ deutscher Worte bewusst zu machen kann zur wirklich(t)en Selbst-Bewusstwerdung einen erstaunlichen Dienst erweisen. Den wirklich(t)en Sinn der offen ersichtlichen Wortbotschaften zu erkennen, kann sich wie ein Schuhlöffel auswirken, der hilft **bewusst selbst denken zu lernen.**

Wortbotschaften sind ein offenes Tor das kein Mensch schließen kann.

Es wäre UPSolut absurd, wenn ein einzigartiges Individuum zu einem anderen einzigartigen Individuum nur sagen würde „Ich Bin“ und das andere Individuum auf diese Worte mit „Ich bin auch“ „RE-agieren“ würde. Darum hängt das persönliche „ich“ an das ICH BIN immer etwas dran wie z.B. „Ich bin glücklich“.

Dazu könnte ein wacher Geistesfunke bewusst denken „ICH BIN UNglücklich“ - im Gewährsein dessen, dass dies die Anerkennung vom „Plus UND Minus“ bezüglich dem Wort „Glücklich“ ist.

Lektion 22

Jeder Er-FOLG ist HIER & JETZT die Folge einer Folge einer Folge einer Folge.... vom Erfolgten.

Das persönliche „ich“ teilt das, immer HIER & JETZT Erfolgte in positiv und negativ - als Erfolg oder Misserfolg ein. Hierbei ist zu verstehen, dass und warum die Qualität von allem Erfolgendem immer die ist, die gemäß den eigenen Bestimmungen erfolgt, wodurch die eigene Zuständigkeit für die jeweils folgende Qualität begreifbar ist.

Die Zuständigkeit für die eigene Lebensqualität zu erkennen ist sehr befreiend, weil damit auch die eigene Macht der eigenen Wahl erkannt wird und dass tatsächlich jeder selbst dafür zuständig ist, in welcher Qualität in seinem persönlichen Lebenstraum der neue Moment erfolgt - was bedeutet, dass es nie einen Misserfolg gegeben hat oder geben wird.

Als Misserfolg kann der geglaubte Irrtum bezeichnet werden, dass die Wirkung der eigenen gedanklichen Taten im Spiegel der persönlichen Welt ausbleiben könnte. Wenn die Spiegelung einer gedanklichen Tat ausbleiben könnte, würde das diesen Irrtum bestätigen, doch da dies ausgeschlossen ist, ist das Wahrgenommene immer die qualitativ erfolgte Verwirklichung der eigenen einseitigen Beurteilungen. Ob die Spiegelung als Folge der eigenen gedanklichen Interpretationen erkannt und anerkannt wird, hängt von der Bereitschaft zur Selbsterkenntnis ab.

Das göttliche Wirklicht im Innersten „ver-wirklicht“ jeden geglaubten Gedanken. Dabei trifft das persönliche „ich“ immer durch seine Bestimmungen selbst die Wahl, was qualitativ verwirklicht werden soll - einerlei, ob es sich der fixen Verbundenheit von „Geist und Materie“ schon bewusst ist, wodurch es die gespiegelte Wirkung auch auf sich selbst zurückführt und zur Erkenntnis kommt - dass alle >scheinbare< Schuld auf die eigenen Taten im Geiste auf sich zu nehmen sind. Die selbst bestimmte Wahl führt im persönlichen Weltraum auch zum eigenen Reichtum, weil alles >gespiegelt< zum bestimmenden „ich“ gehört. **Das ist durch das Wort „Re-ich“ offensichtlich - alles Bestimmte kehrt zu Dir zurück.**

Das persönliche „ich“ glaubt >ohne sich dessen bewusst zu sein< dass es alles Erfolgte beurteilen müsste, indem es „Ja“ oder „Nein“ dazu sagt. Was sich erst mit dem Erkennen dieser Tatsache ändern kann.

So, wie die Einheit ohne Ende ist, gibt es Folgen ohne Ende. Auf jedes gedachte und gesprochene Wort erfolgt auch die qualitative Wirkung gemäß des Bestimmten. Glauben zu wollen, dass das ein Kleingeist selbst ändern könnte >ohne die Wirkung auf sich selbst zurückzuführen< ist absurd, weil er ja weiterhin nur einseitige Beurteilungen formulieren würde.

Würden sich jedoch >durch das Erkennen dieser Zusammenhänge< seine Formulierungen ändern, würde sich gleichzeitig die Qualität des Erfolgenden ändern. Viele >scheinbar nur positive< Erfolge können beim persönlichen „ich“ zu „Hoch-Mut“ führen, was jedoch nur mit geistiger „Ar-Mut“ verbunden sein kann. In der harmonischen Neutralität der Mitte herrscht „De-Mut“.

Durch das Wort „Demut“ kann die Abwesenheit von Mut erkannt werden, weil in der Mitte Angst abwesend ist, weshalb der Glaube an „mutig sein müssen“ sowie jeder andere nur einseitig betrachtete Glaube widerstandslos durch die Mitte (durch)fließt. Mit anderen Worten gesagt, kann Angst nie in das Bewusstsein im innersten Mittelpunkt eindringen.

Hast Du schon einmal versucht, urteilslos zu sprechen? Im normalen Sprachgebrauch ist das ausgeschlossen. Solange Sätze „automatisch“ formuliert werden, wird geurteilt - etwas anderes glauben und behaupten zu wollen, würde nur zeigen, der jener, der dies behauptet es noch nie selbst geprüft hat. Sobald es selbst geprüft wird, erschließt sich dem Prüfenden diese Tatsache.

Wenn zum Beispiel >zum hier Verlautbarten< automatisch gedanklich ein „JA, ABER...“ in Dir ertönt, kannst Du daran erkennen, dass es sich um die Einspielung eines einseitig beurteilenden Gedanken handelt, den Dir Dein Denk-Programm >also Deine begrenzte Logik< anbietet und Du mit Ablehnung re-agierst, wenn Du diesen Gedanken ungeprüft glaubst. Indem das hier Mitgeteilte als Kritik aufgefasst wird und weil das Programm darauf festgelegt ist, dass immer Gefahr drohen kann, wird die eigene Logik immer zuerst Ablehnung zum Ausdruck bringen, wodurch jedes Mal selbst Ablehnung bestimmt wird - ohne sich dessen bewusst zu sein.

Das ausgesprochene „JA, ABER...“ ist also bereits die Folge auf die gedanklich lichtgeschwindigkeit entstandene Abwehr-Re-Aktion. **Ein „JA, ABER...“ ist jedoch gleichzeitig ein Hinweis, der helfen kann die logischen Abwehr-Re-Aktionen der eigenen begrenzten Logik zu erkennen.** Die begrenzte Logik kann Jeder nur durch Selbstbeobachtung meistern, sowie Niemand verhindern kann, dass die eigenen Worte vom Gegenüber missinterpretiert beurteilt werden.

Das HIER & JETZT Erfolgte ist grundsätzlich immer ein neutraler Fakt, dessen Neutralität durch eine einseitige Beurteilung aufgehoben wird.

„Der Mensch braucht ein Ziel“. Kann diese Aussage der Prüfung im Licht der Wirklichkeit standhalten, wenn dieses Licht doch immer nur HIER & JETZT scheint? Laut der begrenzten Logik muss der Einzelne ein Ziel haben, was auf dem Aberglauben basiert, dass der Einzelne sonst nichts Tun würde bzw. weil er keinen Beitrag für die Allgemeinheit leisten würde. Dieses Glaube ist jedoch nur auf Leistungsdruck und Geld-Verdienst aufgebaut, dem das Tun aus Freude gegenübersteht. Planlosigkeit wird von der begrenzten Logik u.a. auch als

Orientierungslosigkeit interpretiert.

Was ist einfacher „planlos“ Sein oder „verplant“ Sein?“

Ist es möglich mit dem Willen GOTTES in Einheit zu sein und gleichzeitig ein eigenwilliges Ziel zu verfolgen? Die Antwort ist bereits gegeben - mit dem Satz **„Du kannst NICHT ZWEIER Herren dienen“**. Da die Einheit ohne Ziel ist >in einer scheinbar existierenden Zukunft< kann es für das persönliche „ich“ nur darum gehen, ob er sich bereit erklärt, sich der „Planlosigkeit“ hinzugeben. Einen Plan selbst herstellen zu wollen, ist überflüssig weil der göttliche Plan bereits feststeht. **Darum bedeutet die Hingabe an den Willen GOTTES auch, sich immer in Sicherheit zu befinden.** Sodass ein persönliches „ich“ mit einem eigenwilligen Plan nur das Gegenteil von Sicherheit >also vermeintliche Gefahr< erschaffen kann, der es dann auch selbst ausgeliefert wird; ausgeliefert ist.

„Ja es stimmt, dass mit der Freigabe dieser Lektionen auch ein Ziel verfolgt wird“. Doch entgegen einem eigenwilligen Ziel, das eine persönlich geplante Berechnung ist und in erster Linie nur dem Berechnenden dient, dienen diese Informationen all Jenen, die dieses bedingungslose Geschenk wahrnehmen können. Es gibt Niemanden, der kontrolliert, wer das Geschenk annimmt oder wie viele Einzelne es als das erkennen werden, was es ist.

Geistreiche Impulse kommen vermehrt zustande, sobald das persönliche „ich“ mit seiner berechnend vergleichenden Logik beiseite tritt. Sich dem Willen GOTTES hinzugeben bedeutet mit seiner Aufmerksamkeit im HIER & JETZT zu sein und sich davon überraschen zu lassen, was im nächsten Moment innerlich, sowie HIER & JETZT äußerlich erfolgen wird.

Ein umgesetzter, aus dem Nichts gekommener Impuls >zum Tun< stellt einen erfolgten Hinweis vom Willen Gottes dar, der an Nichts festhält >weil er selbst das Nichts ist, das alle Gedanken gebiert und verwirklicht<. Seine gedanklichen Geschenke sind frei von Vorstellungen bezüglich einer Zukunft, die auf bereits Erfolgtes aufbauen würde. Durch Gottes Plan kann sich HIER & JETZT das wahrhaftig Beste ergeben. Was könnte als das Ziel dahinter bezeichnet werden?

Die Einheit GOTTES hat nur EIN Ziel = nämlich mit sich selbst zu spielen. Mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht, geht es um die Bewusstwerdung der eigenen Göttlichkeit; um das Erkennen, dass Trennung gedankliche Missinterpretation ist, die >wenn sie als wahr angenommen wird< in der eigenen Traumwelt zu disharmonischen Verwirklichungen führt.

Diese Zusammenhänge zu verstehen, ermöglicht den tieferen Sinn des Satzes zu erkennen: „Lass die rechte Hand nicht wissen, was die Linke gemacht hat“. Die begrenzte Logik zu meistern bedeutet die eigene GOTTES-KIND-SCHAFT zu

erkennen. Ein bewusster GOTTES-SOHN ist immer neutral; er ist selbst der Mittelpunkt, um den herum sich der Plan vom aktuellen Lebensbuch entwickelt, abwickelt, abspielt, und er die Rolle des Hauptprotagonisten beobachtet und durch das meistern der begrenzten Logik vom Hauptprotagonisten zum bewussten „MEISTER“ wird. Er hat damit auch aufgehört, sich an bereits erlebten Taten zu „orientieren“, um daraus eigenwillig geplante Erfolge „erZIElen“ zu wollen.

Während dem Lesen der Lektionen gleichzeitig die Vertonung zu hören, kann hilfreich wirken, da durch die Betonung leichter wahrgenommen werden kann, wie das Geschriebene wahrgenommen werden sollte, sodass durch das Hören die Informationen fühlbarer werden.

Fühlerndes Wahrnehmen geHÖRT zum göttlichen Kommunizieren.

Lektion 23

Was ist der „Lohn“ der göttlichen Gegenwart ?

Indem wir es beenden, etwas eigenwillig Bestimmtes zu erwarten, das wir auf Erinnerungen aufgebaut haben, erleben wir **HIER & JETZT** den Lohn der göttlichen Gegenwart >als die erfüllende **WIRKLICHKEIT** selbst<.

Der Lohn **beSTEHT** darin, dass sich das anstrengen >um etwas zu erreichen< in der göttlichen Gegenwart erübrigt, weil sich durch die Hingabe an den **WILLEN GOTTES** alles vollkommen mühelos einfach von Moment zu Moment von selbst ergibt.

Ohne sich dessen schon bewusst zu sein, distanziert sich das persönliche „ich“ selbst von der göttlichen Gegenwart, indem es sie durch illusorisches Denken in einen scheinbar existierenden chronologischen Zeitfluss teilt, der aus einem „Vorher - Nachher“ >als Vergangenheit und Zukunft< zu bestehen scheint und weil das persönliche „ich“ glaubt sich das Paradies auf Erden selbst erschaffen zu müssen.

Doch dieses Erschaffen findet immer nur durch das „Zurückblättern im Lebensbuch“ statt, wodurch Situationen >die scheinbar nur negativ waren, weil sie einseitig interpretiert worden sind< wiederum durch einseitiges Interpretieren verbessert werden wollen. Solange **IN** der göttlichen Gegenwart >also **HIER & JETZT**< ein derartig einseitiger gedanklicher „UM-Gang“ aufrecht bleibt, wird es dem schlafenden Geistesfunke versagt bleiben „EIN-Gang“ in das göttliche Paradies zu finden.

Ein, vom persönlichen Verstand geplantes Vorhaben, kann stets nur ein „Abklatsch“ dessen werden, was durch die Hingabe an die göttliche Schöpfung möglich ist. Das Wort „Ab-klatsch“ beinhaltet u.a. einen Hinweis auf das Abklatschen beim Tanzen, was ein Zeichen zum Tanz-Partner-Wechsel ist. Der Wechsel vom automatisch funktionierenden Minibewusstsein der begrenzten Logik vom persönlichen „ich“ zum göttlichen **LOGOS** kann allerdings erst zustande kommen, wenn das persönliche „ich“ davon Abstand nimmt, den „Klatsch“ seiner weltlichen Geschwister automatisch zu glauben. Das Wort „Klatsch“ wird auch als das Geräusch bei einer Ohrfeige bezeichnet. Folglich Ohrfeigen wir uns jedes Mal selbst, wenn wir noch ohne ständige Selbst-Prüfung an den Klatsch der anderen glauben.

Durch Hingabe in der göttlichen Gegenwart zu leben ist der „reichlichste“ Lohn, der möglich werden kann. Aus der Sicht der Wirklichkeit gehört „Lohn“ zur Polarität „Belohnung - Bestrafung“. Durch eigenwilliges Belohnen und Bestrafen >die immer durch einseitige Interpretationen zustandekommen< erhebt sich das persönliche „ich“ mit seinen eigenwilligen Vorstellungen arrogant über die göttliche Vollkommenheit im

HIER & JETZT. Aufgrund seiner eigenen Überheblichkeit versagt es sich selbst, das Paradies der göttlichen Gegenwart **HIER & JETZT** wahrnehmen zu können.

Alles „entsteht **UND** vergeht“ gleichzeitig **HIER & JETZT**. In der göttlichen Gegenwart geschieht „Werden **UND** Vergehen“ immer gleichzeitig. **HIER & JETZT** ist stets alles gleichzeitig „**GEWORDEN UND** (geschehen) **GEWESEN**“. **GOTT** ist **HIER & JETZT** immer über alles „**ER-HABEN**“, weil alles sein Besitz ist. Er „gibt **HIER & JETZT** alles und nimmt bzw. isst **HIER & JETZT** alles Gegebene“ wieder aUP.

Ein Gotteskind zu belohnen oder zu bestrafen entsteht durch geistige Taub- und Blindheit. Warum bzw. wofür sollte **GOTT** seine Kinder belohnen, wenn sie ohnehin **ALLE EINS** ›IN und MIT **IHM**‹ sind und so auch **EINS** mit **GOTTES** paradiesischem Reichtum? Mit anderen Worten erläutert, erlebt ein „bedingungslos liebender“ Geistesfunke durch seine Liebe garantiert die, aus seiner Liebe resultierende Fülle. Durch seine bedingungslose Liebe erscheint **HIER & JETZT** all die erfüllende göttlich Fülle, die nur durch ihn selbst in seiner Traumwelt zustandekommen kann.

Wenn das persönliche „ich“ sich jedoch in eine Warteposition begibt, um auf die Verwirklichung von einem eigenwillig formulierten Ansinnen zu warten, befindet es sich noch im chronologischen Zeitdenken, womit es das Eintreten in die gegenwärtige Fülle selbst verhindert. ›Wartend‹ erwartet es noch vom „Hinten“ das „Vorne“, anstatt **HIER & JETZT** selbst der ausgeglichene ruhende Mittelpunkt zu sein und damit gleichzeitig Eins mit all dem, was im jeweiligen Moment gerade erscheint.

Mit anderen Worten formuliert, wechselt das schlafende **GOTTESKIND** ›durch sein automatisches Denken und Glauben‹ permanent von der Fülle der bedingungslosen Gegenwart in die illusorische Welt der Bedingungen; von der Planlosigkeit in` s Planen; vom Frieden in den Krieg; von der Sicherheit in das sich-Sorgen einer scheinbar drohenden Gefahr; vom klaren ins trübe Wasser; vom Lieben in die Angst; vom **EINS** sein ins **ZWEI**-felnde bzw. in` s scheinbar entzweit fallende Da-sein.

Durch das selbsterklärende Wort „Fallende“ kann erkannt werden, dass es sich beim **FALL** des „Fall-enden“ um das **ENDE** handelt, das die unterste Stufe eines Geistesfunken darstellt, der schon wörtlich denken und kommunizieren kann, sich jedoch noch im Tiefschlaf und damit in der intensivsten Vergessenheit seines „Da-seins“ ›als immerwährend **HIER & JETZT** wirkendes Licht‹ befindet.

Der ›am Ende vom Schlaf angekommene‹ Geistesfunke steht geistig ›wie der Phönix aus der Asche‹ wieder auf, was mit seiner Bereitschaft zur Hingabe beginnt. Noch einmal anders gesagt: das Erwachen kann erst beginnen, indem das persönliche „ich“ davon Abstand nimmt, eigenwillig formulierte Wünsche zu kreieren ›die immer nur auf bereits Erlebtes aufbauen‹ und auch die Verwirklichung derselben selbst planen und kontrollieren zu wollen.

Das Erwachen geschieht in einer weisen „Weise“, ist immer mit Freude verbunden und für das persönliche „ich“ immer eine Überraschung. Das Wort „weise“ steht in Zusammenhang mit dem Wort „Wissen“, was darauf hinweist, dass das persönliche „ich“ mittels seinem begrenzten Verstandeswissen nie etwas so „weise“ hervorbringen kann, wie der göttliche allwissende GEIST. Deshalb erscheinen die Geschenke vom GEIST GOTTES dem persönlichen „ich“ meist wie „Wunder“, weil es die Zusammenhänge noch kaum erkennt. Dabei fügt sich das persönliche „ich“ mit dem Glauben an „Wunder“ selbst eine Wunde zu, weil es bevorzugt an sein begrenztes Wissen zu glauben - anstatt an das EINE göttl-ICH-e Wirk-L-ICHT-t.

Aus fehlender Kenntnis der Zusammenhänge könnte das persönliche „ich“ den erstmals selbst wahrgenommenen Hauch Gottes als Lohn bezeichnen, der jedoch nur dazu dient, dass der einzige, tatsächlich wesentliche Glaube und das Vertrauen in GOTT „wach-sen“ kann - bis die begrenzte Logik im unbegrenzten LOGOS aUPgegangen SEIN wird und der ganz erwachte Geistesfunke selbst das erzeugen und geschehen lassen wird können, was er als „Wunder“ bezeichnet.

Mit anderen Worten erläutert, wird die begrenzte Logik eine **UN**begrenzte geworden sein, weil es sie >so wie sie war< nicht mehr gibt und der Geistesfunke **ENDLICH** einfach **ALLES GENIEßEN** kann - ohne sich noch einmal zu sorgen oder zu ängstigen.

Um das zu erreichen, ist es erforderlich >treu und fest aUP GOTT vertrauend< zu IHM >im eigenen Innersten< zu stehen.

Dabei noch ins Straucheln zu kommen ist sozusagen „menschlich“. Darum bedarf es immer wieder der Erinnerung, der Liebe zu GOTT >die die Liebe zu sich selbst ist< und zur schonungslosen Wahrhaftigkeit gegenüber sich selbst. „**JA ICH WAR gestrauchelt, weil ICH bis dato tatsächlich selbst noch den Gedanken geglaubt gehabt habe, dass straucheln nur negativ (gewesen) wäre.“**

Lektion 24

Was ursprünglich „selbstverständlich“ im wahren Sinne des Wortes ist, wird von der begrenzten Logik als „Selbstverständlichkeit“ behandelt, was auf die fehlende Kenntnis der wirklich(t)en „Selbstverständlichkeit“ hinweist.

Kannst Du Dich erinnern, ob Du >in der Rolle des Hauptprotagonisten vom Lebensbuch, das du aktuell liest< das Gewebe vom persönlichen Kleinkind-Körper bewusst gefühlt hast? Hast Du die Haut bewusst z.B. als glatt GEFÜHLT oder das Gewebe bewusst als fest empfunden? Das wird Dir vermutlich kaum gelingen Dich daran zu erinnern, weil ein noch tief schlafendes geistiges Kind ohne derlei Bestreben ist und weil das Kind den persönlichen Körper >genauso wie alle anderen Körper< als Selbstverständlichkeit betrachtet.

Dieses GOTTESKIND schläft geistig noch - obwohl es anfangs noch gänzlich frei davon ist, das Wahrgenommene einseitig zu interpretieren. Es fehlt ihm sozusagen noch die Kenntnis und das Gefühl für das, was das Wort „Trennung“ bedeutet. Für das Kind ist alles auf natürliche Weise selbstverständlich - ohne die wahre Bedeutung vom Wort „Selbstverständlich“ verstehen zu können; schon zu verstehen.

Wenn seinen Vorbildern diese Kenntnis ebenso fehlt, hält das nachahmende Kind alles Vorgelebte automatisch für richtig, sowie die mangelhaften Wort-Bedeutungs-Kenntnisse der Vorbilder auch mit allem, gleichzeitig sinnlich Wahrnehmbaren >während dem Hören der Wortes< automatisch in der kindlichen Logik als richtig verknüpft werden. Das bedeutet nun auch, dass das Kind durch das beobachtete Verhalten der Vorbilder, welches auch ablehnende und kritisierende Worte beinhaltet, das Gefühl von Trennung erfährt - ohne dass dabei das Wort „Trennung“ benutzt wird. Dies auch automatisch als richtig annehmend, entsteht auch automatisch der Glaube, dass das existieren von Trennung ein offensichtlicher Fakt wäre.

Das macht es ausgeschlossen - erkennen zu können, dass sich nicht nur die Form vom persönlichen Körper, sondern alle wahrnehmbaren Formen HIER & JETZT mit jedem gefühlten Gedanken ändern und zwar von der ersten bis zur letzten Seite der aktuellen Lebensgeschichte - von Moment zu Moment. Mit dem Glaube an Trennung in Zusammenhang stehend, kommt es zur scheinbaren Spaltung „von-ein-ander“. Das Ergebnis der Identifikation mit dem persönlichen Körper ist der Glaube, von allen anderen Formen getrennt zu sein. Das persönliche „ich“ interpretiert die Veränderungen vom persönlichen Körper nur einseitig als Zerfall, was die Angst davor auslöst.

Angst kann nur entstehen, solange das GOTTESKIND auf seine geistige Herkunft und damit auf sein wirklich(t)es SEIN vergisst. Mit diesem Vergessen geht

›scheinbar‹ auch das Verständnis von wesentlichen Lebens-Zusammenhängen verloren. Durch das begrenzte materielle Weltbild auf die eigene geistige GOTTESKINDSCHAFT vergessend, hat sich das persönliche „ich“ selbstverständlich mit seinem persönlichen Körper als Einheit betrachtet, so wie es für GOTT selbstverständlich ist, mit seinen Kindern EINS zu SEIN, was sich nur durch das geistige ›sich seiner Selbst‹ bewusst (zu) sein, bewusst zu werden - von selbst versteht.

„Scheinbar“ von seinem ewigen göttlichen Geist-Selbst abgeschnitten, kehrt das persönliche „ich“ die Kausalität um und glaubt, dass die materielle Welt aus sich selbst heraus besteht.

Das Wort „Selbst-ver-ständ-lich(t)“ macht erkennbar, dass das göttliche Licht nur durch sich „selbst“ zu „verstEHEn“ ist.

Das persönliche „ich“ GLAUBT jedoch davon getrennt zu sein - was es erst selbst erkennen kann, wenn es sich geistig wieder nach Innen wendet. Dieser GLAUBE ist durch die Vorsilbe „ver“ im Wort „Selbst-ver-ständlich“ erkennbar und steht u.a. mit der Verdrehung der Kausalität in Zusammenhang.

Durch die Ver-Drehung der Kausalität kommt es zur Orientierung am scheinbaren Außen, was u.a. die Verbindung zur Selbstbestimmung erkennbar macht und das Ergebnis der Verdrehung auch durch Worte zeigt - wie z.B.:

Geld „ver-dienen“ muss jeder, der seinem Ego und dem Ego Anderer dient; man will sich nur „ver-lieben“ weil selbst alles „lieben“ zu können scheinbar noch fehlt; wer sich mit anderen „ver-gleicht“ verlässt dadurch die wertfreie Gleichheit von allem und „verlässt“ sein göttliches Selbst, das alles geschehen „lässt“; wer an eine existierende „VER-gangenheit“ glaubt und sich an ihr orientiert „vergeht“ sich an der göttlichen Gegenwart und somit an sich selbst bzw. an seinem wirklich(t)en Selbst. Wer geistig etwas „ver-sucht“ zweifelt am eigenen Geist ›im Innern‹ der auf eine Frage immer antwortet - denn Fragen ist „suchen“; etwas zu „ver-sprechen“ bedeutet sich selbst zu „ver-reden“ bzw. „zer-reden“, weil „sprechen bzw. reden“ immer nur HIER & JETZT stattfindet und weil jedes eigenwillig getätigte Versprechen GOTTES WILLE ausschließt.

Es ist gesagt worden, der Mensch habe einen Körper, doch er ist nicht der Körper. Diese Aussage ist nur zum Teil richtig. Indem sich der Geistesfunke als EINS mit der göttlichen Einheit erkennt, wird ihm bewusst, warum er jeder Körper; jedes Ding ist. Wenn das persönliche „ich“ einen physischen Körper ›was ja alle Dinge sind‹ nur wie eine Selbstverständlichkeit benutzt, zeigt das seine fehlende Kenntnis von der eigenen Verbundenheit mit ALLEM. Als wäre jeder Körper, sowie jedes Ding vom eigenen Denken und Bewusstsein getrennt. Dabei ist dieser Irrtum durch das Gesetz „Wie Innen - so Außen“ oder „Wie im Großen - so im Kleinen“ ganz klar erkennbar.

Jeder geistig geformte Laut ist ein bedingungslos dienendes göttliches Wesen, das durch die innere Stimme „gedanklich“ zu Worten geFORMt wird und das Bestimmte „liebevoll“ und somit „bedingungslos“ verwirklicht.

Jede Form >sei sie nur gedacht oder verwirklicht< untersteht immer dem Willen desjenigen, der (an) sie denkt und sie willentlich qualifizieren kann. Das bedeutet, dass die Qualität von einem verwirklichten Körper bzw. einem verwirklichten Gedanken oder Ding immer vom Willen des Bestimmenden abhängig bleibt.

Jede Bestimmung beginnt im Geist, wird durch Worte geformt und der Formulierung entsprechend verwirklicht.

Ein Wort ist ein Gedanke, der immer mit einem Gefühl verbunden ist, was zeigt, dass es sich hier um das Polaritäten-Pärchen „Gedanke und Gefühl“ handelt, das >als einheitliche Verwirklichung< auch immer nur die Qualität der Bestimmung darstellt.

So sind also die gefühlten Worte für die individuelle Gestaltung **UND** zugleich für die wahrnehmbare Qualität zuständig, wobei das individuelle Weltbild eine wesentliche Rolle spielt. Denn solange der Fokus des Einzelnen sich nur nach außen richtet >weil sein Denken auf ein materielles Weltbild aufbaut< orientiert er sich auch nur am „scheinbaren“ außen.

Der Geistesfunke befindet sich immer in einem beständigen Wachstum, was z.B. durch das Wort „Vollkommenheit“ erkannt werden kann. Dieses Wort, zeigt >als ein Beispiel von Vielen< ein Oxymoron, welches die Widersprüchlichkeit von zwei Wörtern in einem Wort zeigt, sodass das Oxymoron „Vollkommenheit“ das Polaritäten-Pärchen „Statik - Dynamik“ zum Ausdruck bringt. „Voll“ weist auf Statik hin und „kommen“ auf Dynamik. Was bereits VOLL ist, kann >nur scheinbar< nicht noch voller werden, sodass der Wortteil „kommen“ auf die Dynamik >im Vollen< hinweist. Der dritte Wortteil „heit“ steht für den unsichtbaren Dritten, der immer nur „Heut-e“ **HIER & JETZT** als göttliche Gegenwart erscheint.

Betrachtet der Geistesfunke jeden wahrnehmbaren Körper bewusst >als ein, mit sich selbst fix verbundenes Ding< kommt es dazu, dass er alle Körper bzw. alle Dinge und damit seine ganze >immer nur **HIER & JETZT** erscheinende< persönliche Traumwelt >als einheitlichen Körper< in einem vollkommen neuen Verständnis (als)wahr(an)nimmt. **Wird diese Erkenntnis auf jede momentane Erscheinung übertragen, kann sich bezüglich aller Erscheinungen ein Gefühl ent-wickeln, das dem selben Gefühl entspricht, das beim >in die Augen eines lächelnden Babys sEHEn< entsteht :-)**

Tatsächlich in der Tiefe zu begreifen, warum und dass die Qualität aller Erscheinungen mit den eigenen Bestimmungen verbunden ist, wird die automatische

Selbstverständlichkeit zur „Liebe“ gegenüber allem Wahrnehmbaren wandeln. Dadurch entsteht eine vollkommen neue Achtsamkeit, welche mit der göttlichen Selbstliebe >zur eigenen Wirklich(t)keit< verbunden ist. Diese Erklärung „ver-an-schau-Licht“ die LIEBE des Polaritäten-Pärchens „**Geist UND Materie**“.

Sich mit allen verwirklichten InFORMationen vom persönlichen Wel-t-raum-Körper >in liebender Weise< zu identifizieren, bedeutet „folgich“ - EINS mit ihm zu SEIN.
Das Wort „folg-lich(t)“ weist auf das Licht hin, das dieser Ausrichtung „folgt“.

Lektion 25

Damit eine Lösung bewirkt werden kann, bedarf es der Bereitschaft, sich von Bestehendem zu lösen.

„Im Anfang ist (war) das Wort...“ Bezüglich dieser Information kann gefragt werden „Was fängt mit dem Wort an und/oder was für ein Zustand herrscht ohne Worte?“

Ein Wort ist anfangs nur ein neutrales Geräusch, das durch eine Deutung eine Festlegung ›als Bedeutung‹ bekommt und sich dann ›der festgelegten Bedeutung entsprechend‹ auswirkt.

Was für ein Zustand herrscht also ohne Worte ? Es herrscht STILLE, die auch als „Ruhe“ oder „Frieden“ bezeichnet werden kann. Wenn uns nun bewusst wird, dass ohne Worte „Stille“ herrscht, gibt es da aber immer noch das Geräusch vom gedachten Wort „Stille“. Es ist also ausgeschlossen - durch wörtliches Denken herausfinden zu können, was für ein Zustand ohne Worte herrscht - **weil Denken ja ein hörbarer wörtlicher Vorgang ist**. Darum kann nur intuitiv wahrgenommen werden, was ein Zustand ohne festgelegte Wort-Bedeutungen ist und wer der Inhaber, der Herrscher davon ist.

Göttliche Schöpfung ist das erzeugen „vollkommener“ Harmonie ~ durch Worte

Durch disharmonische Erlebnisse ist klar, dass „Harmonie **UND** Disharmonie“ durch wörtliche „In-FORM-ationen“ entsteht. Disharmonie wird durch einseitig beurteilte Informationen erschaffen, was das harmonische Gleichgewicht der neutralen Polaritäten-Pärchen verändert.

So wird z.B. das Geräusch, das wörtlich als „Lärm“ bezeichnet wird, meist nur als negativ beurteilt, was bedeutet, dass der Bestimmende vom Wort „Lärm“ nur den ›als negativ interpretierten‹ Teil anerkennt.

Das persönliche „ich“ glaubt u.a. auch, dass der Zustand der ausgeglichenen Polaritäten nur langweilig sein kann, weil es sich diesen ja nur aus der Sicht seiner begrenzten Logik vorstellt und vorstellen kann. Durch seine Eigenwilligkeit versagt es sich damit selbst zugleich - daran zu glauben, dass der ausgeglichene Zustand von „positiv **UND** negativ“ möglicherweise sogar ein unvergleichlicher Genuss werden könnte, sein könnte bzw. ist.

Göttliche Harmonie durch eine eigenwillige Bestimmung herstellen zu können ist ausgeschlossen, weil sie HIER & JETZT immer die Grundlage jeder Traumwelt-Schöpfung war, ist und immer bleibt.

Nehmen wir den Satz „Im Anfang ist das Wort...“ unter die Lupe, um diese

Information noch genauer zu betrachten, so wird erkennbar, dass es sich um EIN Geräusch handelt, das aus einer >pausenlosen< Zusammensetzung von mehreren Lauten und Buchstaben besteht, die wir >in einzelne Gruppen eingeteilt< Worte nennen. Dabei ist schon ein einzelnes Wort eine ununterbrochen „hörbare“ Kombination aus mehreren Lauten. So ergeben z.B. die zwei Buchstaben „I“ und „A“ das Wort „IA“ bzw. „JA“, was u.a. „Annahme“ oder auch „Bestätigung“ bedeutet. Für das persönliche „ich“ ist Kommunizieren mit Wörtern automatisch selbstverständlich, weil es Wörter nur automatisch benutzt.

Was jedoch möglich werden kann wenn wir begreifen, dass jeder einzelne Laut ein lebendiges Wesen ist, das sich uns bedingungslos zur Verfügung stellt und immer >gemäß unseren Bestimmungen< als Schöpferkraft wirkt, wenn es als wörtliche Information IN uns aUPtaucht - davon können wir nur einen Hauch erahnen, von dem allein wir allerdings schon tief berührt werden.

Bezüglich den zwei Wörtern „ICH und BIN“ bestätigt das Wort „BIN“ das Da-Sein vom „ICH“.

Kommt zu den zwei Worten „ICH BIN“ als Drittes z.B. „Ich bin beliebt“ dazu, bedeutet dies, dass ein persönliches „ich“ seine „Beliebtheit“ selbst bestimmen und zugleich auch festhalten will. Wenn das persönliche „ich“ sagt „Ich bin beliebt“ bringt es damit nur den positiven Teil der Polarität vom Wort „beliebt“ zum Ausdruck. Es handelt sich bei derlei Formulierungen also immer um ein eigenwilliges Wollen, wodurch auch das Polaritäten-Pärchen „wollen UND nicht-wollen“ getrennt wird. Anders gesagt, trennt das persönliche „ich“ mit seinem einseitigen Wollen auch immer das Polaritäten-Pärchen „annehmen UND ablehnen“ was in Kurzform „Ja UND Nein“ lautet.

Genau betrachtet, sagt das persönliche „ich“ mit dem Satz „Ich bin beliebt“ „Ich WILL NUR beliebt sein“ und lehnt damit das Gegenteil ab.

Das Wort „ICH“ repräsentiert immer den Bestimmenden. Während das Wort „ICH“ >ohne ein weiteres Wort< wirkungslos bleibt, wird seine Existenz mit dem Wort „BIN“ bestätigt. Genau betrachtet sagt der Bestimmende mit „ICH BIN“ - „Es gibt mich“, was jedoch auch nur die Bestätigung der Existenz ist, jedoch ebenso noch ohne Wirkung bleibt. Erst durch ein drittes Wort entsteht eine selbst bestimmte Wirkung. Das „ICH BIN“ wird also erst durch das Dritt-Genannte in Wirkung gesetzt, womit zugleich eine Identifikation entsteht.

In der Tiefe zu begreifen, was Polarität bedeutet ist absolut wesentlich, um das geistige SEIN vom inneren eigenen „Wirk-L-ICH-T“ und das Funktionieren desselben zu begreifen und zu verstEHEn. Erst wenn dies 100%ig verstanden ist, ist der Geistesfunke fähig, selbst eine harmonische Schöpfung zu erzeugen.

Zur verinnerlichenden Veranschaulichung dessen >was Polarität bedeutet< dient hier >als Beispiel< die Polarität „schwarz-weiß“. Was wird erkennbar, wenn gefragt wird: **„Was kann „schwarz“ sehen, wenn es „weiß“ anschaut oder was kann „weiß“ sehen, wenn es „schwarz“ anschaut?“** Weder „weiß“ noch „schwarz“ kann etwas sehen. „Schwarz“ kann „weiß“ nur SEHEN, wenn es einen Kontrast zu „weiß“ gibt, sowie umgekehrt auch „schwarz“ „weiß“ nur durch einen Kontrast SEHEN - wahrnehmen kann. Das bedeutet, dass es einen Dritten braucht, der das Polaritäten-Pärchen „schwarz-weiß“ sieht. **Dieser ist >als der Erkennende< der ausgeschlossene Dritte.** Dieser ausgeschlossene Dritte ist der unsichtbare neutrale Beobachter, durch bzw. mit dessen Liebe es zum Erwachen des noch schlaftrunkenen Geistesfunke kommt.

Durch die Bereitschaft vom persönlichen „ich“, mit seiner begrenzten Logik beiseitezutreten, kann sich der Geistesfunke >mit Hilfe des Beobachters< mehr und mehr an sein wirklich(t)es Selbst bzw. sein wirk-lichtes SEIN erinnern. Das steht in direktem Zusammenhang mit der Anerkennung der Polarität „positiv UND negativ“ in allem Wahrnehmbaren. **Doch das muss jeder Geistesfunke selbst „erkennen UND anerkennen“, wenn er frei von Angst, Not, Leid, Schmerz, Mangel und dergleichen und von Disharmonie werden möchte.**

Da die Harmonie der göttlichen Schöpfung immer die Grundlage jeder Traumwelt ist, ist die Wirklichkeit >im HIER & JETZT< immer harmonisch und freundlich. Deshalb geht ein Geistesfunke in die Irre, wenn er glaubt, er müsste die göttliche Harmonie auf Erden erst selbst erschaffen. Anstatt dessen muss er begreifen, dass er durch seine Eigenwilligkeit nur Disharmonie erschaffen kann, **weil „Geist UND Materie“ eine göttliche EHE ist.** Mit jeder eigenwillig bestimmten einseitigen Interpretation >dieser Ehe< verurTEILT sich der Geistesfunke stets selbst, anstatt das >was er in sich scheinbar selbst getrennt hat< wieder zu verEINEN. In Wirklichkeit kann diese EHE von Niemandem getrennt werden.

Am Beispiel der irdischen EHE von „Mann UND Frau“ kann nachvollzogen werden, dass es durch die Abwendung von einem Partner zur Aberkennung der EHE und damit zur Scheidung bzw. Trennung der EHE-Partner kommt. Es kann also immer nur durch die gleichwertige Anerkennung beider Teile >des jeweiligen Polaritäten-Pärchens< von EINER harmonischen EHE gesprochen werden.

Um die harmonische göttliche Schöpfung erleben zu können, bedarf es also der Bereitschaft, sich von den bisherigen Überzeugungen zu lösen, damit es zur ergänzenden Vervollkommnung und dadurch zum wirklich eigenen Denken kommen kann. Denn, wie sollte es mittels einer einseitigen Denk- und Kommunikationsweise zu Ruhe und Frieden kommen, wie sollte Ruhe und Frieden dadurch bewirkt werden können, wenn es doch dadurch nur zu Disharmonie - in Form von Missverständnissen,

Kampf, Krieg, Mangel, Leid, Angst, Sorgen und Schmerzen... kommen kann ?

Über Sätze wie z.B. „**Ich bin beliebt**“ wird der Geistesfunke lachen, wenn er die einseitige Bedeutung (Wirkung) derselben erkannt hat und dadurch wahrheitsgetreu sagen kann „JA, unerkannt habe ICH bis dato tatsächlich selbst glauben gewollt gehabt >beliebt sein< wäre NUR gut gewesen“. Das Wort „**gehabt**“ bestätigt die Wirkung, die zugleich mit dem >beliebt sein wollen< zustande gekommen **gewesen** ist.

Jeder erkannte einseitige Glaube kann wahrheitsgetreu >durch Formulierungen wie die Unterstrichene< Genannte zum Ausdruck gebracht werden. **Dabei geht es ausschließlich darum, das Erkannte >auf diese WEISE< zum Ausdruck zu bringen.**

Würden solche Formulierungen jedoch eigensinnig genutzt werden wollen, bleibt die erwartete befreiende bzw. erlösende Wirkung aus :-). Mit anderen Worten gesagt, können solche Formulierungen nicht egoistisch genutzt werden und die befreiende Wirkung erzeugen, die schon mit der Formulierung entsteht - wenn diese absichtslos formuliert WIRD. Jede derartige, vollkommen absichtslos formulierte Bestätigung >von erkannten, Disharmonie bestimmenden Glaubensmustern< wirkt erlösend und dient zugleich auch immer allem und allen in der gespiegelten persönlichen Welt.

Doch jeder Geistesfunke wird das NUR selbst - für sich SELBST UND damit zugleich automatisch bzw. unverhinderlich für seine eigene persönliche Traumwelt „T-UN“ können.

Lektion 26

Gibt es dauerhafte Lösungen?

Tatsächlich Dauerhaftes ist frei von irgendeiner Anhaftung, was bedeutet, dass sich jeder entstandene Gedanke mit dem neu Entstehenden auflöst - es sei denn, ein Gedanke wird eigenwillig durch eine Beurteilung zerlegt und damit festgehalten.

Obwohl sich scheinbar schon so viele Personen auf den Weg gemacht haben, um zwanghafte Ängste aufzuarbeiten, haben wogofeelisch formulierte Sätze gezeigt, dass es ein Aberglaube ist, dass Ängste, Nöte und Leid durch das zwanghafte Denken einer persönlichen Logik aufgearbeitet und damit „erledigt“ werden könnten. Zu erkennen, dass durch einseitiges Denken Angst, Sorge, Not und Leid erst entsteht, macht auch erkennbar, dass diese nicht durch das gleiche Denken „erledigt“ werden können. Denn es ist genau umgekehrt - die Einseitigkeit „erledigt“ denjenigen, der das weiterhin aufgrund seiner gewohnten geistigen Faulheit ungeprüft glauben will. Das steht mit dem Spruch **„Der Mensch ist ein GewohnheitsTIER“** in Zusammenhang.

Das ist wie mit einer Spange im Haar oder der Brille auf der Nase, die vom persönlichen „ich“ nicht mehr wahrgenommen wird, weil es sich scheinbar daran gewöhnt hat.

Jeder Geistesfunke nimmt HIER & JETZT immer nur das wahr, worauf er seine Aufmerksamkeit richtet.

Dass eine psychische Gewohnheit zustande gekommen ist, wird oft erst bemerkt, wenn sich die gewohnte Anspannung aufzulösen beginnt - wodurch der Betreffende fühlt, dass tatsächlich eine Gewohnheit eingetreten war.

Eine psychische Gewohnheit ist gleichzeitig ein starrer Geisteszustand, in dem der Einzelne wohnt - ohne dies selbst erkennen zu können. Z.B. erlebt ein schlaftrunkener Geistesfunke, der auf sein wahres Selbst vergessen hat, geistig in den Wohnungen, mit denen er sich selbst identifiziert. Diese Wohnungen bestehen aus einseitig definierten Worten. **Es gibt eine unendliche Vielfalt an geistigen und damit auch materiellen Wohnungs-Möglichkeiten.**

Materiell erscheinende Wohnungen nennt das persönliche „ich“ u.a. „Mein Körper“, „Mein Haus“, „Meine Stadt“, „Meine Familie“, „Mein Besitz“, „Meine Ehe“, mein, mein, mein... und geistige Wohnungen sind all die ungeprüft automatisch übernommenen einseitigen „Meinungen“, **an die das persönliche „ich“ glaubt.** Die geistigen Wohnungen beginnen mit der einseitigen Auslegung von Wortbedeutungen. Kurz gesagt ist die begrenzte Logik eine geistige Wohnung - die noch klarer ausgedrückt ein geistiges Gefängnis ist.

Dieses Gefängnis ist für den Geistesfunke im Embryo-Stadium gleichzeitig ein

Rätsel, das er nur selbst >durch hinterfragendes Überprüfen< der bekannten Informationen erkennen und lösen kann und auch selbst lösen muss.

Alle Lösungs-Möglichkeiten, die ihm die Traumwelt anbietet, sind wesentliche Teile vom Rätsel. Dazu gehören Ärzte, Psychologen, Wissenschaftler, Lebensberater, Psychiater, Pfarrer, Priester und all die Personen, die glauben >zu wissen< dass ihr Rat immer nur ein Guter wäre.

Manche Geistesfunken erzählen sie haben bereits 15-20 Jahre Therapie hinter sich und konnten kaum glauben, dass sich dadurch keine dauerhaften Lösungen ergeben hätten. Mit dem Erkennen, dass das ein Trugschluss war, weil unterschwellig alles noch da gewesen ist, haben sie gefragt „**Ist das alles umsonst gewesen ?**“

Der reine Geist würde mit „JA“ antWORTen, weil aus seiner Sicht alles „Umsonst“ im Sinne von „Geldkosten-frei“ ist. Aus der Sicht vom persönlichen „ich“ jedoch hat es allerdings viel Geld gekostet, was nicht automatisch bedeutet, dass etwas Sinn- und wirkungslos gewesen sein könnte. Dass etwas umsonst >im Sinne von sinnlos< sein könnte ist ein abergläubischer Trugschluss, weil alles seinen Sinn hat.

Genau dies gilt es zu erkennen, damit Leid erzeugende Einseitigkeiten erkannt und durch die scheinbar fehlenden Teile ergänzt werden, womit das jeweilige Thema erst wirklich „erledigt“ sein wird.

Einerlei mit welcher Therapie-Methode eine Angst gezielt aufgelöst werden WOLLTE - es hat nie 100%ig funktioniert. Wenn eine Methode durch eine begrenzte persönliche Logik zustande-kommt, handelt es sich immer darum eine Disharmonie zu bekämpfen, eine Disharmonie wegmachen zu WOLLEN. Dadurch können die disharmonischen Umstände jedoch niemals ganz erledigt werden. Was sagt uns das Wort „erledigt“? Dieses Wort ist u.a. ein Ausdruck für eine „Bewältigung“ oder „Überwältigung“ was zeigt, dass eigenwillig erschaffene Methoden >unerkannt< Gewaltanwendungen sind, die als Kampf-Handlungen eines persönlichen „ich“ bezeichnet werden können.

Die Neutralisierung und wirklich(t)e „Erledigung“ einer Disharmonie kann nur durch den neutralen Geist geschehen, der immer ein „Lediger“ ist.

Er ist der ERSTE, während das persönliche „ich“ mit der begrenzten Logik u.a. als der ZWEITE bezeichnet wird. Die Zwei entsteht aus der unteilbaren 100%igen Eins. Erst durch die Zwei kann es zum Erschaffen von Disharmonie kommen, indem die beiden gleichwertigen Hälften >50% - 50%< aus dem Gleichgewicht gebracht werden.

Was geschieht z.B. bei einem Autounfall, wenn IN der Mutter sogenannte >Berserkerkräfte< freigesetzt werden, wodurch sie das Auto hochheben kann, unter dem ihr Kind liegt ? **Ist diese Kraft aus „Angst oder Liebe“ zustande gekommen?** Oder ist es so, dass es in diesem Moment durch „Angst UND Liebe“ zur

ausgeglichenen 50:50% Wirkung gekommen ist?

Das persönliche „ich“ der Mutter ist sich nicht dessen bewusst, dass diese Kraft aus „Angst UND Liebe“ freigesetzt wird, weil sie selbst in diesem Moment nur die Angst um das Kind wahrnimmt.

Als automatische Reaktion bleibt die Angst bestehen, weil sie automatisch glaubt, dass so ein Unfall noch einmal geschehen könnte. Um wieder Angst-frei zu werden nimmt die Mutter diverse Therapien in Anspruch, um die Angst zu „erledigen“. Dabei wird die Angst jedoch überlagert und nur scheinbar weniger. Mit jeder wiederholten Erzählung des Geschehenen wird >aufgrund der einseitigen Interpretationen **in der Gegenwartsform**< an die Angst erinnert, wodurch sie festgehalten wird und so unmöglich „erlegt“ werden kann.

Formulierungen wie „Ich will nicht Angst haben“ oder „Ich will keine Angst mehr haben“ zeigt die einseitige Interpretation und damit die Ablehnung von allen Möglichkeiten, die HIER & JETZT immer im Geist da sind.

Weil der EINE Geist nur bedingungslose LIEBE ist - was das „JA“ zu allem ist, kommt es zur gegenteiligen Verwirklichung des derart Bestimmten. Zu sagen „ICH WILL“ bedeutet „JA“ zu sagen. **Der EINE GEIST nimmt also nur das „JA“ wahr.** Also hört er nur „Ich will (keine) Angst haben“.

Wenn bezüglich einem traumatischen Schockerlebnis z.B. gesagt wird „**Ja, ich WAR bis jetzt total schockiert GEWESEN**“ kommt gleich eine befreiende Lösung zustande - weil damit nur das Erkannte „wahrheitsgetreu“ zum Ausdruck gebracht wird. „Wahrheitsgetreu“ NUR DAS ERKANNTEN zum Ausdruck zu bringen, kann gleich eine 100%ige Neutralisierung von dem Umstand ermöglichen, der jeweils formuliert wird.

Das entspricht dem Satz „**Die Wahrheit wird euch frei machen**“.

Immer zur absoluten göttlichen Wahrheit zu stehen und nur an diese zu glauben, ist >bezüglich einem Glauben< die Ausnahme von der Regel und ermöglicht „dauerhafte“ Lösungen, denn dadurch haftet der Geistesfunke am ewigen Geist bzw. ist dadurch EINS mit IHM.

Lektion 27

„Das musst du loslassen“ ist ein häufig gegebener Rat, wenn es um psychische Belastungen geht.

Was ist zu tun, wenn eine Person etwas Materielles loswerden will?

Wenn man z.B. ein paar Kleidungsstücke aussortieren will >weil man sie loswerden will< hat man die Kleidungsstücke mit den Händen aus dem Kleiderschrank zu nehmen. Das bedeutet, dass man die Teile >die man loswerden will< **an sich nehmen muss**, um sie loswerden zu können. Das ist der Vorgang in der materiellen Welt, um etwas loswerden bzw. loslassen zu können.

Doch wie findet geistiges Loslassen statt?

Hast Du schon einmal selbst erlebt, dass du eine belastende Erinnerung >mitsamt den damit verbundenen Gefühlen< einfach loslassen konntest oder ist es vielmehr so, dass die Erinnerung >mitsamt den Gefühlen< immer wieder aufgetaucht ist - weil du sie loslassen WOLLTEST? Wenn das persönliche „ich“ eine psychische Belastung loswerden will geschieht das Gegenteil, weil es das Loslassen nicht >eigenwillig< machen kann.

Wird das Belastende jedoch GANZ angenommen, kommt dadurch die Lösung von selbst zustande. Doch ist es weniger so zu verstehen, dass Dich das Belastende loslässt, sondern es wird neutralisiert, weil es durch die Annahme zum „Aus-gleich“ des Unausgeglichenen kommt = durch die Annahme ist es „gleich aus“.

Positiv beurteilte Erinnerungen holt das persönliche „ich“ gerne wieder, weil sie ihm willkommen sind, während es negativ beurteilte Erinnerungen „loswerden“ will - doch „los-WERDEN“ zeigt schon, dass es um ein WERDEN geht.

Wie verhält sich ein persönliches „ich“ wenn es glaubt, dass es von einem anderen persönlichen „ich“ abgelehnt wird? Es versucht dem anderen „ich“ Beweise zu liefern, die dazuführen sollen, dass es doch angenommen bzw. anerkannt wird. **Das macht es, bis es die Gunst des Anderen gewinnt oder bis es resigniert.**

Entgegen der Möglichkeit vom persönlichen „ich“ - sich scheinbar aufgrund einer Ablehnung räumlich entfernen zu können >wodurch der Schmerz der Ablehnung verblassen soll und vergessen werden will< bleibt das Auftauchen einer abgelehnten Erinnerung HIER & JETZT immer möglich. Mit abgelehnten persönlichen Erlebnissen, Glaubensmustern und Gefühlen verhält es sich genauso, wie mit der Ablehnung eines anderen< es wird damit das eigene Verhalten gespiegelt, damit die eigene Ablehnung erkannt werden kann. **Jede Ablehnung spiegelt eine einseitige Interpretation, die gedanklich so oft wieder auftauchen wird, bis sie >wie die Kleiderstücke< an(sich)genommen und ausgeglichen wird, womit sie sich auflöst.**

Was im materiellen Leben des körperlichen Tuns bedarf, erübrigt sich innerlich, weil innerlich die Lösung zugleich mit die Annahme von selbst ent-steht - was sich >so oder so< in der persönlichen Traumwelt spiegelt.

Warum verweigert sich das persönliche „ich“ selbst die Annahme der negativ beurteilten inneren Bilder, Gedanken und Gefühle ?

Weil es >unerkannt< glaubt, Ängste, Sorgen, Wut, Scham, Trauer, Eifersucht und alles einseitige Beurteilte würde durch die Annahme nur zunehmen und mehr werden können. Aus Angst, dass sich dieser >unerkannte< Glaube bestätigt überprüft ihn das persönliche „ich“ nicht und manövriert sich dadurch selbst bis in die tiefste Verzweiflung.

Das geschieht alles durch wörtliche Bestimmungen - die „FORMulierungen“ sind. Im Wort „Formu-lier-ungen“ klingt mit, dass das „ich“ durch seine Formulierungen etwas „ver-lieren“ kann, obwohl durch das FORMu-lierte eine Form erschaffen UND aUPgelöst werden kann bzw. die Qualität verändert werden kann.

Jede AUPLösung kommt durch den AINEN GEIST GOTTES zustande. Zwar kann von ainem Geist gesprochen und geredet werden, doch kann der Geist selbst nicht gedacht und geredet werden. Wäre das möglich, würde die Logik der ZWEI das gleiche sein - was der LOGOS der EINS ist. Die Zwei, die ja aus der Eins kommt, kann sich nur durch Freiwilligkeit wieder >als EINS mit der lebendigen EINS< erleben.

Um mit der EINS ganz EINS SEIN zu können, muss das persönliche „ich“ erkennen und sich selbst dazu bekennen, dass alles nur durch die KRAFT der EINS in die Existenz gehoben werden kann. Dieses Bekenntnis und die absolute Hingabe an den AINEN GOTT-GEIST ist nötig, um sich selbst nicht nur theoretisch als GOTTESKIND bezeichnen zu können, sondern um die EINHEIT mit dem VATER >der göttlichen Trinität< auch tatsächlich begreifen, verstehen und erleben zu können.

Mit anderen Worten ausgedrückt, bedeutet dies, dass das persönliche „ich“ unfähig ist, sich selbst zum ewigen GEIST zu erhöhen, weil „es“ nur durch die Hingabe >an den GEIST GOTTES< zur Transformation der eigenen begrenzten persönlichen Logik - in die höhere Logik >im eigenen GEIST< kommen kann.

Die begrenzte Logik geht im unbegrenzten LOGOS GOTTES aUP, was u.a. AUPerstehung genannt wird.

Lektion 28

Selbstbetrug ist ›letztlich erkannt‹ der einzig mögliche Betrug. Das wird mit der Erkenntnis klar, dass Du selbst das „Wirk-Licht“ bist, durch dessen Licht alles bewirkt wird - weil Du der bist, das alle Informationen verWIRK-LICHT.

Was ist das Einzige, wovon sich ein Geistesfunke scheinbar fernhalten kann ? Es ist das eigene Licht, welches der GEIST GOTTES ›als INNERES WIRK-LICHT ist‹. Darum sollte jeder Geistesfunke auf den eigenen Geist hören.

Sich ›unerkannt‹ vom eigenen GEIST fernzuhalten findet statt, wenn und weil der Geistesfunke an einseitigen Glaubens-Sätzen festhält, die er automatisch formuliert. Einseitige Glaubens-Sätze erschaffen die Schleier, die ›eigenwillig durchdringen zu können und zu wollen‹ dem schlaftrunkenen Geistesfunke versagt ist, weil er mit den einseitigen Glaubens-Sätzen seine geistige Taub- und Blindheit fixiert bzw. aufrecht erhält. Durch sein Festhalten an nur scheinbar echtem Wissen bleibt die geistige Nebel-Wand solange bestehen, bis sie durch Selbstkenntnis durchdrungen werden kann bzw. sich Im Licht der Wirklich(t)keit auflöst.

Nicht mehr auf die innere Führung vertrauend, wird das persönliche „ich“ Opfer und Täter, durch ›scheinbar außen‹ existierende gedankliche VER-Führungen. Was dadurch geschieht ist, dass es zu irreführendem Ver-trauen, Ver-suchen, Ver-boten ›als eigenwilliges Ver-halten‹ kommt.

Sich an scheinbar vergangene Geschehnisse bindend, hält sich das persönliche „ich“ nur an diesen Erinnerungen fest, orientiert und bindet sich daran.

Mit anderen Worten formuliert, orientiert sich das persönliche „ich“ an den Gesetzen, die andere persönliche „ich´s“ aufgrund ihrem materiellen Weltbild bestimmt haben - seien diese geschrieben oder angeblich gesellschaftlich allgemeingültig. Durch die zahlreichen Gesetze will Gerechtigkeit hergestellt werden, wodurch es wieder zu friedlicher Verbundenheit kommen soll, was jedoch aussichtslos ist und immer bleibt, weil nicht erzeugt werden kann, was sowieso im HIER & JETZT da ist - im Geist da ist. Dauerhafte Lösungen selbst erkennen zu können ist dem persönlichen „ich“ ›ohne Selbsterkenntnis‹ kaum möglich, solange der Glaube an die unnatürlichen Gesetze die Fähigkeit zur natürlichen VerBINDUng ersetzen.

In der göttlichen Schöpfung ist alles immer miteinander verbunden. Die göttliche Schöpfung ist das REINE HIER & JETZT, in dem alles mit allem verbunden ist.

Eine Verbindung herstellen zu wollen, ist darum ein unbewusster Versuch, die Einheit durch die Zweiheit ersetzen zu können bzw. die Verbundenheit der Einheit im

WelTraum der Zweiheit eigenwillig herzustellen. Dies als überflüssiges Handeln zu erkennen wird möglich, indem SELBST erkannt und anerkannt wird, dass der AINE Geist HIER & JETZT >ohne-hin< immer wirkt.

Er ist der göttliche Schöpfer, der HIER & JETZT immer gleichzeitig Ein- und Ausatmet, weil es IM GEIST GOTTES keine Trennung einer Polarität gibt.

Dem persönlichen "ich" ist es aufgrund seiner sturen, einseitigen Interpretationen, der Orientierung am außen und durch den Glauben an eine, scheinbar chronologisch vergehende Zeit versagt, das gleichzeitige aus- und einatmen wahrnehmen zu können. Das spiegelt sich auch darin, dass ein persönliches „ich“ nur mit dem Ausatmen spricht.

Der göttliche GEIST besteht in jedem Augenblick aus einer unzählbaren Formen-Vielfalt, während das persönliche „ich“ durch seine Sturheit die geistige Taub- und Blindheit aufrechterhält und damit >bezüglich der göttlichen Harmonie< unbewusst selbst die Reduzierung seiner eigenen Wahrnehmungsfähigkeit bestimmt.

So, wie das persönliche „ich“ meistens schaut - ohne das Angeschaute dabei auch tatsächlich zu sehen, hat es die eigene Sprache verstanden - ohne sie tatsächlich bewusst zu verstEHEN. **Denn das persönliche „ich“ hat die Teile der Polaritäten-Pärchen verstanden - ohne auch tatsächlich zu verstehen, dass sie untrennbar sind, weil sie >einander bedingend< immer zusammengehören und darum auch >im Sinne der gleichzeitigen Existenz< nur gemeinsam auftreten können.**

Zum Beispiel ist die Bedeutung vom Wort „Groß“ nur verständlich durch die Kenntnis der Bedeutung vom Wort „Klein“ - sowie auch umgekehrt. Obwohl die Wörter „Groß“ und „Klein“ vom persönlichen „ich“ automatisch benutzt werden, fehlt ihm die Kenntnis, dass diese zusammengehören. **Was zusammengehört, kann nur miteinander auftreten.** Ein Teil erscheint im Vordergrund und der andere im Hintergrund - was erkennbar macht, wesHALB das persönliche „ich“ einseitig interpretiert. Aufgrund seinem materiellen Weltbild ist es für die zweite Hälfte >im geistigen Hintergrund< blind.

Wird nun z.B. formuliert „**Ja, ich WAR bis dato krank**“ wird dadurch das Polaritäten-Pärchen „krank - gesund“ gewissermaßen noch getrennt. Wird hingegen gesagt „**Ja, unerkant habe ich bis dato gedacht und tatsächlich selbst geglaubt gehabt - ich wäre NUR krank (gewesen)**“ werden beide Teile anerkannt, obwohl nur ein Teil genannt wird - vorausgesetzt, der Bestimmende ist sich der Zusammengehörigkeit bewusst.

Diese Formulierungsmöglichkeiten zu verallgemeinern, würde schon wieder zu einer

hinderlichen Automatisierung führen, weil jede Verallgemeinerung eine Art Gleichmachung ist und zu einer Gewohnheit wird, die der Einzigartigkeit und dem ständigen Wechsel an Informationen vom göttlichen GEIST widerspricht. Deswegen sollte jeder Satz >dem individuellen Thema des Individuums angepasst< auch immer individuell formuliert werden.

Nur das „JA“ am Beginn der Formulierung sollte immer bestehen bleiben, denn >als das erste Wort im Satz< steht es auch für die Präsenz vom ERSTEN, für den ainen GEIST, von dem ALLES ausgeht und der immer „JA“ sagt - UND gleichzeitig steht es auch für den Formulierenden, der mit dem „JA“ bestätigt, dass er zum Formulierten steht.

Wenn Einseitigkeit gänzlich aufgehoben, weil ausgeglichen word(t)en ist, vergisst der Formulierende auf das Geschehene, weil es dadurch gelöscht wird. Doch zu glauben, dass damit auch die „Erinnerungs-Möglichkeit“ gelöscht ist wäre ein Irrtum, weil sich jede wörtliche Information im HIER & JETZT IM Geist befindet, worauf das Wort „ER-INNERung“ selbst hinweist. D-ER GEIST ist INNEN und kann seine Geistesfunken HIER & JETZT an alles erinnern.

Lektion 29

Ein persönliches Leben zu erleben, bedeutet für den GEIST einen Traum zu träumen.

Ebenso entspricht es der göttlichen Wirklichkeit zu sagen: persönliche Leben zu erleben ist die einzige Möglichkeit, die es dem göttlichen GEIST ermöglicht, die Vielfalt seiner Schöpfung selbst zu erleben - durch eine Vielzahl von Geistesfunken, die sich selbst ICH nennen.

Das macht erkennbar, dass der GEIST GOTTES es >mit allen erlebbaren Informationen< immer mit sich selbst zu tun hat.

Die Informationen der begrenzten Logik vom persönlichen „ich“ sind meist illusorische Gedanken, die Gefühle erzeugen - wie z.B.: „ICH ärgere MICH über meinen Nachbarn“.

Niemals ist und wird es möglich, dass einer Informationen die geistige Selbstbezogenheit wirklich(t) fehlen kann. Dies ergibt sich schon aus der Tatsache, dass ja das ICH die Information wahrnimmt. Das persönliche „ich“ glaubt jedoch von all dem >was es wahrnimmt< getrennt zu sein. **Wenn es tatsächlich möglich wäre, vom Wahrnehmbaren getrennt zu sein, würde das „ich“ doch gar nichts wahrnehmen.** Anders formuliert: wenn das „ich“ mit geschlossenen Augen ein Geräusch wahrnimmt, ist es mit dem Geräusch eine Einheit. Erst durch einen blind geglaubten Gedanken kommt es zu einer scheinbaren Trennung - indem das Gehörte durch die einseitig interpretierten, geglaubten Gedanken des Hörenden getrennt wird und damit von s-ICH selbst getrennt zu sein scheint. **Wenn ICH ein Geräusch tatsächlich ganz von mir selbst abtrennen könnte, würde ICH kein Geräusch mehr hören.**

Ein Satz wie z.B. „**Das will ich nicht mehr hören**“ ist der >unbewusste< Versuch eines persönlichen „ich“, sich von der momentan gehörten Information trennen zu WOLLEN. Doch der 100%ige Fakt ist, dass ich gehört habe, was ich gehört habe. Der zurückweisende Gedanke „Das will ich nicht mehr hören“ ist mit einem ärgerlichen Gefühl verbunden.

Solange das persönliche „ich“ noch glaubt vom Gehörten getrennt zu sein, sagt es z.B. „**ICH ärgere MICH über meinen Nachbarn**“ - weil dieser sich anders verhält, wie ich es gerne hätte. Weil jedoch alles, was erlebt wird immer eine Folge von der Folge, von der Folge... vom schon Erfolgen ist, kommt es immer zur Vermehrung dessen, was durch die eigene Bestimmung erfolgt - was u.a. bedeutet, dass das Gefühl „Ärger“ ÄRGER wird.

Werden Worte mehr und mehr gemäß ihrem tatsächlichen Sinn erkannt, bedeuten Sätze wie „Jetzt bin ich aber echt enttäuscht“ oder „Das ist eine Enttäuschung“, dass mit der „Ent-Täuschung“ eine Selbst-Täuschung endet, an welche das

persönliche „ich“ >bis zum Erkennen der Selbst-Täuschung< geglaubt hat. Solange dem persönlichen „ich“ noch die Bereitschaft zur Selbsterkenntnis fehlt, kann es eine große Herausforderung sein, eine Täuschung tatsächlich als Selbst-Täuschung zu „ent-larven“.

Das Wort „Larve“ bedeutet u.a. „Erstglied“ sowie auch böser Geist, Gespenst, Maske. Wenn sich nun ein persönliches „ich“ gedanklich in die Angelegenheiten eines Anderen „einmischt“ zieht es dem anderen eine Maske über, die jedoch nur ein Gespenst bzw. ein Hirngespinnst im eigenen Denken ist. Das Wort „ein-mischt“ zeigt schon, dass sich EIN persönliches „ich“ scheinbar mit einem Anderen „mischt“ UND glaubt, dass das eigene Hirngespinnst eine Tatsache ist - ohne zu erkennen, dass es ja selbst derjenige ist, der dem Anderen eine Maske aufsetzt.

Derlei kann geschehen, weil die „Einheit“ in sich selbst ein „Zweites“ hervorbringt, weil der göttliche Geist >als heiler Beobachter< mindestens Zwei braucht, durch die ein Unterschied zustande kommt, der wahrgenommen werden kann. **Die EINS ist unvermischbar, weil sie eben nur Eins ist.** Was selbst unvermischbar ist, kann durch ein unbewusstes Geschöpf >in der Vielfalt der Schöpfung< auch disharmonisch vermischt werden.

Mehr und mehr zu begreifen, dass jeder Geistesfunke eine einzigartige Miniatur-Ausgabe der EINS ist, ermöglicht - ebenfalls begreifen zu können weshalb alles, was >scheinbar außen< zu mir kommt, nur etwas sein kann, was auch von mir selbst ausgeht. Durch den blinden Glauben an Trennung behindert sich das persönliche „ich“ selbst daran „sEHEnd“ zu werden - wodurch es erkennen würde, dass alles nur deshalb zu ihm kommt, weil es wieder mit dem vereint werden will - vereint mit dem, zu dem es gehört - **weil er es HIER & JETZT hört.** Alles kehrt HIER & JETZT in die Eins zurück. **Das ist es was jeder Geistesfunke erlebt - einerlei, ob er sich dessen schon bewusst ist.**

Das, was als NUR Gut oder NUR Böse beurteilt wird, ist das, was im persönlichen Leben zum Hin und Her-geworfen sein und zum rauf und runter führt. Denn - will ein Geistesfunke NUR „Gut-sein“ >um damit seine persönliche Welt zu verbessern< aktiviert er damit zugleich „Böse-sein“. Solange der Geistesfunke jedoch „Böse-sein“ auch nur einseitig >als NUR negativ< beurteilt und in sich ablehnt, versagt er sich selbst - den Zustand der Mitte zu erleben, der sein natürlicher Zustand ist. **Das Gegenteil muss sich auswirken, damit >durch die ignorierte, abgelehnte Hälfte< wieder Gleichgewicht hergestellt wird.**

„Bedingungslose Liebe“ ist der Zustand der Mitte, die allem Lebendigen zugrunde liegt, einerlei ob sich das persönliche „ich“ schon dessen bewusst ist. Dieser Zustand ist immateriell. Mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht, handelt es sich bei „BeDINGungs-LOS-igkeit“ um die Freiheit von der Anhaftung an den, bereits von sich

selbst LOS-gelösten DINGEN. Noch einmal anders formuliert bedeutet dies, dass es sich bei „be-ding-ungs-los-er Liebe“ um den Zustand handelt, der frei von jedmöglicher Anhaftung ist, weil er der ewig unveränderliche Zustand ist. Ihm gebührt die Bezeichnung „das, was immer IS(S)T“. Somit IST das auch der einzige Zustand, dem die Gegenwartsform gerecht wird. **Alle kommunizierten Formulierungen >in der Gegenwartsform< wirken einseitig fixierend - wenn sie nicht gedanklich ergänzt werden.**

Die EINS steht für das ERSTE >was aus der Null, dem Nichts, dem RAINEN GEIST kommt< womit sie auch für den GEIST steht, der sich als „ICH“ zum Ausdruck bringt. Das ICH denkt immer nur HIER & JETZT und handelt >auch als personifiziertes „ich“< immer nur HIER & JETZT.

Göttliche Statik & Dynamik ist HIER & JETZT eine „Einheit“. Dem persönlichen „ich“ ist es jedoch versagt, Statik und Dynamik als einheitliches Geschehen begreifen zu können - solange es an chronologische Zeitabläufe glaubt. Statik und Dynamik als Einheit zu erkennen steht mit dem „Gesetz der Polarität“ in Zusammenhang und mit dem Fakt, dass der Fokus vom vollkommenen Geist zu 100% auf das Gegenwärtige gerichtet ist, das sich von Moment zu Moment ändert.

Mit der ersten geistigen Bewegung, welche im Unsichtbaren >im NICHTS der NULL< stattfindet, wird neutrale Polarität geboren. Doch ERST mit der dritten geistigen Bewegung kommt es zur Möglichkeit - die zwei Pole der harmonischen Polarität wahrzunehmen bzw. zu unterscheiden.

Da nun die Wörter NULL und NICHTS jedoch kein Nichts mehr sind, stehen sie für die neutrale EINS und damit für das HIER & JETZT, IN dem alle gedanklichen Bewegungen NEUTRAL geschEHen und WIRKLICH(T) sind/werden.

Die neutrale EINS ist >HIER & JETZT< in allen wörtlich nennbaren Informationen „be-IN-haltet“, weil sie die ewige Statik IM unendlich dynamischen Gedanken-Wechsel ist. Noch einmal anders formuliert: da die EINS die ewige Statik als ewiges HIER & JETZT ist, stehen alle wörtlich nennbaren Informationen >die IN der Eins bzw. AUS der Eins „ENT-STEHEN“< für das unendliche wechselhafte Geschehen der Dynamik. Durch das Denken von Wörtern wird IM GEIST ein dynamischer „Umstand“ erzeugt. **Ein Umstand ist eine Information, mit der der GEIST „umstellt“ umgeben bzw. eingehüllt wird.**

Da es sich bei einer persönlichen Erinnerung immer um eine Wiederholung von einem originalen Geschehen handelt, umstellt jede einseitige >in der Gegenwartsform< interpretierte Wiederholung den Geist des Formulierenden. Eine Wiederholung kann ein egozentrisches Festhalten sein oder die geistige Einspielung einer Erinnerung, damit die einseitige Beurteilung HIER & JETZT ergänzt und geheilt werden kann - sodass Abgelehntes angenommen wird.

Bei einer geistig eingespielten Erinnerung handelt es sich um eine Information, die

beim erstmaligen Erleben ›aufgrund einer einseitigen Beurteilung‹ nicht wieder ›als Ganzheit‹ in den GEIST zurückfallen konnte. Wäre sie ›als unbeurteilte Information‹ wieder in den GEIST eingegangen, bedürfte es keiner Erinnerung mehr. Also wird dem ICH die Erinnerung so oft wieder präsentiert, bis es die Einseitigkeit erkennt und ausgleicht.

Alles, was HIER & JETZT zum ERSTEN MAL erlebt wird - ist ein Original

Lektion 30

Zu begreifen, was es bedeutet ›mit dem Strom der Gegenwart zu fließen‹ wird durch die Erfahrung möglich, wie genial sich ›ohne planen‹ alles von selbst ergibt.

Solange sich ein schlaftrunkener Geistesfunke berechnend nach der „ein-gebildeten“, vermeintlich chronologisch vergehenden Zeit ›im vermeintlich immer existierenden Raum‹ richtet, RICHTET ER SICH SELBST ›einseitig‹ UND WIRD sein unbewusstes, kleinlich selbst „Errichtetes“ HIER & JETZT in der persönlichen Traumwelt zu durchleben HABEN.

Das Wort ICH im Wort „r-ich-tet“ macht erkennbar, dass und warum sich der Geistesfunke ›durch die Identifikation mit dem persönlichen „ich“‹ nach dessen einseitigen Berechnungen selbst hinrichtet und zum Sklave der Ego-Logik macht. Mehr und mehr das HIER & JETZT der Gegenwart zu begreifen, entlarvt den irrtümlichen Glaube an einen chronologischen Zeitablauf und einen vermeintlich fix existierenden Raum.

Denn NAHTLOS geht HIER & JETZT jeder bestehende Moment in einen Neuen über. Nur HIER & JETZT ist Leben erlebbar, sowie Denken, was eine geistige TAT ist, die durch eigensinnige Berechnungen zum zwischenmenschlichen Handel wird.

Auch mit der Sicht einer begrenzten Logik ist nachvollziehbar, dass jeder bestehende Gedanke durch den neu Auftauchenden vergeht. Doch wir nehmen von diesem ständigen Gedanken-Wechsel immer nur den Neuen wahr - während der Bestehende ›unbemerkt‹ „auf-gelöst“ wird. Jede Lösung kann auch als Sterben oder als Zerstörung verstanden werden.

Würde dieses wechselhafte gedankliche Geschehen in einem Moment ganz enden, wäre dieser Moment das Ende der persönlichen Lebensgeschichte. Ohne das gleichzeitige „werden und vergehen“ wäre auch körperliches Wachstum ausgeschlossen, sodass z.B. ein Babykörper immer ein Babykörper bleiben würde. Hätten Eltern zu entscheiden, ob der Babykörper wächst oder immer gleich bleibt - würden sie das Wachsen, das mehr Werden und damit auch zugleich selbst das Vergehen wählen.

„Werden UND Sterben“ ist also untrennbar miteinander verbunden und findet immer HIER & JETZT in jedem Moment gleichzeitig statt. Um das VERGEHEN bzw. STERBEN noch tiefer zu begreifen, kann man sich vorstellen wie es wäre, wenn etwas Bestehendes nie vergehen würde.

Das persönliche „ich“ will das körperliche Vergehen aufhalten, weil es sich mit dem

alternden persönlichen Körper identifiziert und Angst vor dem körperlichen Ende hat. Es fehlt ihm die Kenntnis, dass der persönliche Körper schon vergeht, wenn an etwas anderes gedacht wird. Anders gesagt kennt und glaubt das persönliche „ich“ nur seine eigenen logischen Schlussfolgerungen, die noch äußerst begrenzt sind, weil sie auf einem materiellen Weltbild aufbauen. Dieses setzt voraus, dass die materielle Welt ›vom Geist unabhängig‹ existiert und sich durch einen chronologischen Zeitablauf verändert.

Mit diesem Denken reduziert sich der Geistesfunke auf den persönlichen Körper und begibt sich ›scheinbar‹ aus dem puren Geschehen in der göttlichen Gegenwart des HIER & JETZT hinaus. Ein Geistesfunke, kann erst den Frieden von seinem wirklich(t)en DA-SEIN erleben, wenn er erkennt, dass er ein geistiges Wesen ist, das sich mit dem eigenwilligen Denk-Programm des persönlichen „ich“ verwechselt hat.

Wann und Wo fängt ein, HIER & JETZT wahrnehmbares „Ei“ zu existieren an und wann und wo ist HIER & JETZT sein Ende?

Genau beachtet, beginnt es wiederholt in den Momenten zu existieren, in denen es HIER & JETZT gedacht oder gesehen wird. **Doch wann und wo ist sein Ende? Auch JETZT & HIER mit dem neu auftauchenden Wort, welches anders lautet als das Wort „Ei“. Dies selbst ›als absolute Tatsache‹ überprüfen und erkennen zu können, bedarf der absolut genauen Selbstbeobachtung.**

Es ist nur annähernd möglich, diesen lichtgeschwindigkeit stattfindenden Vorgang zu erklären. Doch denken wir JETZT z.B. gemeinsam an ein Frühstücks-Ei. Vom ersten Moment der Idee an ›ein gekochtes Ei essen zu wollen‹ laufen viele Gedanken automatisch ab, die ständig das gleichzeitige „Werden und Vergehen“ von wörtlichen Informationen sind. Mit anderen Worten ausgedrückt veranschaulicht ein Satz, wie z.B. „Das „Ei“ aus dem „Kühlschrank“ holen“ nur annähernd, dass „Anfang und Ende“ immer HIER & JETZT gleichzeitig stattfindet:

„Das Ei aus dem Kühlschrank holen“ In dem Moment, in dem das Wort „Kühlschrank“ gedacht wird, ist das Wort „Ei“ bereits gestorben, zu Ende - oder anders gesagt wieder in den Geist eingegangen, weil das Wort „Kühlschrank“ geboren worden ist; wenn dann das Bild vom Ei ›im Kühlschrank‹ auftaucht, ist das bereits die Wiedergeburt vom „Ei“ und die Zerstörung bzw. Auflösung vom Wort „Kühlschrank“. Mit den auftauchenden Gedanken an den Topf und das Wasser zum kochen ist die Information „Ei“ schon wieder gestorben bzw. ›endend‹ in den Geist eingegangen.... usw. **Es ist also ein permanent wechselndes Auf und Ab, als ständiges „werden und vergehen“ das mit jedem auftauchenden Wort „stattfindet“.**

Dies mehr und mehr zu begreifen, ermöglicht es dem Geistesfunke, auch sein eigenes GEIST-SEIN mehr und mehr (als)wahr(an)zunehmen, anstatt sich weiterhin mit dem persönlichen Körper vom Hauptprotagonisten des Lebensbuches zu verwechseln, das er momentan gerade liest.

Auch ein noch schlaftrunkener Geistesfunke erkennt, wie absurd es ist - traurig zu sein, wenn mit dem „Werden“ zugleich das „Sterben“ von Wörtern „stattfindet“, nur weil ihm bisher >aufgrund seiner geistigen Taub- und Blindheit< noch entgangen ist, dass, wie und warum der ständige >=stehende< Wechsel immer nur HIER & JETZT als nahtloses Geschehen „stattfinden“ kann.

Jedes Wort, das wir im eigenen Gesichtsfeld >als VERWIRKLICHTEN Gegenstand< zu sehen bekommen, ist stets das momentane „Bild“ dessen, von dem wir fest glauben, dass es existieren kann.

Kann ein Bild in Zeit eingeteilt werden? Zeigt der Blick aus dem Fenster etwas anderes als ein Bild ? Wo wären da tatsächlich HIER & JETZT Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Jahre, Jahrzehnte... die doch immer nur durch ungeprüfte illusorische Gedanken dazu gemacht werden ?

Erst mit der Identifikation vom persönlichen Körper entstehen Berechnungen von Raum und Zeit, wie z.B. „Wie lange braucht das persönliche „ich“, um von einem Baum zu einem anderen Baum zu laufen?“ Woher kommt die Überzeugung, dass das, was das persönliche „ich“ als körperliche Bewegung zu sehen glaubt, nicht nur ständig nahtlos wechselnde stehende Bilder sind, die sich >HIER & JETZT< mit Lichtgeschwindigkeit ändern ? Es kommt aus dem persönlichen Programm, der persönlichen Logik.

Für den bewussten Geistesfunke zählt der persönliche Körper zu all den Formen, die durch wörtliche In-FORM-ationen als materiell wahrnehmbare Bilder verwirklicht erscheinen und immer nur HIER & JETZT als Materie berührt werden können.

Das Bild einer physischen Sonne >so wie alle Bilder< wird der GEIST GOTTES für den schlaftrunkenen Geistesfunke so lange wieder und wieder bedingungslos entstehen lassen, bis dieser erkennt, dass ER selbst die geistige Sonne im INNERN ist, die u.a. als der SOHN GOTTES bezeichnet wird.

Lektion 31

Der Geistesfunke ist ein Gefangener der persönlichen Logik - solange er >durch die Verwechslung mit der Person< nach den Zeigern der Uhr lebt.

Der GEIST GOTTES „IN“ allem momentan HIER & JETZT Existierenden ist da - ohne selbst zu existieren.

Sich durch den Glauben an eine chronologische Zeitvorstellung aus der göttlichen Gegenwart hinaus-zu-bewegen ist nur illusorisch möglich. An Illusionen fest zu glauben bedeutet, dass sich die illusorischen Gedanken IM HIER & JETZT der göttlichen Gegenwart verwirklichen.

Die einseitige Beurteilung eines Gedanken ist eine „Re-Aktion“ der persönlichen Logik. Das Wort „Re-Aktion“ bedeutet u.a. „Zurückgabe“. Der >von alleine< aufgetauchte Gedanke ist eine geistige Aktion, die durch das unbewusste einseitige Re-agieren zurückgegeben werden will. Um einen Gedanke zurückgeben zu können, müsste das persönliche „ich“ erkennen, wer den Gedanke macht. Wenn es die Antwort auf diese Frage ernsthaft erkennen will, wird es wahrnehmen, dass es den Macher nicht finden >nicht wahrnehmen< kann und begreift dadurch zugleich, dass es nicht selbst der Macher der Gedanken ist.

Wenn kein Macher gefunden werden kann, bedeutet das, dass es sich um etwas gedanklich **U**nerfassbares, **U**nsichtbares, **U**nauffindbares handelt, das nirgends zu finden ist und am treffendsten mit dem Wort „Nichts“ beschrieben werden kann. Wenn also das persönliche „ich“ NICHTS findet, dem es den einseitig interpretierten Gedanken zurückgeben könnte, kann das nur bedeuten, dass die einseitige Interpretation bestehen bleibt - bis sie ausgeglichen wird, wodurch sich der Gedanke ganz von selbst IN´S NICHTS auflöst.

Interessant ist - dass es von Wörtern wie unerfassbar, unsichtbar, unauffindbar... keine Steigerung gibt. Ebenso gibt es keine Steigerung von NICHTS, das auch als absolute Stille oder Leere bezeichnet wird. Das stumme „H“ im Wort „UHR“ steht ebenso für die Stille des Nichts und dient als Hinweis, dass der GEIST GOTTES der immerwährende Mittelpunkt >die Quintessenz< ist.

Die göttliche Gegenwart ist der Mittelpunkt, um den sich sozusagen alles dreht. Doch anstatt zu glauben, dass sich z.B. der Körper vom persönlichen „ich“ umdreht, gilt es zu erkennen, dass das ICH immer nur die lichtgeschwind wechselnden Bilder, die lichtgeschwind wechselnden „InFORMationen sieht.

Egal in welche Richtung das persönliche „ich“ zu schauen glaubt, es sieht nie Zeit und

auch nie in eine Richtung in einem Raum. Es sieht immer nur was HIER & JETZT gerade bildlich wahrnehmbar ist - sei es als gedankliche Vorstellung oder sinnliche Wahrnehmung.

Weil es sich beim Nachdenken vom persönlichen „ich“ permanent um das Verbessern wollen von Erinnerungen handelt und es glaubt, dass diese Erinnerungen vergangen sind ›obwohl sie HIER & JETZT gedacht werden‹ sagt es dazu „**Das IST vorbei**“. Und weil sich das Verbessern-wollen auf das vermeintlich existierende MORGEN bezieht, sagt es „**Das mache ich morgen**“ und glaubt, dass es ein Morgen erlebt, wenn es in seinem WeltTraum an einem scheinbar neuen Morgen zu erwachen glaubt.

Als würde sich das persönliche „ich“ BEWUSST stur weigern - zu erkennen und anzuerkennen, dass es nur das HIER & JETZT gibt, in dem es alles momentan Erscheinende erlebt.

Eine Erinnerung bringt das persönliche „ich“ z.B. so zum Ausdruck: „**Während der Schulzeit habe ich meine rote Schultasche haben gewollt GEHABT**“. Während dieser Erzählung existiert die rote Schultasche nur mehr als gedankliches Bild, als gedankliche Information und das persönliche „ich“ ist frei davon, diese rote Schultasche HIER & JETZT wieder materialisiert „HABEN“ zu WOLLEN. Es kann auch gesagt werden - das persönliche „ich“ ist FREI davon, diese rote Schultasche jetzt noch einmal „BESITZEN“ zu wollen.

Das Erleben, dass zwischen einem Moment, in dem ein Schmerz geboren wird und dem Moment, in dem sich der Schmerz auflöst ›scheinbar‹ Zeit vergeht oder es scheinbar Zeit braucht, ergibt sich aus dem Glauben an eine chronologische ablaufende Zeitvorstellung. **Würde das persönliche „ich“ glauben, dass sich der Schmerz mit dem neuen Gedanken auch bereits aufhebt, würde das HIER & JETZT gleich geschehen.**

Das kann jeder Geistesfunke HIER & JETZT sofort erleben, wenn er tatsächlich **100%ig** an seine eigene Bestimmung bzw. an die selbst formulierten Worte glaubt. Würde er nun ›wie bei der erzählten Erinnerung von der roten Schultasche‹ z.B. bezüglich einem Schmerz formulieren „**JA, bis jetzt habe ich den Schmerz tatsächlich NUR weghaben gewollt GEHABT**“ können sich die Schmerzen im selben Moment auflösen - wenn diese Formulierung der persönlichen Wahrheit entspricht.

Die Wahrheit wirkt HIER & JETZT so schnell wie der lichtgeschwinde Gedankenwechsel, weil es ja nur das HIER & JETZT gibt. Die göttliche Gegenwart ist und bleibt frei von einer chronologischen Zeitrechnung - also davon unbeeinflusst. Sagt der Geistesfunke „**Ja, bis jetzt bin ICH nur ein schlafender Träumer GEWESEN**“ wirken seine Worte auf alle „ich´s“ in seinem persönlichen Lebenstraum - wenn er sich dessen bewusst ist, dass er als der AINE GEIST durch das Wort „ICH“

zugleich für alle „ich´s“ SPR-ICH-T UND seine Bestimmung von allen ich´s in seinem persönlichen WelTraum gespiegelt WIR-D :-)

Die Logik vom persönlichen „ich“ funktioniert wie ein Betonmischer. Was ist nun der Unterschied der persönlichen Logik und dem Betonmischer?

Der Inhalt im Betonmischer ist ein zähflüssiges Gemisch aus Zement, Wasser, Sand oder ähnlichem, was im trockenen Zustand sehr hart ist und „BE-TON“ genannt wird. Der Inhalt der persönlichen Logik besteht aus einem TON bzw. aus den TÖNEN unzählbarer Gedanken-(Ge)Räusche, die >durch das Programm der persönlichen Logik< vielfältige Wort-Bedeutungen enthalten/erhalten und Gefühle generieren. Dieses innerlich fühl- und hörbare Gemisch aus rauschenden, TÖNENDEN „IN-FORMATIONEN“ geht >durch Aussprechen und den FESTEN Glauben an das Ausgesprochene< in den FESTEN materialisierten Zustand über.

Das bedeutet, dass alles sinnlich Wahrnehmbare das „M-ani-fest“ von einem TON bzw. einer zusammengesetzten TON-Mischung ist, welche der jeweiligen Bedeutung entsprechend verwirklicht wird.

Ob der TON-Mischer noch die begrenzte Logik eines persönlich programmierten „ich“ ist, welches immer nur die automatisch übernommenen Meinungen automatisch wieder- und wieder hervorholt ODER ob es sich beim TON-Mischer schon um einen bewussten Geistesfunke dreht, zeigen die verwirklichten Ergebnisse. Das entspricht u.a. der Bedeutung vom Spruch „An den Taten werdet ihr sie erkennen“

Das persönliche „ich“ BETONT seine Überzeugungen automatisch >wie im Rausch< ohne überprüft zu haben, ob die wiederholten Überzeugungen auch die Prüfung IM „HIER & JETZT“ der göttlichen Wirklichkeit bestehen. Ein persönlicher Körper, der sich in einem Rausch-Zustand befindet ist vom persönlichen „ich“ unkontrollierbar. Das persönliche „ich“ glaubt fest, dass es ein bewusster Denker wäre, was ein Trugschluss ist, doch erst durch die absolut genaue Überprüfung erkannt wird. So, wie im körperlichen Rausch-Zustand das persönliche „ich“ die Kontrolle über den Körper verliert, verliert der Geistesfunke die Erinnerung an sein wirklich(t)es SEIN, wenn er glaubt, nur die materielle Form des persönlichen Körpers zu sein.

So, wie scheinbar in der Waschmaschine die Verschmutzung der physischen Kleidung aufgelöst wird, sollte der Geistesfunke die noch starren Glaubensmuster erkennen. Mit dem Erkennen beginnt zugleich die Lösung - was jedoch mögliche Rückfälle nicht automatisch aufhebt. Denn der Satz „Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“ gilt immer nur für den momentanen Augenblick.

Wenn Dir absolut klar ist, dass Deine Formulierungen Befehle sind, ist Dir auch klar was geschehen wird, wenn Du formulierst „Ja, bis jetzt bin ICH nur ein schlafender Träumer GEWESEN“ Wenn Du Dir jedoch auch nur zu 0,001 Prozent erhoffen solltest, dass Du dadurch wach wirst, erlebst Du >durch Dein eigensinniges Wollen< NUR die egozentrisch erzeugte Ent-Täuschung.